Das Mysterium von der Geburt des Heilands.

Ein

Weihnachtsspiel

nach volksthümlichen Ueberlieferungen

von

Richard Kralik.

Herausgegeben auf Veranlassung der Leo-Gesellschaft.

Mit musikalischem Anhang.

Wien.
Verlag von Carl Konegen.
1894.

Weihnachtsspiel.

Das Mysterium von der Geburt des Heilands.

Ein

Weihnachtsspiel

nach volksthümlichen Ueberlieferungen

von

Richard Kralik.

Herausgegeben auf Veranlassung der Leo-Gesellschaft.

Wien.
Verlag von Carl Konegen.
1894.

Druck von Friedrich Jasper in Wien.

Dies heilige Schauspiel, nehmt es hin!
Nicht Eines schwachen Mannes Sinn,
Ein ganzes **Volk** getreu und traut
Hat dran jahrhundertlang gebaut.
Sein ist das Wort, sein ist der Sang,
Der ihm aus tiefstem Herzen drang.
Es ist sein Blut, es ist sein Leben:
Ihm sei es hier zurückgegeben.

Inhalt.

Erster Theil.

Zweiter Theil.

Personen des ersten Theils.

Gott Vater.
Gott Sohn.
Erzengel Gabriel.
Satan.
Isachar, der Hohepriester.
Zacharias.
Ismael, Kalef } Priester.
Maria.
Josef.
Elisabeth.
Erster, Zweiter, Dritter } Wirt.
Wirtin.
Knecht.
Magd.
Gallus, Stichus, Vinder } Hirten.
Hirtin.
Römischer Herold.
Engel, Hirten und Hirtinnen.
Römische Soldaten, Diener.
Volk.
Chöre der Engel und der Gemeinde.

Personen des zweiten Theils.

Lucifer.
Satan.
Tod.
Happa, der Höllenbote.
Herebell, Saga, Purle } Teufelinnen.
Chor der Teufel.

Erzengel Gabriel.
Melchior.
Balthasar.
Kaspar.
Ein Knappe.
König Herodes.
Herzog v. Garizim, sein Neffe.
Marschalk.
Erster
Zweiter
Dritter
Vierter } Kriegsknecht.
Fünfter
Sechster
Annas
Kaifas } Priester.
Der Hohepriester.

Maria.
Josef.
Simeon.
Hanna.
Ein Verkäufer.
Rachel
Sara } Frauen von Bethlehem.
Rebekka
Ein Bürger von Bethlehem.
Ein Bote.
Der Hirt Gallus.
Jesmas
Dismas } Räuber.
Gefolge der heiligen drei Könige und des Herodes. Volk.
Chöre.

Erster Theil.

Prolog.

Chor.

O du selige, (1)
O du fröhliche,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt war verloren,
Christ ward geboren;
Freue dich, o Christenheit!

Gabriel.

Gnad', Friede und Barmherzigkeit
Sei euch von Gott, all' die ihr seid
Versammelt hier auf diesem Saal
Ein Spiel zu hören allzumal!
Ich wünsche von Gott im Himmelreich,
Dem Sohn und Geiste auch zugleich
Euch Glück und Heil ins Haus herein,

So viel als hier versammelt sein
Zu dieser heiligen Weihnachtszeit,
Die uns heut gibt Gelegenheit
Ein geistlich Spiel zu fangen an,
Das jeder billig hören kann:
Von unseres Heilands geburtlichem Tag.
Zu seinem Lob man's spielen mag,
Damit man das Gedächtnis wohl
Seiner Menschwerdung feiern soll.
Das nehmt von neuem euch zu Muth,
Wie er als unser Fleisch und Blut
Vor mehr denn achtzehnhundert Jahr
Als der Welt Heil geboren war.
Wie sich's damals hat zugetragen,
Wird man euch singen nun und sagen.

Das Spiel, das man euch zugerichtet,
Ist nicht von uns allein erdichtet,
Ist auch von Dichtern nicht erdacht,
Nein, aus der heiligen Schrift vollbracht,
Daß jeder wisse, was es bedeute,
Wenn mit so großer Lust und Freude
In weiter Welt der Christenheit
Man festlich hält die Weihnachtszeit.
Drum hört zu diesem neuen Jahr
Jesu Geburt so licht und klar,
Und wollt euch nicht verdrießen lassen
Eine kleine Weile aufzupassen.

So seid nun still, hört fleißig zu,
Gebt euch eine kleine Weile zur Ruh!
Merkt alles wohl, auf jedes achtet,
Eins und das andre wohl betrachtet!



II.

Vorspiel.

Im Himmel.

Gott Vater. Gott Sohn. Erzengel Gabriel. Satan. Engelchöre.

1. Chor. Herr Gott, dich loben wir! (2)
2. Chor. Dich, Herr, bekennen wir!
1. Chor. Dich, den ew'gen Vater hehr,
Ehrt der Himmel, Erd' und Meer.
2. Chor. Alle Engel mannigfalt,
Alle himmlische Gewalt –
1. Chor. Cherubim und Serafim
Rufen nimmermüder Stimm:
2. Chor. Heilig!
1. Chor. Heilig!
Beide Chöre. Heilig Herr Gott Sabaoth!
Voll sind Erd' und Himmel weit
Deiner Ehr' und Herrlichkeit!

Gott Sohn. Mein Vater auf dem Himmelsthron,
Hör' mich an, deinen einigen Sohn!
Es geht zur Welt sehr übel zu,
Der Teufel hält gar schlechte Ruh,
Hat alle fast zum Falle gebracht:
Drum bitt' ich deine göttliche Macht,
Woll' deiner Kinder dich erbarmen,
Dem Tod nicht lasse diese Armen!
Soll denn die edle Kreatur,
Nach unsrer Bildung und Figur
Erschaffen, ganz verloren sein
Und ewig leiden Höllenpein?

Satan. Es kann und mag nicht anders gehn,
Soll da Gerechtigkeit bestehn.
Ich klag' die Menschen an zu Rechte,
Weil all' sie sind der Sünden Knechte.
Willst du sein ein gerechter Gott,
So gib sie hin dem ewigen Tod,
Wie du denn selber hast gesprochen,
Und räche, was sie schwer verbrochen!

Gott Sohn. Ach nicht, mein Vater und mein Gott!
Gib nicht den Menschen in den Tod!
Denn ob er gleich gefallen ist,
Betrogen durch des Teufels List,
Und du, wahrhaftig und gerecht,
Erzürnst dem menschlichen Geschlecht,
Daß sie gehandelt wider dich,
So denke, Vater, auch an mich!

O gib doch meiner Bitte statt!
Noch ist zu finden Hilf' und Rath.
Ein Mittel suche, das sie erlöste,
Und alle Himmelsscharen tröste!

Gott Vater. Was ich gesagt, das bleibt zu Recht,
Denn ich bin wahrhaft und gerecht.
Weil nun der Mensch gesündigt hat,
So war zu finden sonst kein Rath,
Als daß er dafür sterben soll.
Doch bin ich auch barmherzig wohl;
Des Menschen jammert mich so hart,
Der ja nach Gott geschaffen ward.
Auch weil du gibst den Willen drein,
Daß er erlöset möge sein
Von Teufel, Sünde, Höll' und Tod,
Und nicht komm' in die ewige Noth,
So will ich seiner gern verschonen,
Und ewig soll er bei mir wohnen.

Satan. So sag ich, du bist nicht gerecht!
Denn mir gehört das Menschengeschlecht.
Sie sind verdammt zum ewigen Tod,
Weil sie gebrochen dein Gebot!

Gott Vater. Gerechtigkeit soll nicht verderben!
Das Unrecht soll gesühnet sterben!
Und weil nun unser ewiger Rath
Solches allhie beschlossen hat,
Daß Menschenschuld bezahlet werde
Durch einen Menschen auf der Erde, —

Der irdische Mensch doch ist zu schwach,
Auf sich zu laden alle Schmach,
Daß er für alle Sündenbürde
Den großen Zorn ertragen würde —:
So steht's bei dir, mein Sohn, allein,
Ob du willst ihr Erlöser sein,
Die Menschheit von dem Tod erretten,
Dem Teufel auch den Kopf zertreten,
Der Hölle nehmen die Gewalt
In schwacher menschlicher Gestalt,
Willst leiden Qual und Pein und Noth,
Verachtung, Marter und den Tod,
Auf daß der Mensch zum Himmel komme
Und hoch uns preise jeder Fromme.

Gott Sohn. Ja, was dein ewig heiliger Rath
Allhier mir aufgeleget hat,
Will ich aus großer Liebesglut,
Die zu den Menschen trägt mein Muth,
In eigener Person ausrichten,
Mich menschlicher Natur verpflichten,
Dadurch den Teufel und den Tod
Zu Schanden machen und zu Spott.
Es soll geschehn nach deinem Willen:
Ich will den Zorn des Rächers stillen.

Gott Vater. So wahr ich lebe! nicht ich begehr'
Des Sünders Tod, nein, daß vielmehr
Er noch von seinen Sünden lasse
Und folge mir auf rechter Straße,

Und lebe mit mir Engeln gleich
Auf ewig hier im Himmelreich.
Ich kann nicht länger hören mahnen
Das Flehen meiner Unterthanen.
Mich faßt Erbarmen ja schon lange,
Weil sie mich bitten also bange.
Obwohl die meisten Menschen sich
Gar sehr vergriffen wider mich,
Will ich doch nicht die Kinder mein
Es büßen lassen allgemein,
Nein, sie als Vater mild begnaden,
Nicht ihnen meinen Zorn aufladen.
Ich will denn sehn zu diesen Sachen,
Der Lösung einen Anfang machen.
Zur Erde nieder will ich senden
Die Engel hin nach allen Enden,
Daß sie den Menschen gut und rein
Verkünden nun den Willen mein.

Satan. Hie komm' ein andrer vor Gericht,
Wenn rechte Klag' soll gelten nicht
Und man will richten nur nach Gunst! —
Hier war verloren meine Kunst.
Wohlan, ich lasse doch nicht nach,
Bis ich vereitle diese Sach'. (Ab.)

Gabriel. Herr, alle Engel loben dich
Mit großer Demuth sicherlich.
Darum, ihr lieben Engel all,
Nun preiset Gott mit reichem Schall!

Chor. Wir preisen dich, o Herr, (3)
Tagtäglich immer mehr,
Und wir loben deinen Namen
Alle Ewigkeiten. Amen!

III.

Im Tempel zu Jerusalem.

Verkündigung an Zacharias. Mariens Verlobung.

Zacharias. Herr Gott im höchsten Himmelsplan,
Sieh deines Volkes Jammer an,
Wie uns die Heiden in den Tagen
Hart unterdrücken und sehr plagen!
Hat doch vorlängst im Geist verkündet
Prophet Jesaias gottentzündet:
Dem Volke, das im Dunkel sitzt,
Dem sei auf einmal aufgeblitzt
Ein großes Licht, das sie erleucht',
Davor die Finsternis entfleucht.
Auch kündet der Prophet nach dem:
Steh' auf, du Stadt Jerusalem,
Und werde Licht zu rechter Zeit!
Bald soll des Herren Herrlichkeit

Gnadreich ob dir gesehen werden.
Finsternis deckt die ganze Erden;
Nur über dir so ganz alleine
Des Herren Herrlichkeit erscheine,
Daß aller Heidenkönige Kranz
Einst wandeln soll in deinem Glanz.
Da wird gut Fried' und Freude sein;
Im Heile stehn die Mauern dein.
Dann wird sich alle Trübsal wenden,
Jammer und Elend werden enden.
Herr, solches wird geschehn zuhand,
Wenn du wirst schicken den Heiland,
Den du verheißen hast voraus
Aus König Davids edlem Haus.
Von diesem wird ein Zweig entspringen.
Der Heiland wird vór allen Dingen
Dein auserwähltes Volk erlösen
Von allem Fluch und allem Bösen,
Darein uns Vater Adam hat
Gebracht durch seine leidige That,
Durch Uebertretung des Gebotes:
Drum sitzen wir im Schatten des Todes.
Herr Gott, zerreiß' die Himmel dein
Und send' uns deiner Gnaden Schein!
Den Heiland laß' bald zu uns kehren,
Den wir so herzlich schon begehren,
Wir, deine Diener, früh und spät
Mit gar inbrünstigem Gebet! —

Ach, lieber Herr, gedenk' auch mein!
Auf Erd' muß ich verachtet sein,
Weil ich und auch mein ehlich Weib
Beide unfruchtbar sind von Leib,
Daß wir schon schier verzichtet haben
Uns lieber Kinder zu erlaben.
Weil's aber ist der Wille dein,
So geb' ich mich auch willig drein.

(Der Engel Gabriel erscheint.)

Ach Gott! neben dem Rauchaltar
Seh' ich stehn einen Engel klar! —
Das deutet wahrlich mir den Tod,
Den sendet mir der schreckliche Gott!
Starr und erschrocken bin ich schier,
Denn näher tritt er noch zu mir.

Gabriel. O, Zacharias, fürchte dich nicht!
Gott ist's, der durch mich zu dir spricht.
Er hat erhört dein Schrei'n und Flehn;
Dir wird ein edler Sohn erstehn,
Johannes soll er geheißen werden,
Groß vor dem Herrn wird er auf Erden.
Er wird erfüllt vom heiligen Geist,
Er wird bekehren allermeist
Die Sünder, und das Volk fürbaß
Zu Gott hin leiten auf rechter Straß'.
In kurzer Zeit wird der Heiland
Von Gott auf Erden hergesandt.

Dein Sohn wird sein desselben Täufer,
Sein Wegbereiter und Vorläufer.

Zacharias. Sag' mir, wobei soll ich erkennen
Die Gnade, die du mir willst nennen?
Denn ich bin allzu alt von Leib,
Auch hochbetaget ist mein Weib.

Gabriel. Wiß', Gottes Wort ist ohne Mängel!
Ich selbst bin Gabriel der Engel,
Der vor Gott steht. Ich ward gesandt,
Daß dir die Freude würde bekannt.
Doch weil du meinem Wort nicht glaubst
Und so Gott seiner Ehre beraubst,
Sollst du verstummen allsofort
Und nimmer reden mehr ein Wort,
Bis deine Frau den Sohn gebiert
Und alles dies erfüllet wird.
Das wird geschehn zu seiner Zeit,
Wie dir vom Herrn ist prophezeit.

(Der Engel verschwindet. Zacharias geht ab mit Geberden, die seine Stummheit andeuten. Die Priester Ismael und Kalef treten auf.)

Ismael. Sieh da, wie Zacharias geht,
Ohne zu sprechen das Gebet!
Er gibt auch nicht dem Volk den Segen,
Wie er im Brauch hat allerwegen.
Was meinst du, daß die Ursach' sei?

Kalef. Ich weiß es nicht, gesteh' ich frei.
Wie er erschreckt war und erblichen,
Und so gar eilend ist entwichen

Hier aus dem hohen Heiligthum!
Und sprach zu uns kein Wort, warum.
Hat er gar ein Gesicht gesehn?

Ismael. Ja wohl, das mag ihm sein geschehn.
Doch laß auch uns nun gehn hinaus,
Dieweil der Gottesdienst ist aus.

Kalef. Doch sieh, zum heiligen Gnadenort
Kommt auch der Hohepriester dort
Mit Gottes reinster Dienerin,
Maria. Was hat er im Sinn?

(Der Hohepriester Isachar tritt auf mit Maria.)

Chor. Nun kommt herbei (4)
In schöner Reih,
Ihr Himmelschör', und sehet,
Mit was für Pracht
Die reine Magd
Und Braut zur Kirche gehet!

Obwohl die Sonn'
Sammt Stern und Mon
Mit ihren Strahlen prangen,
So wird jedoch
Maria noch
Mehr Glanz von Gott erlangen.

Isachar. Maria, du bist von Davids Geschlecht,
Hast Gott gedient so lang und recht
Hier in dem Tempel mit allem Fleiß,
Drum sollst du haben Heil und Preis.

Man soll dir geben einen Mann,
Der dir gar treulich helfen kann.
Dies Recht hat Moses uns gesetzt,
Das er uns allen ließ zuletzt:
Daß jede Magd von deinem Stamm
Soll sein vertrauet einem Mann.
Gib deinen Willen drum dazu,
Folg' dem Begehren, das ich thu!

Maria. Mein Magdthum hab ich Gott vertraut
Ich will sein Gottes reine Braut.
Drum sollst du's nicht von mir begehren,
Zu Gott will ich mein Hoffen kehren.
Will aber Gott mich anders sehn,
So mag sein göttlicher Wille geschehn.

Isachar. Ich ließ ergehn schon ein Gebot,
Daß ich ein Zeichen säh von Gott.
Nach Bethlehem sandt ich von dannen
Und ließ gebieten allen Mannen,
Die da sind von Davids Geschlecht,
Daß sie erfüllten das alte Recht.
Ich hab sie allesammt ermahnt,
Daß jeder nehm' einen Stab zur Hand,
Den soll er opfern zu dieser Frist,
Und wessen Stab dann blühend ist,
Derselbe sei dein ehlicher Mann;
Dem folge, reine Magd, alsdann.
Schon kamen jene alle dar.
So geh hinaus, Abiachar,

Und heiß sie alle kommen her,
Um zu erfüllen mein Begehr!

(Abiachar, der Diener des Hohenpriesters, führt die Freier herein, darunter auch Josef.)

Ihr Männer all aus Davids Haus,
Euch ward ja kundgethan voraus,
Wie diese Magd Maria schier
So lange schon nun selber hier
Am Heiligthum erzogen ward,
Wo ihre Kindheit war bewahrt
Vor tadeligen Sachen;
Man sah sie niemals lachen
Noch thun, was ihr nicht stünde wohl.
Nie ward ein Kind so tugendvoll,
Zu allem auch so wohlgestalt.
Die ist nun dreizehn Jahre alt
Geworden und ein wenig mehr.
Und ich gebot ihr auch daher
Nach dem Gesetz, daß sie sich nähme
Nun einen Mann, der ihr gezähme.
Da sprach sie, daß sie hätte
An hochgeweihter Stätte
Gelobet Gott ihre Keuschheit:
Das war mir in der Seele leid.
Mit Fleiße rief ich denn zu Gott,
Daß er sein heiliges Gebot
Uns weiste, was wir thäten.
Darum nach seinen Räthen

Legt all ihr Zwölf zwölf Stäbe dar
Hier in den Schrein und nehmet wahr,
Weß Stab dann Laub und Blüte trag',
Daß der die Jungfrau nehmen mag.
Wohlauf, geht alsobald mit mir,
Daß uns das Zeichen werde hier.
Dann bitten wir den Herrn mit Fleiß
Daß Blüten trage dessen Reis,
Den er zum Ehmann hier erkürt,
Und dem die Jungfrau zugebührt. —
Josef, ich hab dich auch vermahnt,
Und du hast nichts in deiner Hand?
Willst du denn ungehorsam sein?
Mißachtest du den Willen mein?

Josef. Verborgen trug ich es bei mir,
Nun reich ichs aus Gehorsam dir.
Was Gott will haben, soll geschehn!
So laß uns denn das Wunder sehn!

(Isachar hat alle Stäbe empfangen und in den Schrein gelegt. Er kniet.)

Isachar. Nun bittet Gott mit ganzem Fleiß,
Daß er uns seine Gnade beweis',
Daß diese Ehe sei vollbracht,
Wie das Gesetz es hat bedacht.

(Er öffnet wieder den Schrein und zieht Josefs Stab hervor, der mit Laub und Blüten bedeckt ist.)

Josef, du siehst Gottes Gericht;
Darum sollst du dich wehren nicht.
Gehorsam sollst du zu mir gehn.

Sieh da Maria vor dir stehn!
Die geb ich dir zu deinem Weib;
Du sollst behüten ihren Leib.
Gott will, daß dir nun werden soll
Die reine Jungfrau tugendvoll:
So nimm sie hin, das ist mein Rath,
Weil sie dir Gott gegeben hat.

Josef. O hoher Priester, du sprichst wahr!
Gott weiß wohl, daß mein Wille war,
Ehlos zu leben alle Zeit,
Doch will ich gerne sein bereit
Zu thun, was Gottes Wille sei.
Ich will die Jungfrau wandelfrei
Zum Weibe nehmen und mit ihr gehn;
Denn Gottes Wille muß geschehn.

Isachar. Gelobst du sie dir so zur Braut?

Josef. Jawohl, stimmt bei die Jungfrau traut.

Isachar. Maria, gelobst du es auch?

Maria. Was Gottes Wille ist, lob' ich auch.

Isachar. Nun so befehl die Magd ich dir,
Gerechter Josef, und dich ihr,
Daß ihr ehliche Treu in Gott
Stets haltet nach des Herrn Gebot.

Josef. Maria, du siehst Gottes Gericht.
Wohlan denn, ich verlaß dich nicht.
Ich will dein treuer Hüter sein,
Dieweil ich hab das Leben mein.

Maria.

Josef, dein Trost gefällt mir wohl.
Gott will's, daß ich dir folgen soll.
Er hat es also hier gefügt;
Sein Wille mir allein genügt.
Wohin du ziehst folg' ich dir nach
Im Glück sowie im Ungemach.

Chor.

Mit Freuden hebt zu loben an (5)
Den allerglückseligsten Mann,
Den heiligen Josef preist,
Den Gott der Vater hat erkorn,
Voll von dem heilgen Geist!

IV.

Nazareth.

Die Verkündigung.

(Maria sitzt in ihrer Stube und liest in einem Buch.)

Maria. Ich hab gelesen in diesem Buch
Des Jesaias Prophetenspruch:
Eine Jungfrau soll gebären ein Kind,
Von dem viele Wunder geweissagt sind;
Er wird des Himmels Thor aufsperren,
Die Hölle mit Gewalt zerstören,
Die war versperrt fünftausend Jahr,
Wird dann geöffnet ganz und gar.

Wie selig wird die Mutter sein,
Die das hochwürdige Kindelein
Dem Volk zum Heiland wird gebären!
Ach Gott, ich wollt nicht mehr begehren,
Als ihre Dienerin zu sein.

Wie wollt ich dann dem Kindelein
Dienen mit allerhöchstem Fleiß
Willig und gern auf alle Weis'
Mit wickeln, wiegen, leiten, tragen,
Mit baden, waschen, singen, sagen,
Mit ätzen, tränken, hüten, wachen;
Was ich vermöcht in allen Sachen,
Das thät ich für das Kindelein
Und für die werthe Mutter sein.
Da wollt ich sein auf immer froh!
Ich wollt sie suchen, wüßt ich wo!

Engelchor (unsichtbar).

Gegrüßt sei, Maria, (6, 1)
Jungfräuliche Zier!
Du bist voll der Gnaden,
Der Herr ist mit dir!
Ein' ganz neue Botschaft,
Ein unerhört Ding
Von himmlischer Hofstatt
Ich dir überbring.

(Der Engel Gabriel erscheint.)

Maria. Ach, wer geht dort zu mir herfür
So schnell durch die verschlossene Thür,
Englisch gestaltet wie der Tag?
Hilf Gott, was das bedeuten mag!

Gabriel. Holdselige Jungfrau, sei gegrüßt,
Die du ganz voll der Gnaden bist,

Ob allen Frauen gebenedeit;
Der Herr ist mit dir alle Zeit!

Maria. Ach, was mag für ein Gruß das sein,
Den zu mir spricht ein Engel rein?
Mein Herz ist bangen Schreckens voll,
Weiß nicht, was es bedeuten soll.

Gabriel. Fürchte dich nicht, Maria traut!
Gott hat mit Huld auf dich geschaut.
Hör an, Maria, reine Magd:
Den Kummer, den die Welt beklagt,
Den sollst du bringen nun zum Schluß.
Ich künde dir des Königs Gruß,
Der über die Engel Krone trägt,
Den deine Reinheit hat bewegt.
Du bist der Gnaden also voll,
Daß Gott selbst in dir wohnen soll.
Gesegnet sei dein keuscher Leib
Ob jeder Magd und jedem Weib!
Du wirst empfangen ein Kindelein,
Das aller Welt ein Trost wird sein.
Ja, du wirst tragen und gebären
Den ewigen König aller Ehren,
Welcher da heißt Emanuel.
Glaub mir's, dem Engel Gabriel!
Des höchsten Gottes Sohn er ist
Und wird geheißen Jesus Christ.
Den Stuhl Davids, des Vaters sein,
Nimmt er als Friedenskönig ein,

Und seines Königreichs auf Erden
Wird nimmermehr kein Ende werden.

Maria. O Jüngling, sag mir dieses an,
Wie solches Wunder geschehen kann,
Da ich nie einen Mann erkannte,
Zu Gott nur all mein Herze wandte?

Gabriel. Die Sorge lasse, Fraue rein!
Jungfräulich sollst du allzeit sein,
Und dennoch Gottes Mutter werden.
Er, der den Himmel und die Erden
Erschuf und alle die da sind,
Er ist dein Vater und dein Kind.
Maria, reinste, höre mich!
Der heilige Geist wird über dich
Nun kommen und des Höchsten Kraft
Dich überschatten wunderhaft.
Darum wird auch das Kindelein
Einst Gottes Sohn geheißen sein.
Vernimm, deine Muhme Elisabeth,
Die schon im höchsten Alter steht,
Wird auch gebären ein heilig Kind:
Bei Gott all Dinge möglich sind.
Sechs Monde wahrlich sind es schier,
Daß Gottes Botschaft kam zu ihr.

Maria. Wohlan, ich bin des Herren Magd
Gescheh mir denn, wie du gesagt.
Weil mich begnadet hat die Milde
Deß, der mich schuf nach seinem Bilde,

Preis' ich um seine Gnaden ihn,
Ich, seine arme Dienerin.
Dein Wort werde erfüllt an mir!
Nimm diese Botschaft noch mit dir.
(Der Engel Gabriel verschwindet.)

Engelchor. Nicht fürcht' dich, Maria, (6, 2—3)
Es wird dir kein Leid;
Wir sind zu dir kommen
Zu künden die Freud'.
Denn du sollst empfangen
Den göttlichen Sohn,
Der Menschen Verlangen
Viel tausend Jahr schon.

Du sollst auch stets blühen
Jungfräulich und rein,
Dein Herz soll nur glühen
Dem Herren allein.
Er kann es bescheren,
Das glaub' unverzagt:
Man wird dich verehren
Als Mutter und Magd.

Maria. Nun Herr Gott, dir sei ewig Lob,
Denn deine Güte schwebt all ob
Dem ganzen menschlichen Geschlecht;
Du lässest Gnad' ergehn für Recht. —
Nun will ich hingehn also stät
Zu meiner Bas' Elisabeth

Uebers Gebirg in Juda's Stadt
Und ihr verkünden alle Gnad,
Die mir heut widerfahren ist.
Ich will ihr dienen all die Frist,
Bis sie das Kind geboren hat.
Gott schütze mich auf meinem Pfad!

(Sie geht ab.)

Engelchor. Frohlocke, o Himmel, (6, 4)
O Erde und Meer!
Der Hölle Getümmel
Zerstört nun der Herr.
Maria hat Gnade
Gefunden bei Gott;
Frei sind nun die Pfade
Aus irdischer Noth.

V.

Haus des Zacharias in Hebron.

Die Heimsuchung.

Elisabeth (allein). Wo ist Maria nur so lang,
Die Muhme, daß sie keinen Gang
Von Nazareth her thut zu mir,
Daß sie mit mir sich freue schier,
Weil mich der Herr hat heimgesucht
Und meinen Leib nicht hat verflucht!

Chor. Maria ging hinaus (7)
Zu Zacharias Haus,
Sie ging in aller Eil'
Berg auf und ab viel Meil'
Nach Hebron in die Stadt,
Wo sie ihr Bäslein hat.

Sie ging alleine nit,
Es ging Sanct Josef mit,

Sie trug auch Gottes Sohn
In ihres Herzens Thron,
Dazu der Engel Schar
Unsichtbar bei ihr war.

Elisabeth. Ach Gott sei Lob in seinem Thron!
Dort kommt sie ja, nach der ich schon
Inbrünstiglich mich sehnen thät.

Maria (kommt mit Josef, von Engeln aus der Ferne begleitet).
Sei mir gegrüßt, Elisabeth,
Du allerliebste Freundin mein!
Ich will mit dir in Freuden sein.

Elisabeth. Gebenedeiet bist du traun
Auf Erden unter allen Fraun!
Gebenedeit ist auch die Frucht,
Maria, die du trägst mit Zucht!
Von wannen kommt das Heil allhier,
Daß Gottes Mutter kommt zu mir?
O Muhme und lieb Fraue mein,
Meine Seele muß sich freuen dein.
O Selige über jedes Weib!
So selig ward nie Weibes Leib.
Ja, mich auch hat der heilige Geist
Erfüllt mit Freuden allermeist
Und offenbarte mir die Gnad',
Die Gott mit dir gewirket hat.
Das hat dein fester Glaube gemacht,
Den du zu Gott trugst Tag und Nacht.

Maria. Elisabeth, du preisest mich;
Gott soll gelobt sein ewiglich!
Hoch preise meine Seele den Herrn
Und meinem Heiland dien' sie gern!
Er hat die Demuth seiner Magd
Gesehn, die fast vor ihm verzagt.
Siehe, von nun an wird mit Recht
Mich selig preisen all Geschlecht,
Denn er hat Großes an mir gethan,
Der heilig ist und helfen kann.
Seine Barmherzigkeit währt fort
Bei allen, die da scheuen sein Wort.
Er hat Gewalt in seiner Hand,
Zerstreut die Stolzen unverwandt,
Die Mächtigen stößt er vom Thron,
Erhebt die Elenden zum Lohn.
Er läßt die Reichen leer ausgehn,
Die Hungrigen in Fülle stehn.
Er denket der Barmherzigkeit,
Hilft seinen Dienern alle Zeit:
Wie er zu unsern Vätern sprach
Und ihrem Samen all darnach.
Von Anfang bis in Ewigkeit
Sei ihm der Ruhm in alle Zeit!
Vielliebe Muhm' Elisabeth,
Dich wundert sehr, was mich da hätt'
Zu deinem Hause hergebracht?
Das sag' ich dir: ich war bedacht,

Daß ich dir diene und sei bei dir.
Es ward fürwahr gekündet mir,
Daß du nun trägst ein Kindelein.
Zu deß Geburt will ich hier sein,
Ob ich wohl helfen könnte hier.

Elisabeth. Viel Dank, Maria, sag ich dir.

(Zacharias kommt und begrüßt Marien mit stummen Geberden.)

Maria. Gott grüß dich, lieber Vetter mein!

Elisabeth. Ihm ist versperrt die Zunge sein,
Daß er kein Wort kann reden nicht.

Maria. Wie und warum? Gib mir Bericht!

Elisabeth. Als ihm von einem Engel war
Verkündet die Geburt so klar,
Hat er der Botschaft nicht geglaubt.
Da ward er seiner Sprache beraubt
Und wird auch fort so sprachlos sein,
Bis ich gebar das Kindelein.

Maria. Gott wird auch das mit Freuden fügen,
Da seine Worte nimmer trügen.
Was er verspricht, ist alles wahr,
Was er verheißt, ist lauter und klar.
Elisabeth, ich will bei dir sein,
Bis du gebierst das Kindelein.
Drei Monde will ich deiner pflegen,
Darauf mit Urlaub allerwegen
Zurückgehn bis nach Nazareth,
Dahin mir all mein Sinnen steht.

Ich segne dich zu dieser Stunde
Fröhlich aus meines Herzens Grunde.

Elisabeth. Ich danke dir, du reine Maid,
Für deine Mühen und Arbeit,
Die du mir also hast erzeigt;
Darum mein Herz sich zu dir neigt,
Weil ich doch deß nie würdig ward,
Daß du mit deinem Kindlein zart
Hier meiner solltest dienend pflegen.
Dein Kind geb mir den ewigen Segen!

Chor. Maria, sei gegrüßet, (8)
Du lichter Morgenstern!
Der Glanz, der dich umfließet,
Verkündet uns den Herrn.
Von jeder Makel rein,
Sollst du zum Menschenheile
Des Höchsten Mutter sein.

Den Schatz, den du empfangen,
O gib ihn bald der Welt!
Wir warten mit Verlangen,
Denn er ist jener Held,
Der unsre Bande bricht
Und aus des Todes Schatten
Uns rufet in das Licht.

VI.

Ebendaselbst.

Johannes' Namengebung.

(Die Priester Ismael und Kalef treten auf.)

Ismael. Hör, Kalef, Gott hat diese Zeit
Gethan große Barmherzigkeit,
Erhört das herzliche Gebet
Unsrer Freundin Elisabeth
Und auch Zacharias des Alten,
Der stets den Herren hochgehalten.
Ihm wurde vor acht Tagen schon
Geboren ein gar schöner Sohn.
Heut werden wir das Kind benamen.

Kalef. Das hör' ich gern und sage Amen.
Gönn' wohl den frommen Leuten dies,
Da Gott sie lang ohn' Erben ließ.

Er ist in seinen Werken gar
Unerforschlich und wunderbar.
Er machte Zacharias stumm,
Erfreuet ihn jetzt wiederum
Mit einem schönen, frischen Kind,
Darob in Freuden alle sind.
Fürwahr die ganze Nachbarschaft
Dankt der göttlichen Gnade und Kraft
Zusamt den beiden frommen Alten,
Bei denen Gott ließ Gnade walten.

(Der stumme Zacharias und Elisabeth kommen mit dem Kind.)

Elisabeth. Es ist gleich heut der achte Tag,
Daß ich des Kinds mich freuen mag
Beschneiden wir ihn nun zuletzt,
Wie Gott es ja hat eingesetzt,
Daß er mit Gottes Volk zur Erde
Oeffentlich eingeleibet werde.

Ismael. So lassen wir das Kindelein
Zacharias geheißen sein
Dem Vater nach, daß es seine Tage
Auch seines Vaters Namen trage!

Elisabeth. Mit nichten soll es also sein.
„Johannes" muß das Kindelein
Uns heißen und mit gutem Recht.

Kalef. Ist doch niemand in euerm Geschlecht
Noch in deiner Freundschaft durchab,
Der einen solchen Namen hab!

Ismael. Zacharias, zeig du's uns an,
Daß man das Kind benennen kann!

(Zacharias schreibt auf ein Täflein.)

Er schreibt: Johannes ist sein Nam'!
Das ist uns allen wundersam.
Traun, solches wirkt Gott allermeist
In ihm durch seinen heiligen Geist.

Zacharias. Gott selbst mein Schweigen will zerreißen —
Johannes soll das Kindlein heißen!
Gelobt sei Gott viel tausendmal!
Er hat besucht in tiefster Qual
Sein Volk und uns erlöset schier!
Er hat uns aufgerichtet hier
Ein Horn des Heils und ewigen Frieds
Im Hause seines Knechts Davids,
Wie er vor Zeiten uns that kund
Durch heiliger Propheten Mund,
Daß er vom Feind uns woll' erretten
Und vor der Dränger harten Ketten.
Er hat erzeigt Barmherzigkeit
An unsern Vätern alle Zeit;
Er denkt an seinen heiligen Bund
Und an den Eid, den einst sein Mund
Schwur unserm Vater Abraham,
Weil er uns zu erlösen kam
Von aller unserer Feinde Hand,
Daß treu wir dienten dem Heiland

In Heiligkeit und Gerechtigkeit,
So lang währt unseres Lebens Zeit!

Und du, Kindlein, wirst ein Prophet
Des Höchsten heißen, der da geht
Her vor dem Herrn und macht bereit
Den Weg des Heils in kurzer Zeit.
Dem Volk wirst du das Heil verkünden
In der Vergebung ihrer Sünden
Durch herzliche Barmherzigkeit
Unseres Gottes in alle Zeit.
Es strahlt des wahren Lichtes Schein
Bald denen, die da ganz allein
Sitzen in finsteren Todesschatten.
Das kommt uns allen wohl zustatten,
Auf daß wir wandeln rechtermaßen
Auf des ewigen Friedens Straßen.

(Zacharias und Elisabeth gehen mit dem Kinde ab.)

Kalef

Wie groß doch Gottes Wunder sind!
Was meinst du, daß aus diesem Kind
Wird werden, wenn es kommt zu Jahren?
That recht sein Vater offenbaren,
Wird es einher gehn vor dem Herrn!

Ismael.

Fürwahr, es wird so nah wie fern
Die Furcht erschrecken jedermann,
Der hört, was Gott heut hat gethan.

Chor. Lob', ehr' und preise (9)
In herzlicher Weise
Unsern ew'gen Gott,
Der auf sein Gebot
Johannem gesandt,
Daß er der Welt Heiland
Sollt machen bekannt!

VII.

Vor dem Hause Josefs in Nazareth.

Josef. O Herr Gott! Wie ist mir mein Herz
So voll Unmut, Trübsal und Schmerz
Um Maria, die Gemalin mein,
Die mir vertrauet ist allein!
In Keuschheit lebte ich mit ihr
Und nun trägt sie ein Kindlein schier.
Sollt ich sie rügen, so muß sie sterben,
Nach dem Gesetz elend verderben.
Ei, sie müßt mich bei meinen Treuen
Immer und ewiglich gereuen,
Wenn ihr durch meine Schuld ein Haar
Gekrümmt soll werden immerdar.
Darum ich sie nicht rügen will,
Nein, lieber schweig ich dazu still,
Will schelten sie mit keinem Wort,
Nein heimlich ziehen von ihr fort.

Nun ist doch meine Gemalin zart
Von guter tugendlicher Art,
Daher von König Davids Stamm,
Von frommen Eltern beidersam,
Von Joachim und Anna rein
Ehlich geboren, wie ich mein',
Die sie auch in blühender Jugend,
In Gottesfurcht und Sitte und Tugend
Und aller Zucht haben erzogen.
Ach Gott, wie ward sie so betrogen?
Wenn ich dran denk, geht mir mit Schmerz
Ein Stich durch mein betrübtes Herz.
Könnt ich nur schlafen kurze Zeit,
Daß ich vergäße mein Herzeleid!

(Er setzt sich auf die Bank vor seinem Haus und schläft ein. Der Engel Gabriel erscheint.)

Gabriel. O Josef, König Davids Sohn,
Was strebst du von der Maid davon,
Die dir doch angetrauet ist?
Sei ganz getrost zu jeder Frist!
Sie übertrat die Tugend nie;
Von Gott kam Gnade über sie.
Drum höre mich an und merk es gut:
Das große Leid, das in dir ruht,
Das sollst du aus dem Herzen lassen,
Auf jene keinen Argwohn fassen.
Maria hat ein Kind empfangen,
Durch Gottes Willen ists ergangen;

Das hat gewirkt der heilige Geist
Der Welt zum Troste allermeist.
Sie wird gebären ein Kindelein,
Das soll Heiland genennet sein,
Denn es wird alle, die da wachen,
Von ihren Sünden ledig machen.
So wie aufgeht der Sonnenschein,
So wird man sehn das Kindelein,
Das Krone über alle Könige trägt.
Er kommt, wie der sich hat gehegt
Im Himmel eine Gottesbraut.
Man wird ihn sehen überlaut
Vor seinen Palast kommen dar,
Darin er lang verborgen war.
Darum laß nur dein Trauern stehn
Du sollst schnell zu Maria gehn:
Die halte treu in deiner Hut,
Bis sie gebiert das Kindlein gut.

(Der Engel verschwindet.)

Josef (erwacht). O Jüngling, das thu ich mit Fleiß,
Mit aller Macht ich das beweis'.
Ich will ihr treuer Pfleger sein,
Dieweil ich hab das Leben mein.

Herr Gott, dir sag ich Lob sodann,
Daß du solch Wunder hast gethan
Dem ganzen Volk aus großen Gnaden,
Hast mich auch meiner Sorg entladen.

Deß ist mein Herz froh überaus!
So will ich nehmen nun zu Haus
Maria, die Gemalin mein,
Und alle Sorge lassen sein.
Lob und Preis sei dem Schöpfer mein!
(Maria kommt.)

Josef. Maria ich geb mich in deine Huld;
Vergib mir meine große Schuld,
Die ich an dir begangen hab,
Als ich wollt kehren von dir ab!
Das ist fürwahr mir treulich leid.
Ein Engel gab mir recht Bescheid.

Maria. Josef, es sei vergeben dir
All Argwohn, den du hattest an mir.
Hab ich der Sünde doch nie gedacht,
Viel weniger durch die That vollbracht.

Josef. Maria, habe guten Muth,
Da Gott uns alle schützen thut.
Ich will dir ganz behilflich sein
Stets mit der sauren Arbeit mein.
Wiss', daß ich nicht mehr von dir weich'!
Dein Kind geb mir sein ewig Reich!

Maria. Nun tröste dich Gott im Himmel hoch,
Daß du bei mir willst bleiben doch,
Und willst mir helfen nähren mein Kind,
Mit dem wir hoch begnadet sind.
Es hat mich zu seiner Mutter erkoren,
Eh ich auf Erden ward geboren.

Ich will ihm treu zu Diensten sein,
Es halten für den Schöpfer mein.

(Ein römischer Herold tritt auf mit Soldaten und Volk. Trompetenstoß.)

Herold. Hört auf und merket alle wohl
Das Gebot, das ich euch künden soll!
Der Kaiser vermahnt euch alle gleich,
So weit als ist sein römisch Reich,
Daß jeder komme in seine Stadt,
Woher er seinen Ursprung hat,
Und erleg' einen Pfenning für sein Haupt.
Es soll auch keinem sein erlaubt
Zu fehlen. Wer das Gebot nicht hält,
Der wisse, daß er in Strafe verfällt;
Denn Kaiser Augustus will sehn sogleich
Was Volks er hab' im Kaiserreich;
Deßhalb der Zins errichtet wird.
Nun wisset ihr, was euch gebührt.

(Trompetenstoß. Der Herold geht mit den Soldaten ab. Das Volk verläuft sich.)

Josef. Maria, du hast wohl vernommen,
Daß ein Befehl ist angekommen,
Der mir nicht wenig Trauer bringt,
Da Kaiser Augustus darauf dringt,
Daß jeder nach seiner Stadt soll gehn,
Allwo die Schätzung soll geschehn.
So müssen wir auch ziehn hinaus,
Weil wir sind von dem Stamm und Haus
Des Königs David; und zu dem
Müssen wir hin nach Bethlehem.

Das soll geschehen nun gar bald.
Ach lieber Gott, wie ists so kalt!
Daß man's so gleich auf diese Zeit
Hat angestellt! Wir armen Leut
Viel Angst und Noth zu leiden haben.
Ach Gott, womit soll ich dich laben,
Wenn dir wird auf der Reise weh?
Ich fürchte, daß es schlimm ergeh.
Der Weg ist bös und rauh die Zeit;
Wie kommen wir hindurch so weit?
Bin müd von meinem Zimmerbeil,
Soll dazu gehn so viel der Meil'!
Bin ein alt Mann, dem Reisen mißfällt, —
Dann will der Kaiser haben Geld.
Ich weiß nicht, wie ich das soll machen.
Maria, rath mir zu den Sachen,
Daß wir nicht kommen gar in Spott!

Maria. Josef, vertrau dem lieben Gott!
Der wird noch alles machen fein
Nach seinem Willen, wie es soll sein,
Wie mir sein Engel hat gesagt,
Als er kam zu mir armen Magd
Und sprach: Maria, fürchte dich nicht!
Drum bitt ich dich nach unserer Pflicht:
Laß fest uns glauben diesem Wort!
Gott wird uns treulich helfen fort.
Darum geh hin und sei geduldig,
Gib dem Kaiser, was wir schuldig,

Dieweil's Gott selbst geboten hat.
So säum dich nicht, denn es wird spat.

Josef. Doch weil all Geld in meiner Hand
Zu unsrer Nothdurft ward verwandt,
Ist nun kein Groschen mein seit Tagen.
Solch Elend muß ich, Gott, dir klagen!
Weiß auch kein Mittel Geld zu bekommen;
Meine Kräfte haben abgenommen,
Das Handwerk weiß ich nicht weiter zu üben,
Das muß mich schmerzlich nun betrüben.

Maria. Sind andere Mittel nicht zu finden,
So laß das Oechslein uns anbinden
Und führen nach Bethlehem in die Stadt,
Wohin uns Augustus beschieden hat,
Es dort um billige Zahlung verkaufen,
So wird die Schatzung gut ablaufen.

Josef. So wir das Oechslein zur Schatzung geben,
Wovon erhalten wir das Leben? —
Doch wo zwei Schaden stehn entgegen,
Da ist der kleinste daraus zu erwägen.
Wohlan denn, liebe Gemalin mein,
Wir müssen wohl gehorsam sein.
So mache dich zur Fahrt bereit
Gen Bethlehem dahin so weit
Ins jüdische Land, in Davids Stadt,
Daß wir erfüllen des Kaisers Mandat.
Auf daß du wohl bei Kraft magst bleiben,
Will ich den Esel fürder treiben,

Darauf du alsdann sitzen sollt,
Du hehrste Jungfrau, treu und hold.

Maria. Josef, dein Rath mir wohl gefällt,
Den hab ich auch bei mir erwählt.

Josef. So schicke dich! Bald wollen wir auf sein
Mit anderen Gefährten mein.

Maria. So gehen wir in Gottes Namen!

Josef. Und der behüt' uns alle! Amen.

(Sie gehen ab.)

Chor. Nun komm, der Heiden Heiland, komm! (10)
Zeig die Geburt der Jungfrau fromm,
Die alle Welt groß Wunder nimmt:
Solch Wunder Gott allein geziemt.

O tritt aus deinem Königsschloß
Und Brautgemach, des Vaters Sproß,
Ein Riese doppler Wesensart,
Bereit zu kühner Siegesfahrt!

VIII.

Bethlehem.

Die Geburt.

(Maria und Josef treten auf.)

Maria. O reicher Gott im Himmelssaal,
Behüt' uns vor Uebel allzumal!
Nimm uns, o Herr, in deine Pflege,
Bewahr uns heut auf Weg und Stege
Den ganzen Tag bis auf die Nacht,
Bis wir die Reise haben vollbracht,
Wie's deinem Willen ist genehm.

Josef. Maria, dort liegt Bethlehem.
Sieh nur, es ist nun nimmer weit.
Es werden auch dort sein viel Leut,
Daß zu besorgen ist, ob wir
Wohl Herberg finden und Quartier.
Die Stadt ist klein, der Leute sind viel;
Seinen Vortheil jeder haben will.

Maria. Ach, ich bin müde übermaßen,
Die Kräfte wollen mich verlassen.

Josef. Ein Wirt, mit Namen Rufinus genannt,
Ist mir allda gar wohlbekannt.
Bei diesem will ich kehren ein,
Und einstellen Ochs und Eselein.
Schau an, die Stadt läßt sich schon sehn!
Laß uns ein wenig schneller gehn,
Daß nicht gesperrt werde das Thor
Und wir die Nacht müssen bleiben davor.

Maria. O Josef, eile doch nicht so sehr!
Der Gang kommt mir an allzuschwer.
Von Steinen ist so rauh die Bahn;
Zu fallen fürcht ich, lieber Mann!

Josef. Maria, sieh, ich bin beim Haus,
Von dem ich sprach. Laß mich voraus!

Maria. Josef, wohlan, ich folge dir schon,
Sollt es gleich gelten Spott und Hohn.

(Der Wirt Rufinus tritt aus seinem Hause hervor.)

Josef. Grüß Gott, Rufin, mein guter Freund!
Kannst du uns nicht herbergen heunt?
Wir sind sehr matt von langer Reis',
Wie jeder Wandersmann wohl weiß.
Die Luft hat uns hart zugesetzt,
Mit Schärfe das Gesicht gewetzt.

Wirt. Mein Freund, geh anderswo hinaus!
Besetzt ist schon mein ganzes Haus,
Besetzt all Zimmer und Gemach.
Glaub mir, was ich in Wahrheit sprach!

Josef. Ich bitte dich um Gottes Barmherzigkeit,
Daß du mich herbergst mit der Maid!

Wirt. Nein, nein, ich hab das Haus voll Leuten;
Darum geh fürbaß nur bei Zeiten!

Josef. Hab Mitleid doch! Herberge mich
Mit meiner Frau, das bitt ich dich!

Wirt. Umsonst; es ist so, wie ich sag.
Schau sonst dich um bei lichtem Tag! (Ab.)

Josef. Nun will ichs Gott vom Himmel klagen,
Daß an der Welt ich muß verzagen!

Maria. Ach, lieber Josef, hab Geduld!
Dein Hoffen setz' in Gottes Huld,
Der unser Leid wohl wenden kann!
Auf, laß uns fürbaß gehn hindann!

Josef. Nun ist mir sonst kein Mensch bekannt,
Der uns möcht reichen hilfliche Hand.
Doch will ich nicht an Hilfe verzagen
Und will mein Glück noch weiter wagen.

(Vor der Thür eines anderen Hauses zeigt sich ein zweiter Wirt.)

Josef. Ach, lieber Wirt, laß du mich ein
Mit meiner Frau Maria rein!
Weis' uns im Haus in einen Stall,
Und daß dirs Gott im Himmel zahl!
Ich hab der Pfenninge nicht zu viel,
Darum uns niemand beherbergen will.
Hast du nicht einen Raum im Haus,
Daß wir ein wenig ruhen aus?

Zweiter Wirt. Ei lieber Alter, hast kein Geld,
So taugst du gar nicht in die Welt.
Ich hab ein Wirtshaus für die Reichen;
Such einen Ort für deinesgleichen!
Mein Haus will ich wohl besser nützen;
Ohn Geld darfst du herein nicht sitzen.
Nein, lieber Freund, ich behaus dich nicht.
Nimm gleich vorlieb mit dem Bericht!
Drum lieg du heut' wo du nur willt;
Mein Haus ist ganz mit Leuten gefüllt. (Ab.)

Josef. Das sei geklagt dem ewigen Gott,
Daß wir nun sind der Leute Spott.
Maria, gern wollt ich trösten dich,
Doch bin ich selber trauriglich,
Daß ich keine Herberg uns ersehe
Und also in die Irre gehe.

Maria. Josef, du sollst geduldig sein
In aller Widerwärtigkeit dein.
Gott will es, daß es soll geschehn,
Daß wir jetzt in der Irre gehn
Sei nur getrost, es gibt noch Leute,
Die uns aufnehmen werden heute.

Josef. Doch sag mir jetzt, wo ein, wo aus?

Maria. Dort seh ich stehn vor einem Haus
Einen ehrbaren Mann, den magst du fragen;
Er wird die Bitt' uns nicht abschlagen.

(Ein dritter Wirt tritt aus seinem Haus mit seinem Weib, seinem Knecht und seiner Magd.)

Dritter Wirt (zum Knecht).

Haushalter, ich sag dirs zu rechter Zeit:
Die Tafel soll gleich sein bereit!

Knecht. Ja, ja, mein Herr, es ist ganz recht,
Du bist der Herr und ich der Knecht. (Ab.)

Josef. Herr Wirt, Gott geb dir Glück ins Haus!

Dritter Wirt. Ei, Lieber, wo willst du hinaus?

Josef. Ach, lieber Herr, erhör du mich!
Ich bitte dich gar demüthiglich.
Sieh an die elend betrübte Maid,
Sieh unsre Armut, unser Leid!
Es will uns niemand Herberg geben,
Wir müssen uns stets von hinnen heben.
Der spricht, er hab das Haus voll Leute,
Und schickt uns unhold in die Weite,
Der andre fragt gleich nach dem Geld —
Ach Gott, wie steht es in der Welt!

Dritter Wirt. Hör auf das Reden! Ich kenn euch schon!
Hab nichts von euch als Spott und Hohn.
Geht lieber anderwärts wohin!
Von euch hab ich doch keinen Gewinn.
Wenn ich nur solche Bettler nähme,
Glaubs wohl, daß mir das Haus voll käme!
Trollt euch nur gleich von meiner Thür,
Macht weiter mir kein Unruh hier! (Ab ins Haus.)

Maria (zur Wirtin).

O Frau, sieh unser Elend an;
Behalt uns doch, zürnt auch dein Mann!

Durch Gottes Willen bitt ich dich:
Versag es nicht, erhöre mich!
Um Gottes Willen noch einmal,
Behalt uns nur in deinem Stall!
Wir wollen großen Dank dir sagen.

Wirtin. Ja, ja, daß mich mein Mann sollt schlagen!
Geht hin, ich kann nicht euer pflegen,
Fühl ich gleich Mitleid euretwegen.

(Die Wirtin geht ab mit der Magd.)

Josef. Nun sei es Gott vom Himmel geklagt,
Daß uns die Herberg wird versagt!

Maria. Erbarme sich der höchste Gott,
Daß man uns abweist so mit Spott.

Josef. Ach lieber Gott, es ist sehr spät,
Dazu keine Herberg, nicht ein Bett,
Das wir Armen mögen erbitten.
Heißt das nicht Noth und Jammer gelitten?
Wo bleibst du nun, menschliche Treu',
So man versaget Stroh und Heu?
Mein Gott, was will doch daraus werden,
Daß keine Erbarmung ist auf Erden?
Wir armen Leut haben viel Mängel.
Ja, dächt ich nicht an Gottes Engel,
Der mir erschien in meinem Traum,
Würd ich mich aufrecht halten kaum:
So ganz elendiglich bin ich.

Maria. Mein Josef, nicht bekümmere dich!
Es wird, so Gott will, besser werden.

Du weißt, wie's zugeht jetzt auf Erden.
Zu Gott laß uns nur Hoffnung haben!
Wenns ihm gefällt, wird er uns laben.
Deshalb hab keinen schweren Muth!

Josef. Maria, dein Herz ist so gut!
Ich bin dafür im Herzen froh.
Komm, laß uns suchen um ein Stroh,
Und die Nacht schlafen vor der Thür.
Wann dann die Leute gehn herfür,
Vielleicht, daß sie dann Mitleid haben
Und uns mit einer Stube laben.
Geh, laß uns suchen Stroh und Heu,
Daß wirs bei Zeiten bringen herbei!

(Maria und Josef gehen ab. Indessen ist die Nacht vollständig hereingebrochen. Die Magd tritt wieder auf mit einer Laterne.)

Magd. O Gott, wo sind die armen Leut,
Die unser Herr vor kurzer Zeit
Von seiner Herberg hat gejagt?
Ich thäts nit, bin nur eine Magd.
Wie oft muß ich den Jammer sehn!
Das thut im Jahr vielmal geschehn,
Da doch so viel verbleibt der Speis
Von Fisch, Fleisch, Vögel, Mandel, Reis.
Das hebt er auf und thuts versperren.
Er thut uns auch mit Drohen wehren,
Daß wir den Armen nichts sollen geben.
O wie führt er ein gottlos Leben!
Ja, wär nur schier meine Jahrzeit aus!

Es geschieht doch nichts Frommes im Haus,
Eine Sünde sich über die andere mehrt,
Dem Hausgesind hats der Meister gelehrt.
Er hat zu Zeiten gute Wein',
Wenn er sie ließ bleiben, wie sie sein,
Taufte sie mit Wasser nit zu sehr.
Es ist aber zu spät die Lehr;
Er ist im Geiz ersoffen gar,
Daß er nimmt keine Warnung wahr.
Er läßt sich alles dreifach bezahlen,
Obgleich Gott dran hat kein Gefallen.
Ja, wenn er hat viel große Herren,
Er meint, er könnte sie trocken scheeren,
Daß ihnen die Augen überlaufen,
Und sagt, er müß alles theuer kaufen.
Er schwörts bei Gott und seinem Leib!
Desgleich thut auch sein frommes Weib,
Denkt nit an Gott, noch an ihre Ehr.

Ich wüßt noch viel zu sagen mehr,
Es will mir aber nit gebührn,
Daß ich Hausmaid und arme Dirn
Von allem aus dem Haus sollt klaffen.
Ich hab wohl ander Ding zu schaffen,
Was ich euch jetzund that anzeigen,
Hab ich nit können gar verschweigen,
Drum weil mein Herr und meine Frau
So unbarmherzig und genau

Gegen die armen Leute sein,
Das schmerzt mich in das Herz hinein.'
O wüßt ich die Frau und den Alten!
Ich hab ein wenig Brot behalten.
Mein Herr und Frau die thun schon schlafen;
Wenn sie das wüßten, sie thäten mich strafen,
Und sprechen, ich hätts abgestohlen,
Was ich bekenn ganz unverhohlen,
Und hoff, Gott werd mirs in dem Leben,
So ich gesündigt hab, vergeben,
Weil er, dem Armen früh und spat
Zu helfen, uns befohlen hat.
Dies macht, daß ich so kühn auch ward.
Es wird doch oft umsonst gespart,
Daß es verschimmelt in dem Kasten,
So doch die Armen müssen fasten,
Und möchten von solchen Stücklein klein,
Die da verderben, gesättigt sein.
Potztausend, was steh ich nur hie!
Soll gehn zu Ochsen, Esel und Vieh,
So lang noch meine Lampe brennt
Und ich ein wenig sehen könnt.
Will eilen, daß ich bald fertig wär.
Sieh, dort gehn gleich die Armen her!
Will allhier warten und ihnen das geben,
Hab auch die Absicht noch daneben,
Daß ich sie mit mir in Stall thu führen,
Auf daß sie beide nit erfrieren.

Wie mich bedünkt, die Kält schafft Pein,
Drinn ists doch wärmer, wie ich mein'.
(Maria und Josef kommen zurück.)

Josef. O Herr Gott, schau an unsere Noth!

Magd. Mein Vater, da habt ihr ein Brot.
Es ist wohl wenig und nit viel. —
O liebe Leut, seid nur ganz still,
Daß mein Herr und Frau nicht erwacht!
Will sehen, daß ich euch die Nacht
Behalten kann in diesem Fall.
Ihr müßt fürgut nehmen im Stall.
Ob ich euch gern was besseres thät,
So hat mein Herr versperrt all Bett.
Derhalb geht her und machts nit lang!

Maria. Meine Jungfrau, des hab immer Dank!
Gott mög dir für die Gutthat geben
Hie Gnad' und dort das ewige Leben.
(Die Magd führt Maria und Josef in die Hütte.)

Magd. Ihr armen Leut, kommt hieher! So!
Seht, hier ist etwas Heu und Stroh.
Behelft euch hie, wie ihr es find't;
Es ist die Erde ja nit lind.
Für heut das Stroh und auch das Heu
Euer Ober= und Unterbettgewand sei.
Bewahrt euch vor dem Froste wohl;
Mich dünkt, die Nacht heut kalt werden soll.
Bei meinen Ehren, glaubt mirs gern,
Der Himmel steht voll lichter Stern.

Es friert so hart noch, daß es kracht.
Bewahr euch Gott! Eine gute Nacht! (Sie geht ab.)

Maria. Gott hab auch dich in seiner Acht!
Josef, Gott ist gerecht und fromm,
Darum dem Herrn zu danken komm,
Der uns durch seine göttliche Gnad'
Eine Herberg noch bescheret hat,
Und daß im Haus die fromme Maid
Für uns gefühlt so großes Leid
Und uns geholfen da herein.
Gott mög einst ihr Belohner sein
In diesem und im ewigen Leben!

Josef. Der Bitte wolle Gott nicht widerstreben!
Nun morgen früh will ich aufstehn
Und auf den Markt zum Händler gehn,
Anbieten will ich ihm das Thier,
Will hören, was er gibt dafür.
Dann will ich den Tribut entrichten
Dem römischen Kaiser nach unseren Pflichten.

Maria. O Josef, lieber Josef mein,
Wie ist der Stall doch arm und klein!
Es wird nicht lange währen,
Ein Kind werd ich gebären.

Josef. Maria, liebe Maria mein,
Wie Gott es will, so mag es sein.
Spät sind wir hergekommen,
Die Herberg war genommen.

Maria. O Josef, lieber Josef mein,
Wie mag die Welt so untreu sein
Mit Schand uns auszuschließen,
Daß wir hier bleiben müssen!

Josef. O Jungfrau rein, Maria mein,
Hier ist ein kleines Krippelein,
Dabei wir müssen schlafen
Mit Gott, der uns erschaffen.

Maria. O Josef, lieber Josef mein,
Im Stalle laß uns kehren ein!
Kalt ist es auf der Straßen,
Es friert mich über die Maßen.

Josef. Maria, liebe Maria mein,
Die Noth muß uns eine Tugend sein.
Ein Stall nur ist uns geblieben:
Das ist der Menschen Lieben!

Maria. Ach Josef, lieber Josef mein,
Du mußt allein mein Tröster sein.
Meine Zeit ist schon gekommen,
Vor Leid bin ich beklommen,

Josef. O lieber Gott, was soll ich machen?
Könnt ich ein Feuerlein anfachen!
Jedoch erstarrt ist all mein Blut.
Ach fänd ich nur ein bißchen Glut,
Daß ich ein Licht thät zünden bald.
Ach Gott, wie ists so grausam kalt! —
Nun brenn, in Gottes Namen, brenn! —
Ich kann vor Qualm und Rauch nichts sehn. —

Behüt' es Gott! Kaum angebrannt,
Verlöscht das Licht mir in der Hand!

(Während Josefs vergeblichen Versuchen ein Licht anzuzünden, erhellt sich plötzlich der ganze Raum; er ist erfüllt von himmlischen Heerscharen, die folgenden Gesang singen.)

Engelchor. Groß und hehr ist Gottes Nam' (11)
Emanuel!
Der Marien verkündigt ward
durch Gabriel,
Er ist erschienen am heutigen Tag
in Israel.
Von Marien ist Heil erspossen aller Welt.
Eia! Eia!
Gottes Sohn im Himmelreich
Ist den Menschen worden gleich
Auf Erden.
Geboren ein Kindelein
Von Marie der Jungfrau rein.

Josef. Maria, Maria, was hör' ich hier?

Maria. Da liegt die höchste einzige Zier,
Das Licht der ganzen weiten Welt,
Von dem der Engel mir erzählt!

O Josef, o schau nur herbei!
Sieh an, da liegt der Heiland im Heu.
Komm her, du lieber Josef mein,
Und sieh das schöne Kindelein,

Das aus dem Himmel kam zu mir.
Schau zu, wie lieblich liegt es hier!

Gelobt seist du, o Schöpfer mein,
Ich befehle mich in die Gottheit dein.

Josef. Wohl mir, daß dich meine Augen seh,
Du Gott und Mensch, so wunderschön!
O Schöpfer Himmels und der Erden,
Du sollst von mir gepriesen werden!
Wir loben dich mit höchstem Preise,
Daß du durch deinen Rath so weise
Vom Himmel hoch auf diese Erd'
Zu uns bist kommen unbeschwert,
Hast angenommen Fleisch und Blut
Uns und der ganzen Welt zu gut.

O Wunder über Wunder groß,
Daß Gottes Sohn so nackt und blos
Geboren wird in diesem Stall
Für unsre Sünden allzumal!

Maria. Ich will es nehmen in den Arm,
Auf daß es recht bei mir erwarm.

Josef. O Jammer! du viel kleines Kind,
Wie liegst du hier im kalten Wind
Im rauhen Stroh und dürren Heu,
Mit Windeln gebunden, sind nicht neu.
Durch dich all Ding erhalten werden,
Doch hast du keinen Ort auf Erden,

Da du dein Haupt und zarten Mund
Hinlegen möchtest zu dieser Stund!
Mein Herz, meinen Willen und all meinen Sinn,
Du liebes Söhnlein, nimm es hin!
Zum Vater hast du mich erwählt,
Den Unwürdigsten auf der Welt.
Sieh, ich befehl mich gänzlich dir,
O Kind, verleihe Gnade mir!

Engelchor. Singen wir mit Fröhlichkeit! (12)
Loben Gott in Ewigkeit!
Uns ist geboren ein Kindelein
Von einer Jungfrau zart und rein,
Maria.
Es ist vollbracht,
Wie Gabriel hat weisgesagt.
Eia! Eia!
Es ist geborn ein wahrer Gott,
Erfüllt des Vaters streng Gebot
Mit Gütigkeit.
Diesen Tag erschienen ist der Christenheit
Gottes Sohn; den loben wir in Ewigkeit.

Maria. O Josef, hör die Engelein
Das Loblied singen hell und rein!
Der Himmel ist zur Erde gekommen,
Dieweil uns ist zu Heil und Frommen
Geboren dieses Kindelein,
Das König aller Welt soll sein.

Engelchor.

Es muß erklingen überall (13)
Mit Lob und auch mit rechtem Schall
Der Himmel mit der Treuen Zahl!
Es iſt erſchienen, den geborn Maria.
Es iſt erfüllt, was Euch verkündet Gabriel.
Eia! Eia!
Maria Gott geboren hat,
Wie die göttlich Weisheit dies
verwilligt hat.
Es iſt geborn auf dieſen Tag in Iſrael,
Den verkündigt hat der Engel Gabriel.

IX.

Bei Bethlehem.

Die Hirten auf dem Felde.

(Nacht. Der Hirte Gallus tritt auf.)

Gallus. Ich danke Gott zu dieser Fahrt,
Daß er mich hat die Nacht bewahrt
Vor allem Uebel und mir gegeben
Bis auf den heutigen Tag das Leben. —
Husch, husch, wie ist es heut so kalt!
Es friert mir ab die Hände bald;
Es friert mir so sehr ins Gesicht
Ich spüre fast meine Nase nicht.
Ich hab dem Stichel meine Handschuh geliehn;
Wo mag der Bursch damit umziehn?
Ich muß doch sehen, wo er wär.
Da kommt er ja gleich selbst daher!

Stichus (kommt). Einen guten Morgen, Bruder mein!
Ich hab gemeint der erste zu sein,

Derweilen bist du auch schon hier.
Wie gehts mit deinen Schafen dir?

Gallus. Dank dir, mein Bruder! Gottes Lohn!
Ich hoff, es lief mir keins davon.
Doch wär ich selber bald erfroren.
Da greif nur meine Händ und Ohren!

Stichus. Mir selbst sind meine Finger ganz krumm.
Doch sag mir, wo lauft unser Vinder herum?

Gallus. Da schau, mich dünkt ohn alle Gefähr,
Dort kommt unser Bruder schon daher.

Stichus. He Bruder Vinder, wo bleibst du so lang?
Machst allemal einen so späten Gang!

Vinder (kommt). Ja, mein Weib hat mich nit lassen eh gehn,
Hab ihr müssen die Schuh erst flicken und nähn.
Doch wenn die Kält so fort will fahren,
So müssen wir uns bald besser verwahren.

Gallus. Ja, liebe Gesellen, es ist so kalt,
Wie's nie gewesen ist so bald.
Ich kann die Länge nit stille stehn,
Vor Kält muß ich hin und her gehn,
Damit ich mich erwärmen kann;
Denn ich hab schlechte Kleider an.
Das Wetter läßt mich nit viel schwitzen,
Vor großer Kält kann ich nit sitzen.
Darum hab ich nit wenig Zorn.

Stichus. Ich bin fürwahr auch fast erfrorn.
Meine Händ und Füße sind wie Eis.
Weils anders nit kann sein, so sei's!

In Armut müssen wir uns nähren.
Ich thu mich oftmals kaum erwehren,
Daß ich nit lauf von meiner Herd'.
Müh und Arbeit ist mir beschert.
Ich weiß nit, wie ichs weiter mach,
Daß ich verbesser meine Sach.

Vinder. Ich bin der ärmste unter allen;
Doch will ich mein Horn lassen schallen
Und will mit nichten drum verzagen,
Will blasen und die Wölf verjagen.
Will mich dazu auch wacker stellen.
Helft schreien, meine lieben Gesellen!
Blast munter in das Horn so frei,
So kommt für heut kein Wolf herbei.

Alle drei. Weicht ab, weicht ab von unsern Schafen!
Ihr habt allhie gar nichts zu schaffen.
Lauft hin wohl in den finstern Wald,
Laßt uns die Schaf zufrieden bald!

Vinder. So tut' ich zu dem ersten Mal,
Daß klingen müsse Berg und Thal.
Gebt acht, Gesellen, auf mein Horn!
Das schafft den bösen Wölfen Zorn.

(Er bläst ins Horn.)

Nun tutet mir zum andern Mal,
Daß kein Wolf bleibt allüberall!

Gallus. So blas ich als ein Jägersmann,
So gut als ichs gelernet han. (Er bläst.)

(Zu Stichus.) Gesell, laß dich auch hören schon,
So fliehen die Wölfe all davon,
So sind wir diese Nacht alle drei
Hie miteinander sorgenfrei.

Binder. Ja, wenn wir munter sind und keck,
So laufen die Wölfe alle weg.

Stichus. Ihr lieben Gesellen, hört mein Klagen:
Vor Kälte muß ich fast verzagen,
Vor Frost erzittert mir das Horn.
Mein Blasen ist heut all verlorn.
So kalte Nacht ich nie empfand,
So lang ich hüt in diesem Land.
Die Himmelsröth zeigt auch was an,
Obwohl ichs nit verstehen kann.

Gallus. Mein Stichel, ist dir die Zeitung bekannt,
Wie des Kaisers Pfleger, Quirinus genannt,
Satzt' eine Schatzung überaus groß,
Daß jedes Haupt sich kaufe los
Bei Straf all seines Habs und Guts?
Wer kann dabei sein gutes Muths?

Stichus. Ei, Gallus, was sagst du jetzo gar?
Ist, was du erzählest, wirklich wahr?

Binder. Ach Gott, hat das Schinden noch kein End?
Weh, unser Jammer und Elend!
Ich hab gedacht, es sollt sich umkehren,
Daß wir uns möchten leichter nähren.
Doch nichts als Unglück kommt herbei;
Wer soll da sein von Jammer frei?

Gallus. Ach Vinder, du hast nicht zu klagen;
Laß mich erst recht von Armuth sagen!
Bei mir Unschuldigem geht es zu!
Hab weder Tag noch Nacht ein Ruh.
Bei mir ist unbekannt der Schlaf,
Ich sorg nur, daß mir fehl kein Schaf.
Gestern war ich bei meiner Herd auf dem Feld,
Da hab ich meine Schäflein gezählt;
Es fanden sich aber nicht so viel.
Die Ursach ich dir sagen will:
Ein Theil hat der leidige Wolf zerrissen —

Stichus. Vielleicht habens die Metzgerhund erbissen,
Dann ists unversehener Weise geschehn.
Muß denn alles mit dem Wolf dahin gehn?

Gallus. Mein lieber Stichel, halt still deinen Mund
Es beißt der Wolf so hart wie der Hund.

Stichus. Ich hab noch keinen Wolf gesehn.

Vinder. Und bei mir waren gestern zween;
Sie wollten meine Hammel zählen,
Erwischten einen bei der Kehlen,
Damit wollten sie gar davon.
Doch mußten sie mirs lassen schon.
Das haben meine Hund gemacht.

Gallus. Was hast für eine Art mitbracht?
Kann ich nit einen von dir haben?

Vinder. Ja wohl, du wirst sehn, wie sie traben
Den Wolfen nach ins weite Feld;
Sind zu bezahlen nit mit Geld.

Der eine heißt Walt, der andere Taus,
Den dritten hab ich noch zu Haus.
Der ist fürwahr der allerbest;
Sind alle drei meines Vettern gewest.
Gern geb ich davon einen dir.

Gallus. Ich sag dir großen Dank dafür. —
Laß hören, wie klingt deine Leiern?

Vinder. Ja Bruder, weil wir heute feiern,
So laß uns spielen einen Sang.
Was hat deine Pfeife für einen Klang?

Stichus. Sie hat gar einen hellen Schall.
Wenn ich schon bin im tiefen Thal,
So hört man mich an meiner Pfeif.

Vinder. Hör zu, ein Loch hinuntergreif,
So wollen wir stimmen bald zusammen.

Gallus. Nun laßt hergehn in Gottes Namen!
Wir spielen und singen dazu dann,
So gut's halt gehen mag und kann.

(Sie spielen und singen dann zusammen folgendes Lied:)

Lustige Hirten, fröhliche Knaben, (14)
Die guten Muth zum Singen haben,
Eia, wol auf und laßt uns singen,
Guter Dinge
Tapfer springen.
David war auch ein Hirtenjung,
Thät zur Pfeife manchen Sprung.

Bei langer Wacht in jungen Tagen
Hat David auf der Harfe geschlagen.
Hütet die Schäflein auf der Weiden,
Rührt die Saiten
Auf der Heiden
Mit süßem Klang und fröhlichem Muth:
Seht nur, was der David thut!

Als David einmal hatte gepfiffen,
Hätt ein Löw sein Vieh angriffen.
Mit den Löwen gilt kein Scherzen,
Es bringt Schmerzen,
Sorg im Herzen.
Doch David nahm ihn wohl beim Schopf,
Zerriß ihms Maul, dem losen Tropf.

Hernach kam ein Bär geloffen;
Ei, mein Petz hats gut getroffen.
Er vermeint, er wird dich zausen,
Uebel hausen,
Dich verschmausen.
Doch David nahm ihn wohl beim Ohr,
Schmiß ihn hinter ein Stadtthor.

Hernach ward er zu einem Soldaten,
Rüstet sich wider den Goliathen.
Die Hirtenschleuder er bewegte,
Ihn erlegte,
Freud erregte.

Hernach er ein König ward:
Rühmet solche Hirtenart.

Lustig singen wir bei den Schafen,
Weils uns nicht geliebt zu schlafen.
Ei, so singen wir Gott zu ehren!
Wer wills wehren?
Sich drum scheren?
Wer ists, der's uns schlecht auslegt,
Weils auch der David hat gepflegt!

Vinder. Neulich ward mir weitläufig erzählt,
Daß der Messias, auserwählt
Aus Davids Haus, bald müsse kommen
Zur Welt, zum Troste aller Frommen.
Dann werden alle wir auf Erden
Der Bürd und Last enthoben werden.

Gallus. Ach, wär dies wirklich so bewandt,
Daß der Messias käm ins Land,
Dann wollten wir frohlocken und springen
Und Gott mit Freuden ein Danklied singen.

Stichus. In welcher Zeit soll das geschehn,
Daß wir der Armen Tröster sehn?

Vinder. Die Zeit ist uns zwar nicht genannt,
Der Ort jedoch gar wohl bekannt:
Zu Bethlehem soll er werden geboren
Von einer Jungfrau auserkoren.

(Sie singen:)

Thauet, Himmel, den Gerechten! (15)
Wolken, regnet ihn herab!
Also ruft in langen Nächten
Nun die Welt, ein weites Grab.
In von Gott verfluchten Gründen
Herrschen Satan, Tod und Sünden.
Fest verschlossen ist das Thor
Zu des Heiles Erb' empor.

Gallus. Nun hört, ihr lieben Brüder mein,
Weil keine Wölf zu spüren sein,
Wollen wir uns ein wenig niederlegen
Und eine Weile des Schlafes pflegen.
(Sie legen sich zum Schlafe.)

Engelchor (aus der Ferne).
Vom Himmel hoch da komm ich her, (16, 1—3)
Ich bring euch gute neue Mär.
Der guten Mär bring ich so viel,
Davon ich singen und sagen will.

Der große Gott vom Himmelsthron
Hat euch gesandt den lieben Sohn,
Der ist heut Nacht ein Mensch geborn
Von einer Jungfrau auserkorn.

Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott der Vater hat bereit,
Daß ihr mit uns im Himmelreich
Sollt leben nun den Engeln gleich.

Binder (erwacht und weckt den Gallus).

O lieber Geselle, hörst du nicht?
Gar ein groß wunderlich Gesicht
Hab ich, so dünkt mich, da gesehn.
In Wahrheit darf ichs kaum gestehn.
Mich dünkt, ich hörte die Engel singen,
Hast nichts gehört von solchen Dingen?

Gallus. Ach, lieber Gesell, so sag mir klar,
Was ist dir worden offenbar?
Denn mir hat Wunder auch geträumt;
Das sag ich dir dann ungesäumt.

Binder. Ich hab gesehn viel Engel schön,
Die sangen hoch in Himmelshöhn.
Von ihnen hört ich seltsame Mär,
Wie daß ein Kind geboren wär
Von einer Jungfrau keusch und rein
Und das sei Gottes Söhnelein.

Gallus. Gesell, ich sag dir zu der Frist,
Der Traum mir auch erschienen ist.
Mir träumt, als wenn ein Engel käm
Und führte uns nach Bethlehem.
In einen Stall gieng ich hinein,
Darin ein Ochs und Eselein
An einem Kripplein fraßen,
Beim Kind viel Englein saßen.
Jetzt bin ich grad vom Schlaf erwacht.
Wollt Gott, der Traum käm mir all' Nacht!

Stichus (der sich auch ermuntert hat).
Derselbe Traum, der kam auch mir.
Ein großes Wunder ist das schier.
Gott, möcht' es werden offenbar,
Wo das Kind wär, wir liefen dar,
Daß wir die Wahrheit möchten sehn. —
Nun müssen wir wieder schlafen gehn.

Engelchor. Lob, Ehr und Ruhm sei Gott gesagt! (16,4)
Maria, die viel reine Magd,
Die hat geborn das Kindelein,
Das soll des Himmels König sein!

Gallus. Ach Stichel, was ist das für ein Singen?
Ich hör es wie von Engeln klingen
Hoch in dem Himmel klar und hell.

Stichus. Du träumst vielleicht noch gar, Gesell!
Engel zu hören bei der Nacht,
Das steht gar nicht in unserer Macht,
Sondern in Gottes Heimlichkeit.
Das geb ich dir wohl zum Bescheid.

Vinder. O Wunder groß und überaus!
Schaut nur ein wenig dort hinaus,
Dort seh ich ein gar großes Licht.
Es ist ein himmlisches Gesicht.

Gallus. Eine Stimme hör ich hell und klar;
Das ist gewiß eine englische Schar.

Vinder. Schaut nur, wie wird die Nacht so licht,
Daß man schier wie bei Tage siecht!
Dergleichen hab ich nie gesehn.

Stichus. Gesell, nun muß ichs auch gestehn.
Schau nur, ein Glanz geht auf in dem
Städtlein dort zu Bethlehem.
Darin liegt heut manch fremder Gast,
Den dort der Kaiser schätzen laßt.
Mich dünkt, ich seh die Morgenröth,
Nach der die helle Sonn' aufgeht,
Und ist doch kaum um Mitternacht!

Gallus. Ja, ich hab auch darauf groß Acht.
Mich dünkt, daß der Schein jetzt näher wär, —
Kommt immer näher zu uns her,
Darob ich ganz in Schrecken bin.

Stichus. Ja, rath', wo sollen wir fliehen hin?
Denn ich fürcht mich auch ungemein,
Weil uns stets näher rückt der Schein.
Schau, schau, mich dünkt, wie in der Mitt'
Des Scheins ein Engel zu uns tritt.

Vinder. Hilf, lieber Gott, was ist das nur,
Was uns so Schreckliches widerfuhr?

Gallus. Ach, erst thut mich der Engel schrecken:
Komm, laß uns schliefen in die Hecken
Und uns verbergen schnell vor ihm,
Eh daß wir sterben vor seiner Stimm!

Stichus. Von wannen kommt uns dieses her?
Ich bin erschrocken also sehr,
Daß mir die Sackpfeif' ist entfallen.

Vinder. Schweig still, ich hör eine Stimme erschallen!

(Das ganze himmlische Heer mit Gabriel wird sichtbar und singt folgenden Chor.)

Engelchor. Ehre sei Gott im Himmelsaal! (17, 1)
Den Menschen Fried im Erdenthal,
Die eines guten Willens sind!
Die sind nun worden Gottes Kind.

Gabriel. Nicht fürchte dich, o du kleine Schar!
Gott ist mit dir, glaub mir fürwahr!
Ihr Hirten, sorget euch mit nichten,
Denn große Freude will ich berichten,
Die allem Volk ist widerfahren,
Wie es gehofft seit vielen Jahren.
Heut ist der Welt Heiland geboren
Von einer Jungfrau auserkoren
Zu Bethlehem, in Davids Stadt,
Wie es euch Gott verheißen hat.
Geht hin, dort findet ihr dies Kind
Wohl zwischen Eselein und Rind
In einer harten Krippe liegen;
Das ist des Gottessohnes Wiegen.
Ein Stall nur ist sein Königsschloß,
Sein Reichthum ist nur Armuth groß,

Sein Bette ist das dürre Heu,
Darob sich euer keiner scheu'!
Denn er wird euer Heiland sein,
Wird euch erlösen aus Angst und Pein.
Den ruft mit ganzem Herzen an,
Weil er gar wohl euch helfen kann.
Deß danket Gott in Ewigkeit!
Seid fröhlich alle zu dieser Zeit!
Fürchtet euch nicht zu dieser Stund!
Steht auf und thut es den anderen kund!

Engelchor. Lob, Ehr' sei Gott im Himmelreich (17, 2)
Und Fried auf Erden allzugleich!
Den Menschen Wohlgefallen hier:
Das ist ob Gottes Gnaden schier.

Gabriel. Ihr lieben Engelein, wohlan,
Wir fahren wieder unsere Bahn,
Wir fahren durch der Sterne Land
Zu Gott, der uns hat hergesandt.
Dem sind wir alle Zeit bereit
Von nun an bis in Ewigkeit.

Engelchor. Alleluja! Alleluja! (18)

(Die Engel verschwinden.)

Stichus. Gesellen, ist das wahrlich wahr?
Wie bin ich doch erschrocken gar,
Daß ich kaum wußte, was es gebe!
Es ist ein Wunder, daß ich noch lebe.

Binder. Es ist so wunderbar gewesen,
Daß ich vom Schreck bin kaum genesen.
Ich hab es wohl vor manchen Tagen
Singen hören und auch sagen,
Der Heiland sollt geboren werden
Zu Bethlehem hier auf der Erden.

Engelchor (aus der Ferne).

Alleluja! Alleluja! (18)

Gallus. Hört, hört nur! Wie erklingt so schön
Von fern das englische Getön!
Die fahren auf gen Himmel gar.
Hört, wie es tönt so wunderbar!

Binder. Gesellen, habt ihr nun gehört,
Was Gott uns Wunders hat beschert?
Was muß das für ein Wunder sein!
Der alle Ding erhält allein,
Ist worden nun ein Kindelein
Und liegt in einem Krippelein!
Wie kommen wir zu solcher Gnade,
Daß uns so eben nun gerade,
Uns armen Hirten auf dem Feld
Der neue König wird vermeldt?

Gallus. So hat uns doch kein Traum bethört!
Ihr habt die Wahrheit selbst gehört,
Wie uns der Engel hat gesagt.
Wohlauf, nicht länger mehr gezagt!

Stichus. Gesell, der Botschaft bin ich froh.
Wohlauf, gen Bethlehem also!
Wir eilen zu dem Kindelein;
Die Nacht, die gibt uns lichten Schein.
Dem Engel wir gehorchen wollen,
Wie's billig ist und wie wir sollen.

Vinder. Wo aber bleiben unsre Schafe?
Ich fürcht, daß mich mein Herre strafe,
Indeß wir sehen nach dem Kind.
Gar hungrig jetzt die Wölfe sind.

Gallus. Sorg dich darum nicht jetzo schon!
Gott, der uns sandte seinen Sohn,
Wird auch durch seine Engel gut
Die Schafe halten in seiner Hut.
(Er kniet.) O Gott, der du hoch hast erfreut
Heut diese Nacht uns arme Leut,
Daß du für mich und alle, schon
In dieser Nacht, hast deinen Sohn
Gesandt, auf daß er Fleisch und Blut
An sich nehm' uns allen zu gut,
Wie groß ist deine Gütigkeit
Gegen die menschliche Blödigkeit.

Stichus (kniet). O Heiland, der du her bist kommen,
Daß deine Geburt uns möchte frommen,
Laß sie an mir nicht verloren sein;
Behüt mich vor der Hölle Pein!

Vinder (kniet). O du mein Gott und Schöpfer weis',
Der du mir hast das Paradeis

So zugerichtet herrlich und schön,
Und Rettung meiner Noth ersehn,
Hilf mir, gib meinem Glauben zu
Nach diesem Leben die ewige Ruh!
(Sie stehen wieder auf.)

Gallus. Was aber schenken wir dem Kind?
Was geben wir ihm nur geschwind?

Stichus. Eine Flasche voll Milch will ich ihm verehren,
Damit seine Mutter ihn möcht nähren.

Vinder. Ein schönes Lamm hab ich bei der Herd,
Das ist des Kindes gar wohl werth.
Das will ich schnell mit dem Stab umfangen
Und über meine Schultern hangen.

Gallus. Ich will mitnehmen ein wenig Woll',
Drein ihn seine Mutter fein legen soll.

Stichus. Wollen wir die Pfeifen auch mitnehmen?

Vinder. Wer wollt sich seines Handwerks schämen!
Nimms mit, und geh fort in der Eile;
Die Schaf' empfehl' ich Gott dieweile.

Gallus. Dazu den lieben Engelein,
Die werden ihre Hüter sein.
Wohlauf, nun folgt mir, Brüder gut!
Nach Bethlehem steht mein Sinn und Muth.

Stichus. So laßt uns die Geschichte besehn,
Dann wolln wir wieder weiter gehn
Zu unsern Schafen auf die Weide,
Und auch verkünden die große Freude.

Es kund thun allen Leuten schon,
Es sei geboren Gottes Sohn.

Binder. Nun liebe Brüder, Gott sei Lob,
Der uns zu Ehr und Freud' erhob!

Alle drei (singen im Abgehen).

Laufet, ihr Hirten, lauft alle zugleich! (19)
Nehmet Schalmeien und Pfeifen mit euch!
Laufet nach Bethlehem hin in den Stall,
Grüßet das Kindlein zu tausendmal,
Ihr Hirten!

Laufet, ihr Hirten, lauft alle geschwind!
Grüßet Maria, besuchet das Kind!
Bringet dem Kindlein das Hirtengeschenk,
Daß es in Gnaden einst euer gedenk,
Ihr Hirten!

(Nachdem die Hirten fort sind, tritt ihr Herr auf, der dritte Wirt.)

Herr. He, hört, ihr Knechte! Wo seid ihr hin? —
Das ist mir gar ein fremder Sinn,
Daß ich keinen bei der Herde find'.
Pfui, welch ein lässiges Gesind!
Ich kann mich nicht verwundern genug,
Was es für Wesen oder Fug
Mit ihnen hab bei dieser Zeit.
Die Schafe gehn irre auf der Weid.
Ich muß gleich selbst der Hirt heut sein,
Damit nicht verderben die Schafe mein,

Und sich vergehen diese Nacht.
Sie würden schwerlich wieder gebracht.

Wohl her, ihr Schäflein, all herbei!
Der Herr euch gute Weide verleih,
Damit ihr feist und kräftig werd't
Und gute Wolle uns beschert!

Ich muß über mich selber lachen,
Daß ich heut muß den Hirten machen.
So will ich denn den Krummstab fassen,
Und meine Sackpfeife tönen lassen.

(Er geht ab. Pastorale auf der Orgel.)

X.

Bethlehem.

Die Anbetung der Hirten.

Chor.

Stille Nacht, (20)
Heilige Nacht!
Alles schläft,
Einsam wacht
Nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf' in himmlischer Ruh!

(Die drei Hirten treten auf.)

Stichus. Die Nacht ist so finster; ich kann nicht mehr sehn,
Ob wir recht oder unrecht zur Stadt hineingehn.

Gallus. Ihr eilet alle zur Stadt hinein,
Und keiner weiß, wo das Haus mag sein,
Darin das Kind geboren ist.
Wen fragen wir zu dieser Frist?

Stichus. Ich seh bereits von Stroh ein Haus,
Das sieht nach jener Botschaft aus.
Da wollen wir nach dem Kindlein fragen.
Sie werden es uns auch wohl sagen.
Wohin wir darauf sollen gehn,
Daß wir das Kindlein endlich sehn.

Vinder. Ja, fürchtet euch nicht vor unserer Reise!
Gott ist ja wohl so klug und weise,
Daß er den Weg uns zeigen kann.
Drum geht nur fort auf frischer Bahn.

Gallus (klopft an die Hütte.)
Holla, ist niemand vor der Thür,
Der uns zum rechten Ort hinführ?

Josef (tritt heraus).
Mein Freund, sag mir, wo stehen hin
Deine Gedanken und dein Sinn?

Gallus. Wir suchen Gottes Kindelein,
Altvater, das hier sollte sein.
Die Engel uns erschienen sind,
Und sagten uns von einem Kind,
Das sollt eine reine Magd gebären,
Deß Herrschaft sollte ewig währen.
Sagt an, ob ihr vom Kindlein wißt,
Das uns so hehr verkündigt ist?

Josef. So hör denn an, viel guter Mann,
Wie wohl ich dir das sagen kann.
Hier innen ist die reine Magd,
Davon man dir hat erst gesagt.

So ist auch hier das Kindelein,
Das heute sollt geboren sein,
Das aller Menschen Heiland ist.
So tretet ein zu dieser Frist,
Ihr guten Hirten, tretet ein!
Hier liegt das heilige Kindelein. (Sie treten ein.)

Vinder. Kommt, laßt uns näher gehn herzu!
O Gott, wie wunderlich bist du!
Hier find ich in dem Krippelein
Das herzeliebe Kindelein.
Ei seht, welch ein holdselig Kind!
Da ist auch der Esel und das Rind.

Gallus. O sei gegrüßt, du Kindlein zart!
Wie liegst du da, elend und hart!
Dein Bett von Stroh, nicht Federn weich,
Sondern an spissigem Heu nur reich.
Dein Geburtstag nicht zur Sommerszeit,
Nein, zu des Winters Bitterkeit.
Für Lilien und Rosen weiß
Erwählst du großen Frost und Eis.
Dein Wänglein weiß, dein Näslein zart,
Wie sind sie dir so gar erstarrt!
Deine lieben güldenen Aeugelein
Mit bittern Thränen begossen sein.
Da bring ich dir, Kindlein, ein wenig Woll',
Daß dich deine Mutter drein legen soll,
Geb dir ein wenig Mehl auch noch,
Daß dir deine Mutter mach ein Koch.

Und würd ich öfters zu dir kommen,
So hätt ich noch mehr mitgenommen.

Stichus. O kleines Kindlein, großer Gott,
Wie liegst du da, der Welt zum Spott!
Dein Saal, der Himmel, ist sehr groß;
Du kommst zur Welt, nackt, arm und bloß!
Ei wohl mir, daß ich hörte vom Munde
Des Engels die tröstliche Kunde!
Ich seh ihn nun mit Augen wohl,
Deß ich mich billig freuen soll.
Weil ich da seh den Schöpfer mein
Als armes kleines Kindelein,
Ruf ich es an zu dieser Stund
Innig aus meines Herzens Grund.
O Schöpfer, allmächtiger Gott,
Behüt mich vor dem ewigen Tod!
All Dinge stehn in deiner Macht;
Behüt mich vor Uebel Tag und Nacht.
Da bring ich dir ein Milchfläschlein:
Laß mich deinem Schutze befohlen sein.

Vinder. Gott grüß dich, liebes Kindelein,
Gegrüßt seist du, o Heiland mein!
O Gottes Sohn vom Himmelreich,
Wie liegst du da so jammerreich
Hier in der Krippe vor dem Vieh!
O Herr, erbarm dich unser hie!
Bist ja geboren im niedrigen Stalle,
Nicht in der hohen Königshalle.

Ich bring dir, König, ein Lämmlein klein,
Bitt', wollst damit zufrieden sein.

Gallus. Gott sei gelobt im höchsten Thron,
Der seinen allerliebsten Sohn
Hat kommen lassen her auf Erden
Zu uns und Mensch geboren werden.
Gott sei gedankt in Ewigkeit,
Daß er allhie zu dieser Zeit
Uns armen Leuten hat vermeldt
Den Heiland dieser ganzen Welt.
Wir wollen ihm zu Lob und Ehr
Ein hübsches Liedlein singen her,
Darnach zu unsern Schäflein gehn,
Verhoff, ihnen sei kein Schade geschehn.

Alle drei Hirten (singen).

Mit einem süßen Schall (21)
Nun singet fröhlich all!
All unsers Herzens Wonne
Liegt in der Kripp' im Stall
Und leuchtet wie die Sonne
Im jungfräulichen Saal.
Nun freut euch allzumal!

O süßes Jesulein,
Du sollst mein Heiland sein,
Du tröste mein Gemüthe,
O bestes Kindelein!
Durch aller Jungfraun Güte

Führ mich in Himmel ein;
Dort will ich bei dir sein.

Wo ist der Freudenhort?
Gar nirgend sonst als dort
Allda die Engel singen
Das neue Gotteswort
Mit ihrem süßen Klingen
In Ewigkeiten fort.
Ei, wären wir schon dort!

Josef. Ihr Hirten, ich sag' euch fleißig Dank
Für eure Gaben und euern Gesang.
Gott laß eure Nahrung wohl gedeihn
Und woll' eure Herden benedein!

Maria. Habt Dank, habt Dank, ihr Hirten gut,
Für das, was ihr verehren thut.
Gott wird nicht vergessen euern Lohn,
Wird euchs vergelten im Himmelsthron.

(Indessen ist auch eine Schar von Hirtinnen herangekommen, welche Gaben bringen und folgenden Gesang anstimmen.)

Chor der Hirtinnen.

Es ist ein' Ros' entsprungen (22)
Aus einer Wurzel zart,
Wie uns die Alten sungen.
Aus Jesse kam die Art
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
Davon Jesaias sagt,
Ist Maria die reine,
Die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ewgem Rath
Hat sie das Kind geboren
Und blieb die reine Magd.

Wir bitten dich von Herzen,
Du edle Königin,
Durch deines Sohnes Schmerzen:
Wenn wir fahren dahin
Aus diesem Jammerthal,
Du wollest uns geleiten
Bis an der Engel Saal!

Eine Hirtin. Wir jungen Töchter von Sion
Wir singen lobelichen Ton
Dir, König du vom Himmelreich,
Und deiner Mutter auch zugleich,
Die dich zur Erde hat geboren.
Gott hat sie gnädig auserkoren
Als aller Frauen Herrin rein.
Du, lichter als der Sonnenschein,
Du, auserwählter als der Mond,
Hoch ward die Reinheit dir gelohnt!
Sag uns, wie ward dir das gegeben,
aß nun dein jungfräuliches Leben

Erhöht ob allen Engeln ist,
Und daß du so voll Schönheit bist,
Daß wir dich müssen staunen an
Und uns nicht Antwort werden kann,
Wie immer auf der Erden
Gesammelt möchten werden
So viel der Gnaden, als dir sind
Geworden hier von Gottes Kind?

Maria. Viel liebe Töchter, Kinder schön,
Der Ehren, die ihr möget sehn
Hier gegenwärtig von Angesicht,
Der mag euch Wunder nehmen nicht.
Was Gott will, muß geschehen eben:
Er hat mir seinen Sohn gegeben,
Deß Güte niemand ergründen kann,
Deß Milde nimmer Maß gewann.
Der Hort seiner Barmherzigkeit,
Seiner endlosen Göttlichkeit,
Der lebt mit ihm in hellem Licht,
Ich hab es von mir selber nicht.

Hirtin. Wie liegt er da, so gar veracht't,
Und hat gleichwohl so große Macht!
Der alle Himmel trägt allein,
Ist worden nun ein Kindlein klein.
Dem dienen müssen Meer und Wind,
Der muß nun weinen wie ein Kind.
Dem dienen müssen die Englein all,
Den sucht man nun im düstern Stall.

O Gott, wie hart, wie nackt und bloß
Liegt dieser König, doch so groß!

Maria. So sollt es sein, so gefiel es Gott.
So wollt er leiden Angst und Noth.
So macht er euch selig und rein,
Will uns von aller Schuld befrein.

Gallus. O Gott, wie bist du wunderreich,
Verstehn dich auch nicht alle gleich!
Wie gar ungleich geht es doch zu!
Auch dieser Heiland hat keine Ruh.
Ich laß mich bedünken, daß es gelt'
Die stolze und prächtige Welt,
Welche von ihrem großen Gut
Ueber die Maßen viel halten thut.
Darum kommt dieses Kindelein
In den Stall zu Ochs und Eselein,
Verachtet mit göttlichem Muth
Der Welt gesammte Pracht und Gut.

Stichus. Auf Erden ist er kommen arm,
Auf daß er unser sich erbarm,
Und uns im Himmel mache reich,
Ganz seinen lieben Engeln gleich.
Das hat er gethan zu solchem Ende,
Damit sich der Mensch von der Hoffart wende
Und nicht eine solche Pracht und Zier,
Sondern ein demüthig Leben führ.

Binder. Uns kann davon wohl wachsen der Muth,
Weil er ist aus königlichem Blut.

David ist auch ein Hirte gewesen,
Das hab ich in der Schrift gelesen,
Der durch seine kühnliche That
Den großen Goliath getödtet hat.

Hirtin. Ich mein', das Kindlein lacht mich an;
O Gott, wie freu ich mich daran!
Wie reckt es aus die Händelein!
Es kann auch so gar freundlich sein,
Es leuchtet wie der Sonnenschein
Hier in dem kleinen Krippelein.

Josef. Maria, mir ziemt in meinem Muth
Dem Kinde wäre Schlafen gut.
Man soll ihm nun zu trinken geben
Und soll es in die Wiege legen.

Maria. O Josef, lieber Josef mein,
Hilf mir wiegen das Kindelein!
Vor Frost mag es nicht schlafen, schaut!
Die Aeuglein öffnet es so traut.
O Josef mein, o Josef mein,
Gott wird schon dein Beschützer sein.

Josef. O du meine liebe Maria,
Gar gern, gar gern, ich bin schon da,
Ich helf dir wiegen dein Kindelein.
Gott wird einst unser Tröster sein.

Chor der Hirten und Hirtinnen.
Laßt uns das Kindlein wiegen, (23)
Das Herz zum Kripplein biegen!

Laßt uns im Geist erfreuen,
Das Kindlein benedeien!
O Jesulein süß!

Laßt uns zum Kindlein neigen,
Ihm Lieb und Dienst erzeigen!
Laßt uns ihm jubilieren,
Im Geiste triumphieren!
O Jesulein süß!

Laßt uns dem Kindlein singen,
Ihm unser Opfer bringen!
Laßt uns ihm Ehr beweisen
Mit Loben und mit Preisen!
O Jesulein süß!

Gallus. Josef, mir ziemt in meinem Muth,
Dem Kinde sei die Kälte nicht gut.
Laß uns von diesem Ort aufstehn,
Zu unserm Hause laß uns gehn!
Da sollen wir alle fröhlich werden
Mit dem Könige Himmels und der Erden.

Josef. O guter Mann, deß folg ich dir.
Wohlauf, Maria, komm mit mir!
(Gallus geht mit Josef und Maria ab.)

Binder. Dieweil uns Gott so hat geehrt
Und diesen Schatz zuerst beschert,
So will es uns gar wohl anstehn,
Daß wir verkünden, was wir gesehn.

Stichus. Aber wann wir das unsern Gesellen sagen,
Was sich allhier hat zugetragen,
So werden sie uns keinen Glauben geben,
Sondern ein großes Gelächter anheben.
Denn es ist mit der Sache so bewandt,
Daß es geht über allen Menschenverstand.

Linder. Sieh, unser Herr kommt auch herbei,
Der uns gesucht wird haben frei.

Stichus. Wie mags mit unsrer Herde gehn?
Ob wohl noch die Schafe beisammen stehn?

Herr (kommt). Was bringt ihr denn für Zeitung neu?
Ists wahr, was das Volk macht für Geschrei?

Stichus. Wahrlich, wir fanden den Heiland klein
Hier in dem armen Krippelein.
Wenn du das Wunder begehrst zu sehn,
So kannst du morgen mit uns gehn.

Herr. Ja, ja, ich will mich schon bedenken,
Einen Zipfel von meinem Pelz ihm schenken.
Ach Gott, was hab ich nur gemacht,
Daß ich gestern bei finsterer Nacht
Die Leute habe hinausgejagt!
Hätten sie's selber nur gesagt,
Daß sie von Königsstamme sei'n,
Hätt' ich sie lassen kehren ein.
Jetzund empfind ich große Schmerzen,
Die trag ich tief in meinem Herzen.
Nun will ich laufen, was ich kann,
Ob ich sie noch mag treffen an. —

Doch ohne Gefahr kann ichs nicht verschweigen,
Muß gehn und es dem Herrn anzeigen.
Morgen schick ich nach Jerusalem dann
Und zeig es sogleich dem Statthalter an. (Ab.)

Schlußchor. Freuet euch und jubilieret (24)
Jesu dem Messias!
Der die ganze Welt regieret,
Ist ein Sohn Marias,
Lieget in dem Krippelein
Zwischen Ochs und Eselein
O du liebes, holdes, zartes
Kindelein!
Jauchzet, springet, klinget, singet
Allgemein!
Denn geboren ist das holde
Kindelein,
Und hat von uns weggenommen
Alles Weh.
Hilf, daß wir bald zu dir kommen
Nun und je!

Ende des ersten Theils.



Zweiter Theil.

I.

Zwischenspiel.

In der Hölle.

Versammlung der Teufel: Lucifer, Satan und Tod. Happa, der Höllenbote.
Die Teufelinnen Herebell, Saga und Purle.

Lucifer. Heran, ihr lieben Gesellen, heran,
Und hört, was ich euch künden kann!

Satan. Hier kommen wir nach deinem Geheiß
Und wollen dich hören mit allem Fleiß.

Lucifer. So hört, was ich euch sagen will;
Es ist mir dran gelegen viel.
Weil wir denn haben keinen Theil
Am Himmel und am Himmelsheil,
Sondern auf ewig sind verstoßen
Sammt allen unsern Mitgenossen,

So rathet, wie dem zu helfen wär,
Daß unser würden mehr und mehr.
Denn tröstlich ist es doch fürwahr
Gesellen zu haben in Gefahr.
Dazu so gäbs viel Ungemach,
Wenn unser Reich würd' allzuschwach.
Man möcht uns stürmen unser Schloß,
Dann stünden wir mit Schanden bloß.
Drum rathet zu aufs allerbest,
Wie unser Reich bestünde fest!

Satan. Den Rath ich dir leicht finden kann.
Laßt es uns aufs beste greifen an!
Im Himmel sind der Engel viel;
Wenn sie anfiengen solches Spiel
Als wir, so müßten sie daher.

Tod. Vom Himmel wird uns keiner mehr.
Wir müssen es viel anders machen:
Etliche sollen das Schloß bewachen,
Dazu fein warm die Hölle heizen,
Die andern sollen die Menschen reizen,
Daß sie thun wider Gottes Gebot;
So kommen sie alle in diese Noth.

Satan. Hoho, vergiß das Wort nicht eben,
Daß Gott den Menschen wolle geben
Einen, der sie erlösen sollt?
Sagt, was ihr dabei machen wollt!

Lucifer. So müßt ich mich ja wahrlich schämen,
Wenn ich mir ließ einen Menschen nehmen.

Wo blieb meine Stärke und Gewalt?
Denkt nicht, daß dies gescheh so bald!
Der Mensch muß ewig bleiben mein,
Mein Diener in der Hölle sein.

Satan. Gott sprach fürwahr ein ernstes Wort;
Ich hab es selbst gehört alldort,
Daß für den Ungerechten sollt'
Der Fromme zahlen allen Sold,
So wird der Mensch des Todes frei.
Sagt an, wie dünket euch dabei?

Lucifer. So hast du recht geklaget nicht
Bei Gott dem Herren vor Gericht?

Satan. Ich klagt' wohl recht, konnt' doch nichts schaffen,
Da war ein Keifen und ein Klaffen.
Der eine sprach: ja, der andere: nein,
Der Mensch müßt nicht verdammet sein,
Er sollt' noch wohl erlöset werden
Von einem Gerechten auf der Erden,
Der nie kein Uebel hat gethan;
Was ich doch gar nicht glauben kann.

Lucifer. Soll der Mensch haben Gottes Huld,
So ists nur deine eigene Schuld,
Du Schelm und loser Bösewicht!
Du hasts versehn und anders nicht!
Heißt das gemehret unser Reich?
Ihr sollts entgelten alle gleich!
Laßt ihr euch solche Beute nehmen,
Deß müssen wir uns ewig schämen.

Satan. Erschreckst du so vor einem Worte,
Und hast die starke Höllenpforte?
Ich glaubs nicht, bis ichs hab gesehn.
Es wird doch nimmermehr geschehn.

Lucifer. So lauf du, Happa, ohne Rast
Und bring uns Botschaft in der Hast,
Wie's um den Handel sei bewandt,
Ob's wahr sei oder nur ein Tand!

Happa. Ich richt es aus in Einem Schuß.
Wär's wahr, es brächt uns viel Verdruß.

(Er läuft ab.)

Satan. Indeß wollen wir uns dem Gram nicht ergeben!
Wollt einer einen Tanz anheben,
Möcht ich mithalten nach Herzenslust.
Du, Lucifer, auch tanzen mußt!
Damit vergissest du dein Leid.
Es geschieht doch nicht in Ewigkeit.
Auf, Herebell! Die kann wohl springen,
Die wird dir Lust und Freude bringen.
Die Saga, mit den Backen roth,
Tanzt doch sonst gerne mit dem Tod.
So will ich denn der dritte sein
Mit meiner Purle hübsch und fein.

Herebell. Ich bin fürwahr die allerbeste
Der Zauberinnen und Höllengäste
Drum hab ich solche große Ehr'
Und tanze mit dem Lucifer.

Lucifer. Wohlauf, komm her, du Hexebell,
Bist mir die Liebste in der Höll'.

Tod. So tanz ich mit der Liebsten mein,
Die geht in vollen Sprüngen herein.

Saga. Ja, liebster Herr und Bräutigam,
Als ich erst in die Hölle kam,
Da lernt ich tanzen diesen Reihen.

Satan. So will ich meine Purle freien.
Die kann die allerbeste Kunst
Und hat bei allen Meistern Gunst.

Purle. Ob ich schon falle, sei's gewagt!
Hab ich dirs doch lang zugesagt,
Daß ich will sein deine liebste Braut;
Dir bin ich ganz und gar vertraut!

Satan. Wohlauf und an!
Wir wollen dran. (Sie tanzen.)

Chor. Die Teufel in der Hölle, (25)
Die halten einen Reihn.
Heia, heia ho!
Die Lust, die sie dran haben,
Ist kleiner noch als klein.
Heia, heia ho!

Es klingt nicht wie von Harfen
Und nicht wie Lustgetön.
Heia, heia ho!

Die Weise, die sie singen,
Ist weder fein noch schön.
Heia, heia ho!

Sie drehn sich hin und wieder
Und machen manchen Gang.
Heia, heia ho!
Die Weile, die sie haben,
Ist unerträglich lang.
Heia, heia ho!

(Happa kommt zurückgelaufen. Der Tanz nimmt ein Ende.)

Happa. Ach Lucifer, ach Lucifer,
Ich bring nicht gute neue Mär!
Der Handel ist verdorben ganz.
Versehn ist unsre beste Schanz.

Lucifer. Sag schleunig an, an welchem Ort?

Happa. Du weißt ja, jenes Gotteswort!
Wir glaubten, alles sei erlogen,
Nun ist der Handel doch vollzogen.
Den Gott verheißen, ist geboren,
Zum Stürzer deines Reichs erkoren.

Lucifer. Und sollt es wirklich sicher sein?

Happa. Du hörst's; bald weiß mans allgemein.

Lucifer. Wo ist geboren denn der Held,
Der lösen soll die ganze Welt?

Happa. Zu Bethlehem geboren ist
Er, Gottes Sohn, er, Jesus Christ

Von einer Jungfrau rein und zart,
Die mir Maria genennet ward.

Satan. Haha, das ist nur Wahn und Tand!
Sollt Gottes Sohn in solchen Stand
Sich wohl begeben? Glaubets nicht!
Es ist ja lauter falsch Gedicht,
Womit sie uns nur trotzen wollen,
Daß wir uns recht bekümmern sollen.
Ob sie gleich denken, daß es sei,
Ist doch kein Mensch vom Tode frei,
Da jeder Mensch doch sterben muß.

Tod. Das richt' ich selber aus zum Schluß.
Damit ihrs alle sollet sehn,
Daß keiner uns kann widerstehn,
Will ich dem Kindlein alsobald
Zum Tode helfen mit Gewalt.
Laßt sehn, wie er entgeht dem Sterben!

Lucifer. Doch wenns gereichet zum Verderben,
Soll euer Keiner sicher sein!
Auf, kommt mit mir in die Hölle herein!

Tod. Ich möchte doch denselben sehn,
Der meiner Macht könnt widerstehn.

Satan. Es ist ja nichts, seid wohlgemuth!
Mein ganzer Handel wird noch gut.

II.

Vor Jerusalem.

Die heiligen drei Könige vor Herodes.

Chor. Als Jesus Christ geboren war (26)
Zu Herodes Zeiten,
Erschien ein Stern schön hell und klar
Hochgelehrten Leuten,
Den Weisen aus dem Morgenland,
An dem sie merketen zuhand,
Daß ein Kind erschienen,
Wie ein König geboren wär,
Dem das ganze himmlische Heer
Schuldig wär zu dienen.

(König Melchior tritt auf mit reichem Gefolge.)

Melchior. Ja, wieder zeigt der Stern sich hier!
Wie herrlich steht er jetzt vor mir!
Welch großer Glanz überaus schön,
Welch Wunder in den Himmelshöhn!

Der Stern bedeutet große Macht,
Er scheint den Tag gleich wie die Nacht.
Recht in der Mitte steht eine Frau;
Ein Kindlein trägt sie, wie ich schau.
Von großem Glanz ist dessen Stirn,
Er übertrifft noch das Gestirn.
An keinem Ort will's stillestehn,
Nein, schnell und schneller weiter gehn.
Das Kindlein, das die Mutter trägt,
Zum öftern, scheint es, sich bewegt.
O Wunder fremd und doch gewiß:
Auf allerheiligstes deutet dies.
O Wunder groß, o Fröhlichkeit,
Weil einmal kommen ist die Zeit,
Daß unser Heiland ist geboren
Von einer Jungfrau auserkoren!
Ich ruh nicht, das ist sicher wahr,
Bis ich die Sache ganz erfahr.
Was uns der Stern mag Gutes bringen,
Will ich erforschen und erringen.

Knappe. Herr König, fremdes Volk kommt viel,
Deß ist zu sehn kein Maß noch Ziel.
Scheint fast, als wär ein König dabei —
Und dort kommt gar ein zweiter herbei.

Melchior. Laßt uns ein wenig warten hier,
Bis daß die Leute stoßen zu mir.

Knappe. Wer weiß, weß diese sind gesinnt!
Sie eilen gar sehr und geschwind.

Melchior. Vielleicht folgen sie auch dem Sterne.
Sie sehn ihm nach, dünkt mich von ferne.
Wir wollen hier warten und sie fragen,
Ob sie uns Neues mögen sagen.

(Die Könige Balthasar und Kaspar treten mit Gefolge von verschiedenen Seiten auf.)

Chor. Aus Morgenland in großer Eil', (27,1)
Kaum dreizehn Tag viel hundert Meil',
Berg auf, Berg ab, durch Fluß und Thal,
So suchen Gott wir überall.
Zu dir, Gott, keine Pilgerfahrt
Noch Weg noch Steg laß werden hart!

Melchior. Seid mir gegrüßt, ihr Herren gut!
Wohin steht euer Herz und Muth?

Balthasar. Der Gruß soll dir gedanket sein:
Mein Sinn steht nach dem Stern allein.

Kaspar. Seid mir gegrüßt auf fremdem Pfad!
Das ist auch mein Sinn in der That.
Doch wohin eilt ihr so geschwind?
Verzeiht die Frage, weß seid ihr gesinnt?

Melchior. Weil ihr mich also fragt in Ehren,
Will ich die Antwort euch gewähren.
Melchior von Arabia bin ich genannt.
Hört, wie ich kam in dieses Land!
Mir ist geschehn ein groß Gesichte,
Davon ich gern euch unterrichte.

Mein Gemahl mir ein Kind gebar,
Das gieng alsbald und sprach fürwahr:
„Heut ist geboren ein Kindelein
Von einer keuschen Jungfrau rein.
Dies Kind hat aller Welt Gewalt,
Wird dreiunddreißig Jahre alt,
Dann wird es leiden große Noth
Vom Judenvolk, den bittern Tod.
Vater, ich will dir mehr gestehn:
Steig auf den Berg, so wirst du sehn
Einen großen, wunderlichen Stern,
Den wird dein Auge schauen gern.
Der Stern, der gibt so lichten Schein,
Darin sitzt eine Jungfrau fein,
Die jenes Kindlein heut gebar.
Des Sternes sollst du nehmen wahr,
Sollst immer folgen seinem Schein,
Er führt dich zu dem Kindelein."
Wie das Kind sprach, that ich behend,
Ich schaute an das Firmament.
Der Stern war da, der ob uns ruht.
Alsbald nahm ich zu mir mein Gut,
Dem Rath ließ ich das Regiment,
Bis ich die Reise brächte zu End.
Ich hab nach meines Lands Gebrauch
Mit mir genommen viel Weihrauch;
Dies Opfer hab ich ihm bereitet.
Der Stern hat mich bisher geleitet.

Es ist nun heut der zwölfte Tag,
Den ich auf der Reise zubringen mag.
Wohlan, nun kündet auch mir die Mär,
Warum seid ihr gekommen her?

Balthasar. Hört mich, ihr Könige, alle beide,
Welch großes Wunder ich euch bescheide!
Wie dieser Stern dich hergebracht,
So hat ers auch an mir gemacht.
Ich komme von Saba in dies Land,
König Balthasar bin ich genannt.
In meinem Hofe ist ein Garten,
Geziert mit Bäumen aller Arten.
Ein Cederbaum darinnen steht,
Der über meinen Saal aufgeht.
Der hat geblüht in einer Nacht;
Der Blüth' entstieg ein Vöglein sacht,
Das glänzte hell wie ein Rubin,
Daß all der Garten zu brennen schien.
Es sang gar wunderlichen Sang,
Eine menschliche Stimme drang
Aus ihm: „Ein Kindlein ist geboren
Von einer Jungfrau auserkoren!"
Der Sang verwunderte mich sehr,
Ich gab drauf Achtung immer mehr.
Solch Wunder hatte ich nie gehört.
Von meinem Herzen bald belehrt,
Bestieg ich eilig das Gebirg;
Ein Stern durchzog des Himmels Bezirk,

Darinnen sah ich Gottes Macht.
Den Stern hielt ich in meiner Acht
Und dachte dabei, je länger, je mehr
An das, was mir geschehen wär
Mit der Blüthe und dem Vögelein,
Das also sang vom Kindelein.
Darnach berieth ich mich gar schier,
Mein Hofgesind nahm ich zu mir,
Dazu ein Opfer allzuhand,
Dem Stern folgt' ich bis in dies Land.
Er führte mich an diese Statt.
Nun hielt' ich gerne mit euch Rath,
Wohin wir fürder sollten kehren:
Das saget mir nach meinem Begehren!

Kaspar. Gar wunderbarliche Geschichten,
Ihr Könige, thatet ihr berichten.
Ein Gleiches ist auch mir geschehn,
Das will ich gerne euch gestehn.
Ich seh, wir haben Eine Begier,
Aus Einem Grunde sind wir hier:
Wir wären alle gern beim Kind,
Von dem so viele Zeichen sind.
Gott hat zusammen uns gefügt,
Darüber bin ich hoch vergnügt.
Ich komme daher vom Orient,
Als König Kaspar man mich kennt.
In meinem Hofe lebt ein Strauß,
Der brütete zwei Eier aus.

Geöffnet ward das erste Ei,
Draus lief ein Löwe mit Geschrei.
Dem andern Ei entsprang ein Lamm.
Das schien mir allzu wundersam.
Welch großes Zeichen sollte das sein?
Da fiel mir der Gedanke ein,
Ich sollt auf den Berg Vagus gehn,
Und das Gestirn am Himmel besehn.
Da sah ich an dem Firmament
Den Stern, der hoch ob allen brennt.
Darinnen saß ein Jungfräulein
Und trug im Arm ein Kindelein.
Das Kind trug ein Kreuz auf dem Haupte
Darüber staunt ich sehr, und glaubte,
Daß dieses Kind der Heiland wär.
Zu ihm stund nun all mein Begehr.
Ich ließ gebieten meinen Leuten,
Daß alle mit mir sollten reiten,
Und nahm zu mir ein Opfer gut.
Den Stern behielt ich stets im Muth.
Er weiste mich in kurzer Zeit
Her, wo ihr mir begegnet seid.
Soll man da nicht von Wunder sagen,
Daß uns der Stern zusammengetragen,
Da Keiner vom Anderen Kunde empfieng?
Das ist fürwahr ein göttlich Ding.

Melchior. Uns allen ward so offenbar
Die größte Wunderthat fürwahr,

Daß in der letztentwichenen Frist
Ein König der Welt geboren ist.

Balthasar. Wie herrlich kommt nun an den Tag
Was lange Zeit verborgen lag!

Chor. O Stern von wunderschönem Glanz, (27,2)
Im Stern ein Kind mit Kron und Kranz!
Ein gülden Kreuz sein Scepter gar,
Und alles wie die Sonne klar.
O Gott, erleucht vom Himmel fern
Die ganze Welt mit diesem Stern!

Kaspar. Eins ist es, was wir alle begehren,
Will Gott uns nicht die Wege wehren.

Melchior. Gott ist wohl unsre Fahrt genehm. —

Balthasar. Seht, ist das nicht Jerusalem,
Wo wir jetzt sind, die große Stadt,
Die einen mächtigen König hat?

Kaspar. Schaut, liebe Herrn, was will das sein?
Der Stern verliert den hellen Schein,
Der uns geleuchtet bis hieher.
Wo nehmen wir nun Hilfe her?
Es schwindet all sein Licht und Glanz
Dahin vor unsern Augen ganz.

Melchior. Weh uns, der Stern verließ uns gar,
Der doch so lange mit uns war!
Wir sind allsammt in diesem Land
Ganz fremd und völlig unbekannt.

Fremd sind uns Wege, Volk und Straßen;
Worauf sollen wir uns verlassen?
Sollen wir von der Fahrt abstehn,
Oder in diese Stadt eingehn,
Alldort erkunden die Geschichte
Und suchen deutliche Berichte?
Ich seh, daß wir einträchtig sind;
Drum rathet, Freunde, nun geschwind!

Balthasar. Der Stern hat uns hieher geleitet,
Drum rath' ich, daß ihr euch bereitet
Und ziehet hier ein in die Stadt.
Da forschen wir und haben Rath,
Wo das Kindlein geboren sei;
Dann suchen wir es alle drei.

Kaspar. Mir däucht der Rath vor allen gut.

Melchior. So ziehn wir ein mit frohem Muth!

Balthasar. Dort kommen zwei herausgegangen,
Laßt uns von ihnen Kunde erlangen.

(Der Marschalk des Königs Herodes kommt mit einem Knappen aus dem Stadtthore heraus.)

Marschalk. Was stehen dort für fremde Leute?
Das hat mir nicht geträumet heute,
Daß ich einen Mohren hier noch finde.

Melchior. Seid ihr des Königs Hofgesinde?

Marschalk. Ja, doch warum wollt ihr uns fragen?
Habt ihr bei ihm was anzutragen?

Melchior. Wir wollen von ihm gut Bericht,
Ein ander Verlangen haben wir nicht.
Wir sind gekommen her von fern
Zu suchen einen größern Herrn,
Der Juden König neu geboren,
Der Welt zum Heiland auserkoren.
Wir wollen ihn als Herrn anbeten,
Mit reichen Opfern vor ihn treten.
Wißt ihr von ihm vielleicht Bescheid,
Weil ihr ja hier vom Hofe seid?

Marschalk. Das ist mir gänzlich unbekannt;
Und wär allhier in diesem Land
Ein König geboren in diesen Jahren,
Das müßten wir zuerst erfahren.
Vielleicht habt ihrs nicht recht verstanden.
Es mag wohl sein, in andern Landen.
Herodes ist mir nur bekannt;
Ich bin sein Marschalk, sein Trabant.

Melchior. Wir haben es nicht von Menschen erfragt,
Die Sternkunst hat es uns gesagt,
Es sei geboren ein König gut
Von jüdischem Stamm und jüdischem Blut.
Der König sollte nach unsern Berichten
Das jüdische Reich dereinst errichten.

Marschalk. Deß müßte ja der Teufel walten!
Sollten die Juden also schalten
Ein neues Reich sich anzurichten?
O nein, das geht doch an mit nichten!

Was würde mein Herr König sagen?
Die Juden würden alle erschlagen,
Eh ihnen das würde nachgegeben.

Balthasar. Doch steht es in den Sternen eben,
Daß sich erfüllet nun die Zeit.
Doch weil ihr drum nicht wißt Bescheid,
So wollen wir andere Weisen fragen.

Marschalk. Halt, das muß ich dem König sagen
Bleibt nur allhier, geht weiter nicht!

(Zu seinem Knappen.)

Du bring dem König den Bericht!
In Schnelligkeit thu ihm bekannt,
Es sind drei Könige im Land
Und fragen nach einem Kindelein,
Das König aller Welt soll sein.

(Der Knappe geht ab.)

(Für sich.) Das ist wohl wunderliche Mär,
Die uns die Männer bringen her.
Ich kann mich nicht verwundern genug.
Ich weiß, es wird mit Recht und Fug
Zorn schaffen meinem gnädigen Herrn,
Er wirds vernehmen nicht gar gern,
Und einmal muß es doch geschehn.
Doch seh ich ihn nicht selbst dort gehn?
Fürwahr, der König kommt heraus.
Laßt sehn, was werden will daraus!

(König Herodes tritt mit Gefolge, darunter der Fürst von Garizim und ein Herold, aus dem Thor seiner Burg.)

Herodes (zu seinem Gefolge).

Wenn ich einmal werd' Unmuths voll,
Dann wißt ihr, dann ergehts nicht wohl.
In diesem Reich des Kaisers Rath
Mir alle Macht an seiner Statt
Befahl und räumte selbst mir ein,
Daß ich allhie sollt König sein.

Heut werden wir Gericht hier halten,
Mit unseren Räthen des Rechtes walten.
Du, Herold, ruf die Räthe vor
An unsres Königshauses Thor!

Marschalk. O König, ich sag dir neue Mär:
Drei Herren kamen nun daher,
Sie mögen wohl drei Könige sein,
Sie haben königlichen Schein.
Auch fremdes Volk ist dabei viel,
Daß schier zu sehn kein Maß noch Ziel,
Mit herrlichen Kleidern angethan,
Gar stolz und prächtig kommen sie an.
Die hört ich fragen alle drei,
Wo hier ein Kind geboren sei:
Ein Kind, dem keines komme gleich,
Es soll beherrschen alles Reich,
Dazu der Juden König sein.
Erschreckt nicht darob, Herre mein!

Herodes. Seht nur an diesen bösen Wicht,
Was er für leere Reden spricht!

Die Dinge, die mir sind verhaßt,
Die sagt er mir zu meiner Last.
Er trachtet nur nach meinem Tod;
Ich will ihm geben das Botenbrot!
Ihr Herren, rathet mir, was ich thu?
Seht nur, sie kommen schon herzu!
Sagt, wie gebar' ich nur darin?
Sag an, Herzog von Garizin,
Mein Neffe, was dir drum gefalle?

Herzog (halblaut zu Herodes).

Mein Herr, du sollst sie grüßen alle,
Und darnach auch empfangen wohl,
Wie man so edle Herren soll.
Doch hehle ihnen, wie du pflegst,
Was du in deinem Herzen trägst.
Und finden sie das Kindelein,
Laßt sie versprechen, daß sie fein
Hinwieder kommen zu euch her
Und bringen davon wahre Mär.
So schlagen wir das Kind zu tod
Und bringen diese selbst in Noth.

Herodes (zum Marschalk).

So heiß die Könige sonder Weile
Zu mir herkommen, Marschalk, eile!
Erkunde von ihnen, woher sie kommen,
Und was zu thun sie vorgenommen.
Laß sie herkommen allzumal
Vor meinen hohen Königssaal.

(Der Marschalk nähert sich wieder den drei Königen, die indessen bei Seite getreten waren.)

Marschalk. Ihr hohen Könige alle drei,
Kommt nun zum Könige herbei,
Der will euch fragen neue Mär,
Warum ihr seid gekommen her.

Melchior. Marschalk, dazu sind wir bereit,
Wir sagen Herodes die Wahrheit. (Sie nähern sich.)

Herodes. Ihr Könige, seid mir alle willkommen!
Die Märe hab ich wohl vernommen,
Daß ihr da kamt zum Hause mein.
Es mögen seltsame Mären sein.
Seid mir willkommen alle drei;
Bei mir seid ihr der Sorgen frei.
Auch eure Leute seien willkommen!
Wüßt ich, was euch hier könnte frommen,
So wollt ich wahrlich fleißig sein
Es zu gewähren, ihr Herren mein.
Drum laßt mich wissen, wer ihr seid,
Warum ihr kamt zu dieser Zeit.
Gebt ihr mir treulichen Bescheid,
Bin ich zu eurem Dienst bereit.

Melchior. Herr, deinem Gruße muß ich neigen.
Ich will es wahrlich nicht verschweigen,
Von wannen oder wer wir sind,
Noch auch, worauf allein gesinnt
Wir hergekommen in dies Land.
Herr, ich bin Melchior genannt,

Der König von Arabia:
Das beste Gold findet man da.

Balthasar. Ich bin der König Balthasar;
Von Saba komm ich her fürwahr,
Welch Land den besten Weihrauch hat,
Wie sonst kein Land und keine Statt.

Kaspar. Ich bin König Kaspar genannt,
Chaldäa ist mein Heimatsland,
Das wohl die beste Myrrhe trägt,
Die auf der Welt ein Garten hegt.
Weshalb wir aber sind gefahren,
Das soll dir treulich offenbaren
Mein traut Geselle Melchior;
Als Aeltester geht er uns vor.

Melchior. Herodes, das will ich dir sagen,
Was wir gesehn in diesen Tagen,
Und wie's mit unsrer Reise ist,
Ohn alle Falschheit, alle List.
Aus Büchern haben wir alle drei
Die Künste der Astronomei
Durchaus gelernet manchen Tag;
Wir wissen, wie's geschehen mag,
Daß schnell die Luft verwandelt wird
Und manig Unwetter gebiert,
Die Sonne, die hier niedergeht,
Warum sie früh dort aufersteht.
Auch wissen wahrlich wir Bescheid,
Wovon der Mond wird also breit

Und wieder schmal, und ganz vergeht
Und darauf wieder neu ersteht.
Wir wissen der Planeten Gang
Und wie der Himmel sonder Wank
Stets wiederkehret an sein Ziel.
Ja, an den Sternen sehn wir viel,
Was hier geschieht auf dieser Welt.
Noch eines sei dir hier erzählt,
Daß weiland war ein weiser Mann
In unserm Land, hieß Balaam.
Da euer Volk kam in das Land,
Sprach er, wie ich geschrieben fand:
Es soll noch einst ein Stern aufgehn
Aus Jakob her und soll erstehn
Von ihm ein Mann, der übersiegt,
Was Feindliches ihn noch bekriegt,
Und wird die Welt sein Eigen gar.
Nun kam es, daß wir nahmen wahr
Vor zwölf Tagen und nicht viel mehr
Einen neuen Stern, der nie bisher
Bei andern Sternen ward gesehn.
Da wir begannen, ihn zu spähn,
Da merkten wir sogleich dabei,
Daß nun das Kind geboren sei,
Von dem so viel ist prophezeit.
So machten wir uns schnell bereit,
Zu suchen dieses Kindelein,
Das König aller Welt soll sein.

Ein weiser Mann in Perserland,
Mit Namen Daniel genannt,
Derselbe Mann gedenkt auch sein,
Und hat die Zeit getroffen fein.
Deß Bücher noch vorhanden sind:
Damit hat er uns Heiden blind
Die Augen zeitlich aufgethan;
Viel heimlich Ding zeigt er da an.
Dies Kind ist sicher nun geboren,
Zum Weltenheiland auserkoren.
Drum fuhren wir manchen harten Steg,
Bis wir uns trafen hier am Weg.
Dem wollen wir unser Opfer geben,
Ihn bitten um sein ewig Leben,
Ihn anbeten und uns ihm neigen
Und allen unsern Dienst erzeigen.

Herodes. Ihr Herrn, ihr sagt mir seltsame Märe.
Wenn solch ein Ding geschehen wäre
Und hätte sich ereignet hie zu Land,
Wie wär es den Fremden besser bekannt!
Das ist ein unerhört Gedicht;
Bald habt ihr besseren Bericht.
Marschalk, verzieh nicht länger mehr,
Bring meine Weisen mir daher,
Die Hohenpriester und Schriftgelehrten,
Verständigen und hochgeehrten;
Bei denen will ich die Sache erfragen,
Und euch das treulich wieder sagen.

(Der Marschalk geht ab.)

Herodes (für sich). Sollt ein neuer Judenkönig kommen,
So würde mir das Reich genommen.
Darum mit Listen greif ichs an,
Daß ich solch Unheil wenden kann,
Daß ich der Juden König bleibe,
Kein andrer mich mit Macht vertreibe.
Hart kam ich einst zu diesem Reich;
Sollt ich verdrängt sein allsogleich?

Marschalk (kommt zurück).
Hier sind die Weisen, die ich berief!
Die sind fürwahr gelehrt so tief,
Und haben sicherlich gelesen,
Allwo das Kindlein muß genesen.

(Es treten auf Annas und Kaifas mit anderen Priestern und Schriftgelehrten.)

Kaifas (heimlich zu Annas).
Was will uns dieses doch bedeuten?
Der König schickt zu diesen Zeiten
Selten nach uns, wir sind in Acht
Und von dem ganzen Hof verlacht;
Darum ich gar verwundert bin.
Was kam dem König in den Sinn?
Fragt sonst gar wenig nach der Schrift.

Annas. Ja freilich, die ist ihm ein Gift,
Dieweil sein Herz ist so verkehrt;
Ist in der Schrift auch nicht gelehrt.
Ich antwort ihm auf seine Frag,
Was er dazu auch sagen mag.

Herodes. Ihr Weisen, habt ihr die Märe vernommen?
Die Fürsten hier sind hergekommen,
Nach einem neuen König zu fragen.
Es sei sein Stern vor wenig Tagen
Erschienen, und sie kommen nun
Ihm Königsehren anzuthun.

Kaifas. Das wären gar erschreckliche Sachen!
Es würde im Lande Aufruhr machen,
Wenn er mit Gewalt nähm in die Händ'
Das königliche Regiment.

Herodes. Sie sprechen, es sei der Messias geboren,
Zum Weltenheiland auserkoren.
Drum bitt ich euch, daß ihr jetzt mir
Und diesen Herren sagt, ob ihr
Mit Namen laset jene Stadt,
Die Gott dazu erwählet hat.
Gebt mir gar treulichen Bericht,
Ob ihrs in Büchern laset nicht!
Was sagen eure Propheten davon?
Das sagt mir frei, bei meiner Kron'!
Kaifas, mein Freund, das sage mir;
Ich hab vernommen wohl von dir,
Daß du der Gelehrteste bist
Und Weiseste zu dieser Frist.

Kaifas. Mein Herr und König, ich thu dir kund,
Daß all unser Weissager Mund
Hat Wunders viel von ihm gesagt,
Um den du uns jetzt hast befragt.

Elias, Isaias, Joel,
Jeremias, Ezechiel,
Amos, Oseas, Daniel,
Habakuk und Zacharias,
Nehemias, Malachias,
Tobias, David, Salomo,
Die sagten alle von ihm so:
Daß er geboren werden soll
Von einer Jungfrau gnadenvoll
Zu Bethlehem der hehren Stadt,
Wie auch Micheas gesprochen hat.
In seinen Büchern steht also:
Du, Bethlehem, sei immer froh!
Du bist die kleinste Stadt im Reich,
Doch die beglückteste zugleich!
Denn aus dir wird ein Fürst entspringen,
Der ganz Judäa soll bezwingen
Und Herzog sein in Israel.
So spricht Micheas ohne Fehl.
Daraus magst du vernehmen wohl,
Wo die Geburt geschehen soll.

Herodes. Freund Annas, es ist mancher Tag,
Daß ich wohl Rathes mit dir pflag.
Sag, ob das wohl die Wahrheit ist,
Was jener sprach, und keine List?

Annas. Ei, Herr, es ist vollkommen wahr;
Er hat gefehlt nicht um ein Haar.

Das ist der Weissager Bericht.
Doch wann es geschieht, das wissen wir nicht.

Herodes. So schweiget nun! — Geht immer fort;
Ich brauch nicht weiter euer Wort.

(Die Priester gehen ab.)

(Für sich.) Weil ich nun habe wohl vernommen,
Daß es schon dazu ist gekommen,
Daß Jerusalem die ganze Stadt
Vor jenem Könige Schrecken hat,
Will ich die Sache mit Listen enden,
Dazu mit Gewalt und blutigen Händen.

(Zu den drei Königen.)

Ihr Herrn, ihr habt nun wohl vernommen
All das, warum ihr seid gekommen.
Dem forschet nach, ists euch genehm!
Zieht in das Städtlein Bethlehem,
Ob ihr da findet den Neugebornen,
Zum Judenkönig auserkornen.
Dann reitet wieder durch mein Land,
Daß mir die Wahrheit werde bekannt.
Dann wart' ich länger nicht fürwahr,
Zum Kindlein fahr ich selber dar,
Ich bring ihm auch das Opfer mein;
Deß sollt ihr wohl versichert sein.

Melchior. Deine Bitte ist uns ein Gebot.
Wir kommen, hindert's nicht die Noth.

Balthasar. Hab großen Dank, mein lieber Herr,
Daß du auf unser treu Begehr

Uns alles dies hast angezeigt.
Gib uns nun Urlaub wohlgeneigt!

Herodes. Ihr Herrn, die Rede lasset liegen;
Vom Scheiden sei jetzt noch geschwiegen.
Habt bei mir eine kleine Rast;
Ein jeder sei mir lieb als Gast.

Melchior. Herodes, edler König hehr,
Wir danken dir dafür gar sehr.
Die Fahrt darf ich nicht länger sparen;
Wir müssen gleich von hinnen fahren,
Ich und die zwei Gesellen mein;
Wir können hier nicht länger sein.

Balthasar. Herodes, hochgeborner Mann,
Wir flehen dich um Urlaub an.
Zu dienen sind wir dir bereit,
Doch bitten wir um frei Geleit.

Herodes. Nun, da ihr wollt von hinnen fahren,
Mög Gottes Engel euch bewahren!
Fahrt hin, ihr Könige adelich,
Mit meinem Urlaub sicherlich!

(Für sich.) Kommen sie wieder von Bethlehem
In meine Stadt Jerusalem,
Will ich sie alle würgen lassen,
Den neuen König gleichermaßen,
Wo sie ihn finden, stracks umbringen
Und wehren diesen bösen Dingen.

Melchior (zu seinen Genossen).
Wohlan, ihr lieben Herrn, wohlan,
Laßt uns verlassen diesen Plan.

Balthasar. O seht, ihr lieben Herrn, seht an!
Schaut nur das große Wunder an!
Ich seh den Stern wieder erstehn,
Den wir im Morgenland gesehn.

Kaspar. Der Stern zeigt wieder uns den Pfad,
Er, der uns hergeführet hat.
Dem folgen wir fürbaß allein,
Bis daß wir finden das Kindelein.

(Die drei Könige mit ihrem Gefolge ziehen ab.)

Chor. Werde Licht, du Volk der Heiden, (28)
Werde Licht, Jerusalem!
Dir geht auf ein Glanz der Freuden
Vom geringen Bethlehem.
Er, das Licht und Heil der Welt,
Christus hat sich eingestellt.

(Ein Bote kommt.)

Marschalk. Wer kommt von dort her allzuhand
Mit solcher Hast dahergerannt?

Bote. Ihr Herren, heißet mich willkommen!
Habt ihr die Märe schon vernommen?

Herodes. Bringst du uns wichtigen Bericht,
So rede und verschweig es nicht.

Bote. Was ich euch sage, das ist wahr.
Es kam ein Engel also klar,

Als Hirten hüteten das Vieh; —
Gewiß die Wahrheit sprech ich hie —
Der sagte ihnen große Märe,
Daß Gottes Sohn geboren wäre.

Herodes. Ist alles, was ich höre, wahr,
So steht mein Reich in großer Gefahr.

Herzog. Besser, daß man zuvor ihm käme
Und in der Jugend das Leben nähme.
Eh das Volk wich' auf seine Seite;
Es käme sonst zu blutigem Streite.

Herodes. Ich wills erwägen in meinem Muth,
Wie ich vergieße des Kindes Blut.

III.

Bethlehem.

Anbetung der heiligen drei Könige.

(Die drei Könige treten mit ihrem Gefolge außerhalb der Hirtenhütte auf, welche der heiligen Familie zur Wohnung dient.)

Chor. In Gottes Namen fahren wir, (29, 1)
Der Gnade sein begehren wir.
Nun helf uns allen Gottes Kraft
Auf dieser weiten Pilgerschaft.
Lobet den Herrn!

Melchior. Ihr Herren, wir sollen fröhlich sein!
Ich sehe dort des Sternes Schein,
Der uns im Morgenland erschien;
Bald ist all unsre Sorge hin.

Balthasar. Durch Gott wohlhin, stets froh und wach,
So folgen wir dem Sterne nach.
Der weiset uns gewiß dahin,
Wonach sich sehnt all unser Sinn.

Kaspar. Lob, Ehr und Preis sei unserm Herrn,
Daß er uns wieder zeigt den Stern!
Er wird, hoff ich, mit seinem Schein
Uns ein getreuer Führer sein.

Chor. Wie schön leucht't uns des Heilands Stern, (30)
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn
Uns herrlich aufgegangen!
O guter Hirte, Davids Sohn,
Mein König auf dem Himmelsthron,
Du hast mein Herz umfangen!
Lieblich,
Freundlich,
Schön und prächtig,
Groß und mächtig,
Reich an Gaben,
Hoch und wundervoll erhaben!

Melchior. O Herr, ich fleh, verlaß uns nicht!
Gönn unsern Augen stets dein Licht!
Geleite uns auf rechter Bahn,
Daß wir nicht folgen irrem Wahn!

Balthasar. Hier sind zwei Wege, Freunde mein!
Sagt, welcher mag der rechte sein?

Kaspar. Was thun wir ohne Gottes Gnad'?

Melchior. Seht, Freunde, dort liegt eine Stadt!
Ich hoffe zu Gott, dem Herren mein,
Daß dies Bethlehem werde sein.

Kaspar. Fürwahr, sie ists; der Stern steht still!

Balthasar. Gar gern ich's selber glauben will.
Es steht so still, ihr lieben Herrn,
Ob einem kleinen Haus der Stern.

Melchior. Zwei Hirten kommen dort einher;
Laßt uns erkunden neue Mär.
(Gallus tritt auf mit noch einem Hirten.)

Balthasar. Viel liebe Hirten, wollet mir
In Treuen sagen, ob wohl ihr
Von einem Kinde habt vernommen,
Dem wir zu Ehren sind gekommen?
Das soll ein gewaltiger König werden,
Ein Herr des Himmels und der Erden.

Gallus. Ja Herr, wir wollen euch gestehn,
Wir haben das Kindelein gesehn.
Es haben uns zu ihm gewiesen
Viel Englein, die es singend priesen.
Wir haben's in einem Stall gefunden
Mit armen Windeln nur umwunden

Melchior. Wie sollte denn dies möglich sein,
Daß unser Heiland hehr und rein
Geboren sei in einem Stall
Und nicht in königlichem Saal?

Balthasar. Dort steht ja auch der lichte Stern
Ob jener Hütte gar nicht fern.

Melchior. Das ist ein Wunder überaus!
Soll denn in dem elenden Haus

Der neugeborne König liegen
Und sich in solche Armut schmiegen?

Balthasar. Freut euch, Gefährten, kommt geschwind,
Da wir zur rechten Stelle sind!
Habt Dank, ihr Hirten auf der Heide,
Daß ihr uns kündigt solche Freude.

Kaspar. So lasset uns dem Hause nahn,
Das Kind mit Opfern zu empfahn.

Melchior. So bring mir nun, mein Knappe hold,
Mein Opfer her, das rothe Gold,
Daß ich es bringe dem höchsten Gott,
Der uns erlös' aus aller Noth.

Balthasar. Den Weihrauch bring mir, Knappe mein,
Daß ich ihn gebe dem Kindelein
Als kleines Opfer demuthsreich
Und bitt es um sein ewig Reich.

Kaspar. Gib mir, mein Knappe auserkannt,
Das Horn mit Myrrhe in die Hand,
Daß ich es opfere dem Kinde,
Damit ich Gnade bei ihm finde!

Chor. So führte uns die Gotteshand (27, 3)
Mit einem Stern aus Morgenland
Zum Heiland durch Jerusalem
In einen Stall nach Bethlehem.
Erlös' uns, Gott, durch dieses Kind,
Und mach aus uns dein Hofgesind!

(Während die Könige die Vorbereitungen zum Opfer machen, treten Josef und Maria mit dem Kind in der Hütte auf.)

Maria. Nun seh ich erst, wie wunderbar
Gott uns geleitet hat fürwahr.
In seine Hand befehl ich mich,
Er wird mich hüten sicherlich.
Was mit uns noch geschehen soll,
Weiß der himmlische Vater wohl.

Josef. Der heilige Geist mit seiner Macht
Hat Gottes Willen so vollbracht;
Derselbe wird in allem Leid
Uns trösten bis in Ewigkeit.

Maria. O lieber Josef, wie ist's kalt!
O schließ uns doch die Thüre bald!

Josef. Ich geh, — du hüll das Kindlein ein —
Ach lieber Gott, was soll das sein?
Maria, mir däucht, daß ich spüre
Viel fremder Leute vor der Thüre.
Mich dünkt, sie wollen gar herein;
Ich glaub, daß sie gar Könige sein.
Maria, halt das Kind in Hut!
Ich hoffe zu Gott, die Sache wird gut.

Melchior (zu Josef, der bei der Thür herausschaut).
Gott grüß euch, lieber Herre mein!
Liegt hier das edle Kindelein,
Das von den Engeln ward verkündet,
Auf das sich unser Hoffen gründet?

Josef. Ja, liebe Herrn, es ist also;
Des edlen Kindleins sind wir froh.
Doch hört' ich gerne mit Begier,
Was ihr vollbringen wollt allhier.

Melchior. Du sollst dich nimmer fürchten, Mann:
Wir thun dir keinen Schaden an.
Wir wollen dir die Wahrheit gestehen:
Einen lichten Stern haben wir gesehen
Gar ferne in dem Morgenland,
Aus dem wir haben wohl erkannt,
Daß große Wunder geschehen sind
Mit diesem hehren Gotteskind.
Wir kamen einzig darum her,
Daß wir ihm sagen Lob und Ehr.

Josef. Ihr Herrn, hier liegt das Kindelein,
Gehüllt in schlechte Windelein.

Melchior. Wohlan, so laßt uns aufthun schnelle
Geschenke und Opfer gleich zur Stelle.
Doch welcher soll der erste sein?

Balthasar. Dem Aeltren gebührt die Ehr allein.

(Sie schicken sich an, in die Hütte zu treten.)

Melchior. Wohl mir, daß ich erlebe die Stunde,
Die ich ersehnt' aus Herzensgrunde,
Daß ich dich seh zu dieser Frist,
Der du der Welten Schöpfer bist.
O großer König, edler Held,
Was hast du für ein arm Gezelt!

Wer hätte dich hier gesucht im Stalle?
Ist das deine hohe Königshalle?
Drei Opfer bringen wir dir hier,
Der unsre Vordern pflagen schier:
Weihrauch und Myrrhe, dazu Gold
Haben wir zu Ehren dir geholt.
Das Gold bedeutet Königschaft,
Der Weihrauch göttliche Kraft,
Die Myrrhe deutet menschlich Leben,
Die werden billig dir gegeben.
Ein jeder hat es wohl bedacht.
Ich habe dir das Gold gebracht,
Damit ich hier ein Zeichen gebe,
Daß kein Höherer auf Erden lebe.
Auch will ich damit allen Leuten
Deine Reinigkeit bedeuten.
König der Welt, nimm's an von mir,
Und deine Gnade sei mit mir,
Der ich bin Melchior genannt,
Und komm daher von fernem Land
Zu Lobe und zu Ehren
Meinem Gott dem hehren.
Denn alle waren wir verloren,
Nun bist du uns zum Heil geboren.
Ich gebe mich dir unterthan
Wie einem Könige sein Mann,
Und ehre dich mit dem Opfer mein,
Daß du mir wollest gnädig sein.

Du bist der Herr über alle Herren:
So ist es recht, man soll dich ehren.

Balthasar. O ewiger Gott und Heiland hehr,
Ich sag dir Lob und Dank nunmehr,
Daß uns geführt der Sterne Schein
Zu deinem armen Wiegelein.
Wie ich dich seh, ein schwaches Kind,
Ich weiß doch, daß die Engel sind
Unterthänig deinem Gebot,
O Kindelein, du wahrer Gott!
O süßer Fürst aus der Engel Land,
Deine Gottheit ist mir wohl bekannt.
Ich bin es, Balthasar genannt,
Von Saba komm ich hergerannt.
So reich' ich dir zum Opfer auch
Hier den wohlriechenden Weihrauch;
Weil du der höchste Priester bist,
Gebührt dir das zu aller Frist.
Deine Gottheit will ich damit preisen,
Und will damit fürwahr beweisen,
Daß du der Heiland und der Christ,
Himmels und Erdreichs Schöpfer bist.
Und wie der Rauch zum Himmel dringt,
Sei auch mein Flehn zu dir beschwingt,
Weil es aus reinem Herzen fleußt,
Und nicht von Stolz und Hochmuth gleißt.

Kaspar. Nun komm auch ich, o Kindlein zart,
O edler Held von hoher Art.

O Sinn und Muth gib mir heut Lehre,
Daß mein Mund spreche Lob und Ehre
Dem hochwürdigen Kindlein hie,
Das ich gern lobte, wüßt' ich, wie.
Denn sein Lob ist ganz ungedacht.
Darum ergeb ich mich der Macht
Seiner großen Barmherzigkeit.
O Kind, mein Dienst ist dir bereit:
Kaspar, so bin ich geheißen.
Ich wußte, daß uns Gott verheißen,
Daß er anziehen wollte das Kleid
Dieser kranken Menschlichkeit.
Weil ich auf dich nur Hoffnung habe,
Deß zum Beweis bring ich die Gabe.
Ein Opfer hab ich dir bereit
Zum Zeichen deiner Menschlichkeit.
Die bittere Myrrhe will ich dir reichen
Zu einem offenbaren Zeichen,
Weil du's nicht willst vermeiden,
Nein, herbste Marter leiden,
Und willst auf dieser Erden
Zum Tod geboren werden,
In ihrem Schoße sein begraben,
Wie die Propheten gesprochen haben.

Josef. Ich dank euch, edle Könige reich
Für eure Gaben allzugleich,
Die ihr dem Kinde habt gegeben;
Dafür werd' euch das ewige Leben.

Maria. Ich dank euch, Könige hochgeboren.
Von meinem Kinde auserkoren
Mög es euch wohl bezahlet werden,
Wenn ihr hie sterbt von dieser Erden.

Melchior. Gegrüßt sei du auch, reine Magd,
Davon die Propheten haben gesagt,
Maria, Kron' ob allen Weiben;
Bei dir soll alle Ehre bleiben.

Balthasar. Maria, ich grüße dich, Jungfrau zart,
Du bist geboren von edler Art.
Mein Gruß sei dir zu aller Stunde
Aus meines Herzens tiefstem Grunde.

Kaspar. O Jungfrau, aller Gnaden voll,
Mein Mund dich billig grüßen soll.
Sei uns, o hehre Frau, gelinde,
Bitte für uns bei deinem Kinde!

Maria. Euch sei der hehre Gruß gelohnt.
Fürwahr, das bin ich nicht gewohnt,
Daß Fürsten kommen zu mir her.
Darüber ist mein Herze schwer.
Wie große Wunder muß ich sehn!
Ich weiß nicht, wie das mag ergehn,
Da ich doch bin eine arme Maid;
Mein Reichthum ist Demüthigkeit.

Ich habe gehört die Wunderthat,
Die Gott an euch erzeiget hat.
Hier ist das liebe Kindelein
Gekommen in die Welt herein.

Es hätt auch können bleiben droben;
Doch uns zu gut und Gott zu loben
Entäußert sichs der Herrlichkeit
Und nimmt an sich der Menschheit Kleid.
Es ist der Schöpfer aller Welt
Und hat doch weder Gut noch Geld.
Es nähret alles, was nur lebet;
Kein Vöglein in den Lüften schwebet,
Dem es nicht seine Speise beschert;
Doch hat es sich zu uns gekehrt.

Chor. Mit Opfern und gebognem Knie (27, 4)
Erkennen wir die Gottheit hie.
Laß uns bei dir willkommen sein,
Leg uns dein Wort ins Herz hinein!
O Gott, nimm auch von uns für gut
Herz, Leib und Seel', Gut, Ehr' und Blut.

Melchior. Nun lebe wohl, du Kindelein!
Wir empfehlen uns in die Gnade dein
Wir wollen nun von hinnen fahren,
Dein Segen mög uns wohl bewahren.
In deinem Schutz, in deiner Hut,
So will ich in fröhlichem Muth
Mit deiner Gunst zu Land ausreiten.
Gewaltiger Herr, bleib mir zu Seiten,
Laß deine lieben Engelein
Allzeit unsre Geleiter sein.

Versöhn' uns mit dem Vater dein,
Und führ uns in den Himmel ein.
Sei friedenreich! Dein Reich vermehre,
Daß es in alle Zeiten währe!

Balthasar. O großer Gott, o Kindlein klein,
Alle Engel mögen bei dir sein!
Dein Vater hüte dich in Frieden!
Von dannen muß es sein geschieden.
Reich mir stets die sieghafte Hand,
Geleit uns sicher in unser Land!
Sei friedenreich! Und nimmer kehre
Dich von dem Diener deiner Ehre.

Kaspar. Ach ja, du liebes Kindelein,
Du wollst unser Geleitsmann sein!
Darum dich ja von uns nicht wende,
Sei friedenreich bis an das Ende!

Melchior. Nun wohlan, lieber Josef mein,
Laß dir das Kind befohlen sein!
Keine Müh und Fleiß an ihm nicht spare!
Dir lohnet Gott der wunderbare.

Josef. Hätt ich nur Wein oder dergleichen,
Wollt ich euch gern einen Imbiß reichen;
Doch hab ich nichts zu dieser Zeit.

Melchior. Habt Dank, ihr lieben frommen Leut';
Es ist nicht noth, nicht sorge du!
Wir wollen gehn zu unserer Ruh!

Gottes Gnade, Schutz und Schirm und Macht
Behüt euch alle! Gute Nacht!

Josef. Ihr lieben Herren, lohn's euch Gott,
Daß ihr uns besucht habt in der Noth.
Gott mög' es ewig euch vergüten,
Er mög' euch fürbaß wohl behüten!

Maria. Der Herr mit seiner Gnaden Schein
Woll' euch, ihr Herren, gnädig sein!
Der Herr sein Angesicht erhebe
Ob euch und euch den Frieden gebe!

(Die heilige Familie zieht sich zurück. Die Könige verlassen die Hütte. Das Gefolge bereitet Zelte und Lager, worauf sich die Könige zum Schlafe niederlassen.

Melchior. Nun wollen wir zu Herodes gehn
Und ihm erzählen, was wir gesehn.
Doch laßt uns hier bleiben über Nacht,
Denn die Zeit hat das Dunkel herbeigebracht.

Balthasar. Gott Lob und Dank! Er sei gepriesen,
Daß er uns seinen Sohn gewiesen,
Der allen Menschen helfen soll.
Davon bin ich so Freuden voll,
Daß mir mein Herz fast will zerspringen;
Ihm will ich danken und lobsingen.

(Sie schlafen. Der Engel Gabriel erscheint.)

Gabriel. Ihr Könige aus Morgenland,
Ich bin ein Engel zu euch gesandt
Von Gott Vater im Himmelreich.
Der läßt euch künden allsogleich,

Daß ihr nicht zieht die vorige Bahn
Zu König Herodes, dem argen Mann.
Denn er ist falsch und ungetreu,
Sein Herze lebt ohn alle Reu.
Er hat geschworen manchen Eid,
Daß euch die Fahrt soll werden leid;
Drum zieht durch seine Lande nicht!
Gott, dem die Finsternis ist Licht,
Weiß wohl, was er euch ausgedacht,
Und was von ihm noch wird vollbracht.
Ich will euch weisen anderen Steg,
Der euch führt an des Meeres Weg.
Auf langer Fahrt, in zweien Jahren,
Werdet ihr dann nach Hause fahren.
Dort harret still, bis euren Erden
Des Heilands Boten nahen werden
Und da verkünden frohe Kunde
Von Gottes neuem Reich und Bunde.
Die Botschaft künd' ich euch vom Herrn.
Zum Himmel kehr ich wieder gern.

(Der Engel verschwindet. Die Könige wachen auf.)

Melchior. Ihr Freunde, von seltsamen Dingen
Muß ich euch schleunig Kunde bringen.
Ich hatte eben einen Traum, —
Kann mich davon erholen kaum —
Wie Gott der Herr uns sagen ließ
Durch einen Engel gar gewiß,

Wir sollten nicht mehr wieder ziehn
Zum Könige Herodes hin.

Balthasar. In gleicher Weise träumt' auch mir,
Ein Engel wär gewesen hier,
Der uns gekündet solches Wort,
Daß wir nur schleunig zögen fort,
Sonst würde unser Blut vergossen,
Denn Schreckliches hat er beschlossen.

Kaspar. Umsonst läßt Gott uns warnen nicht;
Es war gewiß ein Engel licht!
Ich glaubt, es möcht ein Traum nur sein,
So mirs geschehen wär allein.
Nun haben wir doch alle drei
Zugleich gehöret einerlei.
Drum laßt uns ziehen alsogleich
Auf anderm Weg in unser Reich.
Wir wollen folgen Gott dem Herren,
Nicht wieder zu Herodes kehren.

Melchior. Dank sei Gott Vater im Himmel hoch,
Daß er uns gab die Warnung noch!
Er hat seinen Engel hergesandt,
Der weist uns sicher in unser Land.

Balthasar. Wir müssen nun wohl reisen weit,
Jedoch Gott gibt uns das Geleit.
Der ewige Schöpfer aller Dinge
Gesund in unser Land uns bringe!

(Sie brechen auf.)

Chor. Nun helfe uns der heilige Geist, (29, 2)
Der uns auf Gottes Wege weist,
Und stärke uns so Herz als Sinn,
Auf daß wir fröhlich fahr'en hin.
Lobet den Herrn!

IV.

Palast des Herodes in Jerusalem.

(Herodes und sein Gefolge. Der Herzog von Garizim. Marschalk)

Herodes. Entzündet ist mein Herz vor Zorn,
Weil alles spricht, es sei geborn
Ein neuer König diesem Lande.
Es wär mir allzu große Schande,
Daß mein Gebiet und Regiment
Mit Schmach sollt nehmen solches End'.
Drum hab ich mir gleich vorgenommen,
Sobald zu mir her wieder kommen
Die Weisen aus dem Morgenland,
Sie wegzuschaffen mit schneller Hand,
Dazu den neuen König wohl.
Doch neuer Sorgen bin ich voll.
Die Könige kommen langsam sehr
Wieder von Bethlehem daher,

Dahin sie doch vor langem zogen;
Ich fürchte, ich sei dabei betrogen.
Sie sind vielleicht gewarnet worden,
Und ahnen, daß ich sie will morden.

Ein Bote (tritt auf und spricht).

Herodes, König, edler Herr,
Ich künde dir gar böse Mär.
Ich laufe daher aus fremdem Land,
Drei Könige haben mich angerannt.
Sie sind einen anderen Weg geritten,
Und nicht zu dir nach deinen Bitten.

Herodes. Nun weich von mir, du böser Dieb!
Ha, dieser Schalk war mir nie lieb
Und sagte mir noch keine Märe,
Als die mir schwer zu tragen wäre.

Ein zweiter Bote (tritt auf und spricht).

Mein König und Herr, dir läßt ansagen
Der Pfleger, daß vor sieben Tagen
Die Könige sind verreiset da
Von Bethlehem gen India,
Wohl übers Meer, nicht auf den Wegen
Die du befahlst zurückzulegen.

Herodes. O wehe mir der bösen Märe!
Ich hab verabsäumt Thron und Ehre,
Ich hab es übersehn, o Schande,
Daß die Könige aus meinem Lande
So listiglich mir sind entgangen.
Daß ich sie nicht längst hab gefangen,

Das soll mich immer reuen.
Ich schwör's bei meinen Treuen,
Wären sie in meine Hand gegeben,
Ihrer keinem ließ ich das Leben.
Ihrer jeder ist ein Bösewicht,
Sie sagten mir falschen Bericht.
Sie einzuholen, wird nicht taugen,
Sie sind zu weit aus unsern Augen.
Hätt ich zuvor sie umgebracht!
Ich hab' es, weh, nicht recht bedacht.
Wie kann ich jetzt das Kindlein finden?
Wer kann mir guten Rath verkünden,
Wie dieses Kind zu finden sei?

Marschalk. Herr König, dieses rath ich frei.
Wie, wenn du schicktest etliche Mann
Nach Bethlehem, daß sie alsdann
Ausforschten, wo der neugeborne,
Der König sei, der auserkorne?
Dann laß ihn holen mit Gewalt;
So magst du mit ihm alsobald
Beginnen, was dir dünket wohl.
Dies rath ich, daß man thuen soll.

Herzog (spöttisch). Du gibst wohl einen weisen Rath!
Wie, wenn das Kindlein in der Stadt
Verborgen würde, daß niemand wüßt'
Wo der neugeborne König ist?
Sag, wie wir dann ihn finden können!

Herodes. In grimmem Zorn muß ich entbrennen.
Mein Neffe, rathe du; du bist
So weise ja und voll von List,
Du bist auch ein getreuer Mann,
Daß ich deinem Rathe folgen kann.
Der Juden Reich, das ist ja mein;
Doch wächst nun auf das Kindelein,
Das zu der Krone ist geboren,
So hab ich Ehr und Reich verloren.
Rath', Neffe, wie ich dies bewahr',
Daß ich entrinne der Gefahr!

Herzog. Ja, Herr, ich will dir rathen wohl,
Wie ich denn billig thuen soll.
Erfragen wir nicht dieses Kind,
Wie viele dann im Lande sind
Wohl unter zweien Jahren alt,
Die lasse tödten alsobald.
So wird auch nicht das Kind entgehn,
Dem wir nach seinem Leben stehn.
Dann bist du vor ihm sorgenfrei.
Jedoch gebiete, wer hier sei,
Daß er dies Ding niemandem sage.
Und morgen gleich, sobald es tage,
Laß greifen schnell zu dieser That.
Wahrhaftig, Herr, das ist mein Rath.

Herodes. Dasselbe hab' ich auch gedacht.
Du hast vom Zweifel mich gebracht.

Verhehlt's bis morgen nun in Ruh,
Dann greifet alsobald dazu
Und schlaget nieder Kind für Kind,
So unter zweien Jahren sind.
Wer allermeist ermorden kann,
Den ehr ich als den treusten Mann.
Verschonet weder klein noch groß,
Den Müttern reißet sie vom Schoß
Ohne Mitleid und Erbarmen,
Sowohl den Reichen als den Armen.
Wenn man ein Kind verborgen hab',
So suchet es und laßt nicht ab,
Bis alle Knäblein man umbringe,
Damit mein Werk mir nicht mißlinge.
Nimm hin, mein Marschalk, dieses Schwert,
Mit meiner Macht sei nun bewehrt,
Und zieh hin über das Gebirge,
Den Widersacher mir erwürge!
Versäume nichts, was es auch sei;
Mach mich der schwersten Sorge frei!

Marschalk. Ich wills vollbringen in höchster Treu,
Das versprech' ich ohne Scheu.

(Herodes geht ab mit dem Herzog. Der Marschalk bleibt zurück mit den sechs Kriegsknechten.)

Marschalk. Daß Gott doch alle Lügner schände!
Wie ist die Welt nur so behende
Mit Lügen und mit falscher List,
Daß nirgend Treu und Glauben ist!

Was man zusagt, das hält man schlecht
Das sieht man an den Mohren recht.
Die kamen her aus Morgenland
Und sagten doch nur lauter Tand;
Verhießen unserm König zwar,
Ihm zu berichten ganz und gar,
Wenn sie das Kind hätten gefunden,
Es uns zu künden unumwunden.
So war doch alles nur Betrug,
Damit sie kämen bald mit Fug
Von hinnen in des Königs Geleit.
Nun sind sie andern Weg beizeit
Zurückgezogen in ihre Lande
Und halten sichs für keine Schande,
Dem König also vorzulügen.
Wohlan, ob sie uns gleich betrügen,
Und sagen's nicht, wo's Kindlein ist,
Soll uns doch helfen unsre List.
Was gilt's, Gesellen! Wir wollen es finden.
Ist es nur unter allen Kinden
Zwei Meilen rings um Bethlehem,
So soll es nicht dem Tod entgehn.
Es muß herhalten, sag ich euch,
Daß es nicht Aufruhr mach' im Reich
Und unsern König bring' in Noth.
Wir wollen alles schlagen todt,
Was Kind sei unter zweien Jahren;
Keinem soll Gnade widerfahren.

Kommt her, ihr lieben treuen Knecht',
Die ihr dem König dienet recht!
Er gibt euch dafür großen Sold,
Das Silber und das rothe Gold.
Ihr sollt allsamt gen Bethlehem
Des Morgens frühe mit mir gehn.

Erster Kriegsknecht.

Herr Marschalk, lieber Herre mein,
Der Knechte einer will ich sein.
Gar gern vollbring ich diese That,
Darauf steht all mein Sinn und Rath.
Ich hab ja die Gewalt von dir,
Darum, o Herr, vertraue mir!

Marschalk. Geh hin, und laß dichs nicht verdrießen!
Alle Kindlein sollst du spießen,
Und laß ihrer keines leben auf Erden,
Willst du ein Mann geheißen werden.

Zweiter Kriegsknecht.

Sieh, edler Herr, ich bin auch hie;
Solche That ist mir keine Müh.
Was ich ihrer erwürgen mag,
Das will ich thun, so wahr ichs sag.
Ich will sie zerhauen und durchstechen,
Will meinen Herrn an ihnen rächen.

Marschalk. Du bist wohl redlich mit dem Maul,
Sei mit den Händen auch nicht faul!
So will ich dir das Lob zuschreiben,
Wenn du keins läßt lebendig bleiben.

Dritter Kriegsknecht.

So will ich auch nicht sein der letzt'.
Mein Schwert hab ich schon scharf gewetzt.
Was du gebietest, will ich machen,
Will ihnen vertreiben weinen und lachen.

Marschalk. Du hast einen frischen, freien Muth,
Drum lob ich dich, du Heldenblut.
Geh hin, thu sie des Lebens ab!
Du bist mir ganz ein rechter Knab.

Vierter Kriegsknecht.

Gesellen, seid nicht allzufrech;
Ich gehöre auch in eure Zech'.
Ich getrau meinen Händen wohl so viel,
Daß ich auch ein Thätlein thuen will.
Ja Herr, du sollst keinen Zweifel haben,
Ich will sie spießen, alle Knaben,
Als wie die Kröten auf dem Feld:
Drum gibt der König mir sein Geld.

Marschalk. Ich seh, du bist ganz unverzagt.
Du hast mir mannliche Worte gesagt.

Fünfter Kriegsknecht.

Ich will der Faulste auch nicht bleiben,
Will schalten unter Kind und Weiben
Mit diesen theuerlichen Knappen.
Wenn ich den König könnt ertappen,
Hätt ich den Preis vor ihnen allen.
Ich hoff, das Glück wird mir zufallen.

Marschalk. Geht hin, seid alle frisch und frei,
Steh einer dem andern treulich bei!
Und laßt mir keines leben nicht!
Wer's nicht thut, ist ein Bösewicht.
Erfüllt ihr seinen Willen wohl,
Macht euch der König Goldes voll.

Sechster Kriegsknecht.
Nicht so, ihr tapfern Kriegesleut!
Zurück, bedenkt euch noch bei Zeit!
Seid ihr im Morden so geschwind,
Daß ihr umbringt ein kleines Kind,
Das sich nicht schützen noch wehren kann?
Besteht mit Ehren einen Mann,
Der auf euch dringt mit bewährter Hand;
Das ist Kriegsleuten keine Schand.

Marschalk. Die Rede bringt dir wenig Frommen:
Du wirst damit vom Dienste kommen.

Sechster Kriegsknecht.
Nun, Gott verläßt mich darum nicht,
Er ist gerecht in seinem Gericht.
Ich thu nicht wider sein Gebot,
Der Welt zu gefallen, und weil ihr droht;
Will nicht unschuldig Blut vergießen,
Die Sünde könnt ich nimmer büßen.
Giengs wider andre Feinde heut,
Wär ich zum Kampfe der erste bereit.
Drum schaut wohl zu, was ihr da thut!

Marschalk. Mein Lieber, wir haben frischen Muth,
Weil es der König befohlen hat.
Thun wir Unrecht, ist sein der Schad'.
Die Schuld er billig tragen soll,
Gerath' es übel oder wohl.
Drum wollen wir's tapfer angreifen.
Laßt fröhlich tönen Trommeln und Pfeifen!
(Geht ab.)

Sechster Kriegsknecht.
Zieht immer hin! Mir ists zu viel,
Geb mich nicht her zu solchem Spiel.
Und muß ich gehn, so schau ich zu,
Doch ohne daß ich Uebles thu.
(Alle ab.)

Chor. Was fürchtest du, Herodes, sehr, (33)
Daß uns geboren Christ der Herr?
Er sucht kein irdisch Königreich,
Der zu uns bringt sein Himmelreich.

V.

Der Tempelhof in Jerusalem.

Die Darstellung im Tempel.

Simeon.

Ich, Simeon der Alte,
Dir meine Hände falte
Vor deinem Tempel, Herre Gott!
Du weißt es, daß ich dein Gebot
Mit Willen niemals übertrat;
Drum wart' ich deiner Gnadenthat.
Gott Herr, ich hab vernommen wohl,
Daß einst dein Sohn herkommen soll
Zum menschlichen Geschlecht hernieder,
Daß er zum Heil uns bringe wieder,
Zu unsrer alten Unschuld hin.
Mir sagt es der Geist, daß ich ihn
Vor meinem Ende solle sehen.
O weh, wann soll doch das geschehen,

Daß meine Augen sehen das Kind,
Dem alle Herzen offen sind?
Wie hat der alte Simeon
So lange Zeit gewartet schon
Auf jenen Trost, der uns soll kommen!
Hat meine Seele falsch vernommen
Von Gott und seinem heiligen Geist?
Soll ich denn sterben, eh es heißt,
Daß ich den Heiland habe geschaut?
Heut trieb mich doch der Geist so laut,
Daß ich zum Tempel sollte gehn,
So würd' ich jenen wahrhaft sehn.

(Er setzt sich an einer Säule nieder. Die Seherin Hanna kommt mit Begleiterinnen.)

Hanna. Ich bin Hanna, die Weissagin.
Wohl vierundachtzig Jahre bin
Ich hier, zu sehen Gottes Sohn,
Den wir erwarten so lange schon.
Der alle Welt erlösen soll,
Der aller Heiligkeit ist voll,
Er ist, wie mir der Geist gesagt,
Geboren schon von einer Magd.
O möchte mir das Heil geschehen,
Daß ihn mein Auge sollte sehen!
Dann würde erfreut mein altes Leben,
Und mein Geist würde gern entschweben.

(Sie setzt sich Simeon gegenüber nieder.)

Chor. Maria, geh geschwind (34, 1)
Mit deinem lieben Kind!
O geh von Bethlehem
Zur Stadt Jerusalem
Und trag zum Tempel ein
Das zarte Jesulein!

(Josef und Maria kommen mit dem Christkinde.)

Maria. Josef, mein Pfleger, hör, was ich sag
Es ist nun heut der vierzigste Tag,
Daß ich geboren habe das Kind.
Es ist billig, daß wir gehorsam sind,
Um zu erfüllen Mosis Recht,
Das er gab all unserm Geschlecht:
Daß alle Kindlein auf jüdischer Erden
Im Tempel sollen geopfert werden.
Drum gehen wir zum Tempel ein
Und opfern unser Kindelein!

Josef. Maria, dazu bin ich bereit
Zu vollbringen alle Gerechtigkeit.
Nach Jerusalem kamen wir heute
Um da zu opfern als arme Leute.
Wohlan, in Gottes Namen hin!
Du weißt ja selber, daß ich bin
Und war gehorsam in jedem Ding
Und Gottes Wort nie übergieng.

(Er spricht zu einem Verkäufer.)

O lieber Freund, ich komm zu dir,
Ich bitte dich, verkaufe mir
Zwei Täublein, die nicht gelten viel,
Weil ichs im Tempel opfern will.

Verkäufer. Nimm hin die Täublein, alter Mann,
So wohlfeil als ich sie geben kann,
Weil du's zu Gottes Opfer willt.
Hier, dein Begehren sei erfüllt!
Gib du dafür zwei Pfenning mir.
Geh hin, vollbringe deine Begier.

Chor. S o o p f e r t d i e s e n S c h a t z (34, 2)
A n d e m g e w e i h t e n P l a t z,
S o g e b t f ü r s K i n d l e i n d a r
V o n T ä u b e l e i n e i n P a a r,
U n d l ö s e t a b m i t G e l d
D e n H e r r e n a l l e r W e l t!

Maria. Gott Vater in dem Himmelreich,
Ich opfere dir demuthreich
Hier zu Jerusalem im Tempel,
Wo wir nach heiligem Exempel
Das Kindelein dir stellen dar,
Das dir sei heilig immerdar.
Wir opfern dir zwei Turteltauben,
Das Kind zu lösen nach unserem Glauben,
Wie's im Gesetz bestimmet ist,
Weil er der Erstgeborne ist.

(Der Hohepriester kommt aus dem Tempel heraus. Josef spricht zu ihm.)

Josef. O Hoherpriester auserkoren,
Meine Hausfrau hat einen Sohn geboren.
Nun thut sie, wie man allhier pflegt,
Daß sie das Kind zum Tempel trägt.
Das Opfer bringt sie dir entgegen,
Und bittet dich um deinen Segen.

Hoherpriester. Das soll geschehen in der That,
Wie Moses uns geboten hat;
Denn alle Knäblein erstgeboren
Die hat Gott selbst sich auserkoren.
(Zu Maria.) Gesegnet seist du, reines Weib!
Gesegnet sei an Seel und Leib!
Gesegnet deine zarte Frucht!
Gott geb ihm Tugend sowie Zucht.
Sein Lob, das werde weit und breit.
Gott geb ihm alle Seligkeit
Allhier auf dieser Erde gleich,
Wie in dem hehren Himmelreich!
(Er geht wieder in den Tempel zurück.)

Maria. O Herr, im höchsten Himmelsplan,
Sieh heut das würdige Opfer an:
Deinen eingebornen Sohn,
Den bring ich dir zum Opfer schon.
Er übernahm die Menschennoth,
O Herr, nach deinem Machtgebot.
Du hast mich selber auserkoren,
Daß Gott als Mensch hier ward geboren!

Hanna (hat sich bei diesen Worten erstaunt genähert).

O selige Jungfrau, edler Hort,
Was sprichst du für ein himmlisch Wort!
Erfüllt ist endlich mein Begehr!
Reich mir dein liebes Kindlein her;
Ich wills in meine Arme schließen.
Sein wird noch alle Welt genießen.
Ich will ihn schmiegen an meine Brust,
Er ist all meines Herzens Lust.
Auf ihn hab ich im Tempel geharrt,
Für ihn den letzten Hauch gespart.
Ich harrte vierundachtzig Jahr,
Bis ich erharret hab fürwahr
Auch diese seligreiche Stunde.
Gepriesen sei von jedem Munde
Das wahre Heil, das alle Zeit
Verkündet ward und prophezeit.
Den David nur im Geiste sah,
Der ist gekommen, er ist da.
Ich, Hanna, die Weissagerin,
Die ich durch Gott begeistert bin,
Erkenne hier den Heiland hehr
Durch Gott gesandt auf Erden her.
Euch allen sei die frohe Kunde,
Die warten bis auf diese Stunde
Auf den Erlöser unverzagt:
Das sei in Wahrheit euch gesagt.
Ein Trost ist dieses Kindlein recht
Dem ganzen menschlichen Geschlecht.

Simeon. Mein Geist erkennt die Prophezeiung;
Das ward mir durch des Herrn Verleihung.
Den ruf ich an zu dieser Stunde
Aus meines Herzens tiefstem Grunde.
Denn meine Augen waren blind,
Die jetzo sehend worden sind.
So laß nun, Herr, in Frieden fahren
Den Knecht zu deinen Engelsscharen
Nach deinem Wort, dem ich vertraut!
Denn meine Augen haben geschaut
Das Heil, deß du vergaßest nicht.
Dem Volk erscheinet nun dein Licht
Und strahlt über die Heiden hell
Zum Preis dem Volke Israel.
Bald wird dich alles loben, dich,
Den ewigen Schöpfer, so wie ich
Weissagend heut dir Lob gebracht,
Und stets wird dieses Worts gedacht.

Chor. O Kind, o Gottes Sohn! (34, 3)
Wie froh ist Simeon!
Wie froh auch Hanna ist,
Daß du hinkommen bist.
Ach komm, und mach also
Von Herzen alle froh!

Josef. Das ist ein wunderbares Wort,
Das jene Alten sprachen dort.

Simeon (zu Josef und Maria).

Auf euch auch sei des Gottes Segen
Jetzt und immer allerwegen.
Dir, Weib, sei noch gesagt zuletzt:
Dein heiliger Sohn wird einst gesetzt
Zu einem großen Zeichen wohl,
Dem widersprochen werden soll.
Es wird ein Schwert dein Herz durchschneiden
Ob deines Sohnes bitterm Leiden.
Er duldet einst die größte Noth
Für alles Volk, den bittern Tod.
Ein Kreuz wird er zur Richtstatt tragen,
Dran er mit Nägeln wird geschlagen.
Ein Speer wird ihm das Herz durchstechen,
Doch wird er dann die Hölle zerbrechen
Und daraus retten alle die,
Welchen zum Trost er war allhie. —

Nimm hin von mir das Kindelein;
Gedenke wohl der Worte mein!

Chor.

Laß deinen Knecht nunmehr (35)
In deinem Frieden, Herr,
Nach deinem Worte fahren,
Weil du den Heiland zart,
Den wir so lang erharrt,
Uns wolltest offenbaren.

(Simeon und Hanna gehen ab.)

Maria. Josef, das Opfer ist gethan.
Gen Nazareth laß uns alsdann;
Da wollen wir aufziehn das Kind,
Dem wir zu Schutz erwählet sind.

Josef. Maria, dein Wille gefällt mir wohl,
Weil ich dir treulich helfen soll.
Mein Herz soll sich nicht von dir kehren,
Dein Kind will ich dir helfen nähren.
Doch sieh, die Nacht bricht schnell herein;
Laß uns hier ruhn mit dem Kindelein.

Maria. O Herr des Himmels und der Erden,
Was wird aus diesem Kinde werden,
Das wunderbar empfangen ward,
Geboren auf wunderbare Art,
Darob die Engel fröhlich sangen?
Viel Weissagungen sind ergangen
Von großem Ruhm und großen Schmerzen.
Ich habe behalten in meinem Herzen
Ein jedes Werk und jedes Wort,
Das ich konnt hören hier und dort,
Und hab es auch erwogen wohl,
Was aus dem Kinde werden soll!

(Sie setzen sich an die Stufen des Tempels zum Schlafe. Der Engel Gabriel erscheint.)

Gabriel. Ich komme her aus der Ewigkeit,
Zu künden Gottes Wort allzeit.
Josef, Josef, steh auf geschwind
Und nimm die Mutter mit dem Kind!

Flieh schleunig nach Aegyptenland,
Denn König Herodes, zornentbrannt,
Hat einen großen Eid geschworen:
Alle Kindlein neu geboren
Will er alsbald tödten lassen.
Doch sollst du Gottvertrauen fassen!
Kehr nicht nach Hause, bis zum Tage,
Da wiederkehrend ich dir's sage.
(Er verschwindet wieder.)

Josef. Maria, hör, bei deinem Leben!
Es kam ein Engel, der so eben
Aus meinem Schlafe mich erweckte
Und mich gar fürchterlich erschreckte.
Er gebot mir, schnell davon zu fliehn,
Fort nach Aegypten sollt ich ziehn,
Dieweil Herodes zürnt ohnmaßen,
Und will das Kindlein tödten lassen.
Doch wohin sollen wir bei der Nacht?
Ach, wer hätte dies Leid gedacht!
Wie können wir nach Aegyptenland?
Die Straßen sind uns unbekannt,
Auch unsicher vor Ungeheuern
Und Mördern, die dort abenteuern;
Auch ist es mächtig weit hinein.

Maria. Gott wird unser Geleitsmann sein.
Er wird uns zeigen Weg und Straßen,
Er wird die Seinen nicht verlassen,
Nein, seinen Engel mit uns senden,

Der uns beschützt an allen Enden.
Darum steh auf, verschmäh die Ruh
Und richte uns bald den Esel zu,
Der mich und auch das Kindlein trage.
Wir wollen auf sein noch vor Tage.

Josef. So will ichs länger nicht verziehn;
Laß uns sogleich von hinnen fliehn,
Wie uns der Engel verkündet hat.
Das ist uns wohl der beste Rath.

Maria. Mein Josef, ja, das dünkt mich gut.
Wir sollen uns halten in Gottes Hut.
Herodes ist ein arger Mann.
Griff er das traute Kindlein an,
Das wär mein größtes Leid gewesen,
Er ließ es nimmer mehr genesen.
O wehe, sollt ich sehn die Noth,
Viel lieber litt ich eh' den Tod.

Josef. Dieweil wir nun wegfertig sind,
So nimm denn auf dein liebes Kind.
Nimm auch mit, was nothdürftig sei
Zur unwegsamen Wüstenei,
Dadurch wir müssen alle drei.

Maria. Wohlan, so gehn wir fremde Wege,
Da Gott, der liebe, unser pflege.
Gott segne euch alle, Fraun und Mannen!
Ihr bleibt, wir müssen nun von dannen.
Er, der uns führt durch seine Güte,
Vor Unglück euch desgleichen hüte!

Chor. Wohlhin, wohlhin gen Abend spät, (36)
Ist es auch kalt!
Fern nach Aegyptenlanden geht
Die Reise bald.
Maria, nimm dein Kindelein!
O Josef, nimm dein Eselein,
Still und verborgen!
Wer nur ein reines Herze hat,
Der darf nicht sorgen.

VI.

Bethlehem.

Der Kindermord.

(Rachel, Sara und Rebekka mit ihren Kindern.)

Rachel. Hör, Sara, heute träumte mir,
Daß mir mein Knäblein und auch dir
Dein junger Sohn gefallen wär
Aus einem Fenster also schwer
Hin auf die Gasse gar zu Tod.
Da liefen wir hin in solcher Noth,
Wanden die Hände, rauften das Haar
Und schlugen unsre Brüste gar,
Beweinten herzlich unsre Kinder.

Sara. O Rachel, mir hat auch nicht minder
Geträumt, wie aus des Waldes Revier
Herkäm ein grausam wildes Thier,
Reißt meinen Sohn mir aus den Armen,
Und würget ihn ohn all Erbarmen

Vor meinen Augen. Und ich stund
Erschreckt, nicht war mir Hilfe kund,
Bis ihn das wilde Thier zerbiß,
Den zarten Leib in Stücke riß,
Hinlief, ihn liegen ließ im Blut.
Ich weint' im Schlaf, war ungemuth;
Vor Schrecken ich sodann erwachte,
Gab einen Kuß ihm und gedachte:
Mein lieber Sohn, behüt' dich Gott
Jetzt und allzeit vor aller Noth!
Was wohl solch schwerer Traum bedeute?

Rebekka. O Sara, früh vor Tage heute
Hatt' ich auch einen schweren Traum:
Mir däucht, ich saß unter einem Baum;
Mein Sohn lag bei mir in dem Gras,
Da kroch zu ihm gar heimlich was:
Eine große Schlange, die ihn leckte,
So daß mein Kind todtkrank sich reckte
Und vor den Augen mir verschied.
Drob ich so große Schmerzen litt,
Daß ich erwachte vor Herzeleid. —
Doch ich bedachte noch bei Zeit,
Daß auf ein leeres Traumgesicht
Man allzuviel soll halten nicht.
Denn alle Träume kommen nur
Vom Blut und Einfluß der Natur,
Und vom Nachdenken allermeist.

Rachel. Man sagt doch, daß des Menschen Geist
Vorbilde oft zu nächtlicher Frist,
Was dem Menschen zukünftig ist. —
Doch Gott durch seine milde Güte
Unsere Söhne vor Uebel behüte!

(Der Marschalk und die Kriegsleute des Herodes treten auf. Trompeten. Die Bürger von Bethlehem versammeln sich.)

Marschalk. Ihr Bürger von Bethlehem hört das Mandat,
Das König Herodes gegeben hat!
Die Knäblein gebt heraus geschwind,
Die zweijährig oder darunter sind.
Wer dem Gebot will widerstreben,
Dem soll es kosten Leib und Leben!

Ein Bürger. O weh, welch unerhörte That,
Die König Herodes befohlen hat!
Sollen wir lassen die Knäbelein?
Nein, lieber leid' ich Tod und Pein!

Marschalk. Du Bösewicht, willst widerstreben?
Das soll dir kosten Habe und Leben.
Der Mensch soll des Todes schuldig sein;
Nehmt ihn und führt ihn zum Kerker hinein!
Wollt ihr die Knaben nicht lassen sterben,
Sollt ihr allsammt mit ihnen verderben.

Rachel. Ach, denket der Barmherzigkeit!
Fürwahr, es thut euch einst noch leid,
Daß ihr vergießt unschuldig Blut.
Seht zu, ihr Männer, was ihr thut!

Marschalk. Pack dich hinweg, du närrisch Weib,
Sonst geht dir's selber an den Leib!
Willst du den König wohl regieren?
Hinweg, das will euch nicht gebühren.
Ihr guten Knechte wisset wohl,
Was nun jedweder von euch soll.
Hier habt ihr das königliche Mandat,
Das euer Herr gegeben hat.
Vollführt es, tödtet die Kinder gleich,
Sie seien arm, sie seien reich.
Laßt euch bestechen in keinem Fall,
Sonst kostets euer Leben all.
Herodes gibt euch reichen Sold,
Er wird euch zahlen mit rothem Gold!

Erster Kriegsknecht.
Wir wollens vollbringen in höchster Treu;
Das kann ich versprechen ohne Scheu.
Ich will mit meinem Schwert geschwind
Umbringen manches kleine Kind.
Wohlan, so gehn wir durch die Stadt,
Zu thun, was der Herr befohlen hat.
Soldaten, kommt in vollem Lauf,
Helft mir auch recht und schlagt darauf!
(Zu Sara.) Ihr Weiber, gebt eure Kinder her!
Das ist des Königs streng Begehr,
Daß jedes Kind heut sterben soll,
Es gefall' euch übel oder wohl.
Gib her, es hilft dir keine Flucht!

Sara. O wehe, wehe meiner Frucht,
Die unterm Herzen ich getragen!
Vor Herzeleid möcht ich verzagen.

Zweiter Kriegsknecht (zu Rebekka).
Gib her deinen Sohn! Er muß auch sterben,
Oder du mußt mit ihm verderben.
Willst du dem König widerstreben?

Rebekka. O laß mir meinen Sohn am Leben!
Erwürg mich lieber selbst für ihn!

Zweiter Kriegsknecht.
Her mit dem Kind, und geh du hin!
Zu schaffen hab ich nichts mit dir!
Flieh, troll dich, geh deinen Weg von mir!

Rebekka. Ach Zeter! Waffen! Angst und Weh!
Nun werd ich fröhlich nimmermeh.
O weh, mein herzenliebes Kind,
Mein Trost, meine Freude! Wie geschwind
Liegst du jetzt vor mir bleich und todt
In deinem Blute rosenroth!

Dritter Kriegsknecht (zu Rachel).
Ha, Weib, du hast ein Knäblein schön,
Das will ich dir recht lernen gehn.
Ich will es stillen und bald schweigen,
Daß du's wohl nimmer brauchst zu säugen.

Rachel. O böser Mann, bleib hier! Nicht trage
Mirs fort, sonst ruf ich Mord und Klage!

Dritter Kriegsknecht.
Weib, du mußt mir dein Kind hergeben;
Dem will ich helfen von seinem Leben.

Rachel. Was thust du, weh, du schnöder Mann!
Sag, wie's dein Herz ertragen kann,
Daß du betrübst so meinen Leib?
Bist doch gekommen von einem Weib!
O wehe über deine Seele!
Daß dich der Blitzstrahl nicht verfehle!
Verflucht sei heute die Mutter dein,
Die dich gesäugt als Kindelein!
Daß du erlebt hast diese Tage,
Das sei bei Gott meine größte Klage!

Dritter Kriegsknecht.
Herodes, ich hab dich wohl gerochen,
Ich glaub, ich hab den König erstochen,
Denn die Mutter klagt so mancherlei;
Doch kehr ich mich nicht an ihr Geschrei.

Vierter Kriegsknecht.
Wohlan, herzu, Gesellen mein!
Ich hab zwei kleine Kindelein
In jenem Haus versteckt gesehn.
Kommt her, wer will noch mit mir gehn?

Fünfter Kriegsknecht.
Wohlan, Gesellen, wohlan, nur her!
Ich will uns schier noch fangen mehr.

He, Weiber, tragt eure Kinder heraus,
Sonst will ich euch brennen Hof und Haus.

(Die Kriegsknechte gehen weiter. Die drei Frauen bleiben zurück.)

Sara. O weh, mir armen betrübten Frauen,
Daß ich den Jammer soll anschauen
An meinem liebsten trauten Knaben,
Den ich muß todt im Arme haben!
Heut ruf' ich zu dem ewigen Gott,
Daß er mir wende meine Noth
Und räche mich an diesem Mann,
Der mir das Uebel hat gethan.

Rebekka. Herr, räche das unschuldige Blut,
Das todt in meinen Armen ruht,
Das mir alle Lust und Freude bot!
Nun litt es unschuldigen Tod
Von Herodes, dem bösen Mann,
Dem es kein Leid nie hat gethan.

Rachel. O weh und ach, mir armem Weibe,
Daß ich auf Erden lebendig bleibe
Und nicht mit dir werde ins Grab gelegt
O Herodes! daß dich die Erde trägt!
Doch thu ich heut einen lauten Ruf
Zu dem, der Himmel und Erde erschuf,
Der wird mich rächen also sehr,
Daß du kein Weib betrübst nie mehr!

(Der Marschalk kommt zurück mit den Soldaten.)

Marschalk. Treibt die Weiber in ihre Kammern,
Daß ich nicht höre ihr Schreien und Jammern!
Sie treiben des Heulens allzuviel,
Daß es mich auf die Länge verdrießen will.

Rachel. O weh über deinen Leib und Leben!
Daß dir ward solche Gewalt gegeben!
O Herre Gott, verzeih's ihm nicht,
Wenn du sitzest an dem jüngsten Gericht!

Erster Kriegsknecht.
Nun hebt euch bald nach Hause wieder!
Oder ich schlag euch alle nieder.
Was hilft euch euer Heulen und Klaffen?
Das gibt uns wahrlich nicht zu schaffen.

Zweiter Kriegsknecht.
Nun laßt uns gehn vor des Königs Thron;
Wir haben wohl verdient den Lohn.

Marschalk. Ihr habt fürwahr verdient den Sold.
Das Silber und das rothe Gold
Wird euch der König gerne geben,
Weil ihr nicht ließet Eines leben
Der Kinder ringsum in der Stadt,
Wie uns sein Wort befohlen hat.
Habt auch den Weibern wohl vergolten,
Daß sie uns haben frech gescholten.

(Der Marschalk und die Soldaten ziehen ab.)

Rachel. O wer gibt meinem Auge Thränen,
Daß ich beweinen möge mit Sehnen
So manches liebe, zarte Kind?
Wie elend sie ermordet sind
Von König Herodes dem Bluthunde!
Erfüllt ist worden auf die Stunde,
Was Jeremias vor langer Zeit
Geweissagt hat zu unserm Leid:
Auf dem Gebirg in diesen Tagen,
Hört man heulen, weinen und klagen.
Rachel kann sich vor Weinen nicht fassen
Und will sich gar nicht trösten lassen;
Denn ihre Kinder sind dahin.

Sara. Gott, sieh, wie voll des Leids ich bin!
Ich weiß nicht mehr, was ich soll thun.
Ach, du mein Sohn, wie hast du nun
Dein lieblich unschuldiges Leben
Durch diesen Wütherich aufgegeben!
Ach Gott, sieh das Herzleid der Armen!
Laß dich in deinem Reich erbarmen
Unserer Kinder kläglichen Tod.

Rebekka. Die Rache überlass' ich Gott.
Der wird den Mord am Wüthrich rächen,
Die Krone ihm vom Haupte brechen,
Weil unsre Kinder sind gestorben,
Des elendesten Tods verdorben.

Rachel. Herodes, du mordgrimmer Mann,
Wie fiengest du die Unthat an?
Du hast der Natur verkehrt ihr Recht,
Du Gottes Feind, des Teufels Knecht.
Wähnst du so Gott zu tödten?
Die Erde willst du röthen
Mit dessen Blut, der sie erschuf?
Doch Gott erhört noch meinen Ruf,
Er macht, daß deine Wuth bald schweigt
Und sich dein arges Leben neigt
Zu einem lästerlichen Tod.
Dann mußt du leiden ewige Noth.
Und ob auch nun die Bösen toben,
Die dieser Welt Schalkheit beloben,
Es wird doch kommen einst der Tag,
Der ihren Freuden wird ein Schlag.
Das soll mein Lachen alsdann sein,
Wenn ich und meine Kindelein
Zu Himmelsfreuden werden kommen
Und alles Leid uns wird genommen
Mit endeloser Wonne
In Gottes ewiger Sonne.

Rebekka. Da keine Hoffnung wir mehr haben,
So kommt, laßt uns den Leib begraben
Und von uns thun das Herzeleid,
Weil ihren Seelen ist bereit
Die Freude ewiger Seligkeit.

Chor. Gott grüß euch, Märtrer-Blümelein, (37)
Die ihr, so junge Kindelein,
Erlanget habt die Martyrkron',
Weil Christ geboren, Gottes Sohn.

Des Heilands erste Opferschar,
Ihr spielet nun und immerdar
Um Gottes hohen Himmelsthron
Mit Siegespalmen, Kranz und Kron'.

VII.

Palast des Herodes in Jerusalem.

(Herodes mit seinem Gefolge, darunter der Herzog von Garizim. Der Marschalk kommt mit den Soldaten.)

Marschalk. Hier komm ich mit manchem Edelknecht!
Ich hoffe, man soll mich loben recht.
Wohlauf, Herr König, hab guten Muth;
Wir haben vergossen der Kinder Blut.
Fürwahr, wohl hundert und dazu acht
Hat meine Hand selbst umgebracht.

Herodes. Habt Dank, ihr Tapferen alle zugleich!
Ich will euch schenken mein halbes Reich.
Doch erfreut mich ganz und sagt geschwind,
Ob ihr gefunden habt das Kind?

Marschalk. Das Kind haben wir nicht gefunden,
Wir konnten's nirgendwo erkunden.
Wir haben's gesucht an allen Ecken,
Doch konnten wir es nicht entdecken.

Doch alle jungen Knäbelein,
So unter zweien Jahren sei'n,
Haben wir getödtet nach deinem Wort;
Ich meine, gelungen ist der Mord.

Herodes. Weh, daß ihr ihn nicht habt gefunden!
Er ist gewiß aus dem Reich entschwunden.
Ich hätt' ihn selber sollen suchen.
Weh, eurem Rathe muß ich fluchen.

Herzog. Herr, neue Märe muß ich dir sagen:
Es ward in diesen letzten Tagen
Zu unserm Tempel gebracht ein Kind,
Von welchem große Mären sind.
Ein Mann, heißt Simeon, war allda
Und eine Weissagin: Hanna.
Die haben von ihm geweissagt,
Er sei geboren von einer Magd
Und sei in Wahrheit jenes Kind,
Dem alle Reiche zu eigen sind.

Bote (kommt). Ihr Herren, hört und merket alle,
Wie meine Botschaft euch gefalle:
Daß nach Aegyptenland, so wißt,
Der neue König entkommen ist.
Und wo er zog umher im Land,
Da stürzten nieder allzuhand
Die Götzen vor dem neuen Gott.

Herodes. Weh, wie das Kindlein hat mit Spott
All meine Nachstellung zerbrochen!
Fürwahr, bleibt dieses ungerochen,

Dann ist es um mein Reich gethan.
Weh, mich faßt schon Verzweiflungswahn!
Weicht alle von mir an diesem Ort!
Ich bin mir selber gram hinfort. (Er geht ab.)

Marschalk. Wie übel hat mein König gethan
Mit jenen Kindern im falschen Wahn!
Hätt ich mich selber baß bedacht,
Hätt' sie gewiß nicht umgebracht.
Ich kann nicht Ruhe mehr erlangen,
Am höchsten Baum wollt ich gleich hangen.
Mein Herz will mir zu Boden sinken;
Im tiefsten Meer möcht ich ertrinken.
O Gott, ich will es selber rächen,
Mit diesem Schwerte mich erstechen. (Er geht ab.)

Chor. Als Jeremias ward gesandt (38)
Gefangen nach Aegyptenland,
Er prophezeite überall
Das Kind, die Jungfrau, Kripp und Stall.
Kund macht' er auch und offenbar,
Wie Gott als Kind würd' kommen dar,
Die Götzen plagen,
Zu Boden schlagen.

VIII.

Aegypten.

(Die beiden Schächer Dismas und Jesmas treten auf.)

Jesmas. Holla, Bruder! Hier machen wir Standquartier
Und bleiben eine Zeit allhier.
Wie lustig ist es in dem Wald!
Das ist der beste Aufenthalt.
Da kann man leben wie ein Herr.
Wünsch mir fürwahr nichts bessres mehr.
Bruder, sag an, wie dünkt es dir?

Dismas. Grad so zu leben gefällt auch mir.
Was immer durch den Wald passiert,
Das nehm' ich, und drauf massakriert!
Dies Handwerk treib ich immer gern,
Ich tausche nicht mit einem Herrn.
Wann ich hab gessen und trunken dazu,
Verschaff' ich mir eine gute Ruh

Hinter einer dicken Stauden hier;
Wenn was passiert, schau' ich herfür.
Rauben, morden und was noch mehr —
Davon zu leben ist mein Begehr.
An der Arbeit hab ich gar keine Freud;
Ich seh daran nur Bitterkeit.

Jesmas. Kein Arbeit ich auch nit begehr;
Ist mir zuwider, wenn ich davon hör.
Vor der Arbeit hat mir allzeit graust;
Ich nehm viel lieber den Bengel in die Faust.
Weiß ich zu machen eine Beute,
Scher' ich mich kein Teufel um die Leute!
Ich stech' und hau gleich alles entzwei,
Obs nun Mann, Weib, obs Kindlein sei.
Dies ist das Leben, das mir gefallt;
Kann thun, was mich nur freut im Wald.
Rauben, das macht den Beutel voll;
Drum, lieber Bruder, merk mich wohl:
Dies Handwerk lieb' ich immer mehr,
Wenn gleich der Henker dabei wär.

Dismas. Ei, was soll ich an den Henker denken?
Sollt' ich mein Leben so einschränken?
Gott Mars hat mir das Leben gegeben,
Und diesem will ich auch nachstreben.
Den Mammon lieb ich mehr als Gott;
Bruder, ich denk niemals an den Tod.

Jesmas. An Gott ich auch nie denken thu;
Fahr' gerne dann dem Teufel zu!

Es mag halt gehen, wie es woll',
Wird nur das Maul und der Beutel voll. —

Dismas. Holla, Bruder, heut hoff' ich auf gute Beute!
Ich seh von fern, es kommen Leute.
Heut wird uns doch was Recht's gelingen.
Sie tragen einen Korb, einen nicht geringen.
Sieh auf, ob dem nicht also sei!

Jesmas. Ja, Bruder, doch es sind nur zwei.
So machen wir uns schnell bereit!
Du stellst dich auf die andere Seit!
Verstecken wir uns im Gesträuch
Und warten! Schau, sie kommen gleich!
Da wollen wir sie recht empfangen.

Dismas. Haben so schon lange nichts gefangen.

(Die Schächer verstecken sich. Josef und Maria mit dem Kinde treten auf.)

Josef. So müssen wir denn reisen fort
Manch rauhen Weg von Ort zu Ort,
Viel hohe Berge und manches Thal,
Wo wilde Thiere sind ohne Zahl,
Bis daher nach Aegyptenland;
Das ist uns gänzlich unbekannt.
Doch laß uns folgen Gottes Wort,
Maria! Er ist unser Hort.

(Die Schächer springen hervor.)

Dismas. Halt an, sei still, mach nit viel Wort!
Gib gleich von dir, was du thust tragen,
Oder ich will dir was anderes sagen.

Aus unseren Händen kommst du nicht mehr,
Du gibst denn den letzten Heller her.
Nur fort, mach bald! Gib alles von dir!
Laß sehn deine Ware! Was tragst du hier?

Josef. Ihr lieben Leute, wollt mich verstehn!
Ich bitte, laßt uns weiter gehn.
Bei uns ist nichts als Armut blos,
Müh' und Mangel ist unser Los.

Jesmas. Mach nit viel Geschwätz! Nit lang dich wehr'!
Gib alles gleich gutwillig her!
Ihr kommt nicht mehr aus unsrer Gewalt!
Du alter Mann, sag an alsbald,
Wie seid ihr denn daher gekommen?
Was habt ihr euch da vorgenommen?
Bist ein Spion? Willst uns verrathen?
Fürwahr, das soll dir nicht gerathen.

Josef. Ihr lieben Leute, vernehmt mich recht,
Ich bin geboren von Davids Geschlecht.
Wir reisen nach Aegypten hinein,
Wenn dies der rechte Weg mag sein.
Bei uns ist zu hoffen keine Beute,
Denn wir sind gar zu arme Leute.
Ich habe nichts als ein wenig Brot,
Das uns gegeben der liebe Gott.
Kein Tröpflein Wasser, viel weniger Wein,
Das liebe Brot muß unsre Nahrung sein.

Maria. Ich bitt euch durch Gott im Himmelsthron,
Seht an mein Kindlein, meinen Sohn!
Ach lasset diesen nur am Leben!

Jesmas (zu Josef).
Was hast du da drinnen? Nur hergegeben!
Das ist ja die lautre Armutei!
Geld will ich haben! Schaff herbei!

Josef. Ihr seht es ja dem Werkzeug an,
Daß ich ein armer Zimmermann.
Ach, laßt nur Mutter und Kind am Leben;
Was ich habe, will ich euch ja geben.

Jesmas. Nur her mit dir! Wirst nit lang schaffen;
Ich will gleich greifen nach den Waffen.
Ich mach dich auf der Stelle stumm,
Dem Kind dreh ich den Kragen um,
Die Mutter hau ich auch entzwei;
Ihr müßt nun sterben alle drei.

Dismas. Bruder! halt ein! Ich sag, halt still!
Hör, was ich dir noch sagen will!
Schau nur ein wenig das schöne Kind!
Sieh, wie es strahlt! Fast werd' ich blind.
Dies sind fürwahr gar heilige Leute.
Du weißt, heut gehört mir alle Beute.
Ich lasse ihnen kein Leid geschehn;
Sie sollen frei von dannen gehn.

Jesmas. Was, du willst entlassen diese Leut?
Das thu ich nicht; du bist nicht gescheut!

Dismas. Ja, Bruder, laß sie gehen heute!
Ich laß dir morgen deine Beute.
Morgen thu' ich nach deinem Gefallen. —
O Kind, ich muß vor dir niederfallen,
Deine Schönheit nimmt mich also ein.
Etwas Heiliges muß wohl in dir sein.
Wenn einstmals kommen wird die Zeit,
Sei mir zur Hilfe auch bereit!
Und sei mir dessen eingedenk,
Daß ich dir heut das Leben schenk!

Maria. Nimm hin den Gürtel zur Dankbarkeit;
Behalt ihn sorgsam jederzeit!
Der Gürtel sei dir stets ein Zeichen,
Dein ewiges Heil noch zu erreichen.
Barmherzig zeigtest du dich hier;
Der Segen Gottes sei mit dir.

Dismas. O große Mutter, laß Dank dir sagen!
Den Gürtel will ich mein Lebtag tragen.

Jesmas. Du Hund, wie bist du doch so blind!
Läßt dich verführen von einem Kind,
Durch einen Gürtel dich betrügen,
Von einem schwachen Weib besiegen!
Du solltest lieber den Wald gar meiden,
Kannst du das Handwerk nit besser treiben.

Dismas. Was ich gethan, das reut mich nit.
Ich sag' dir, Bruder, laß mir Fried'!
Es kann mir einstens noch gelingen,
Und diese That mir Rettung bringen.

Jesmas. Geh du nur hin; brauch dich nit mehr,
Hast keinen Muth ja, wie vorher.
Ein kleines Kind, — ich muß grad lachen, —
Thut diesen Narren furchtsam machen.
Er läßt sie unverletzt vondann.
Nein, der ist nicht mehr mein Gespann.
Ich geh jetzt eilend in den Wald,
Schau mir um einen andern bald.

(Die beiden Schächer gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Maria. Josef, wohin sollen wir nun gehn?
Vor Schrecken kann ich kaum mehr stehn.

Josef. Mir bricht das endelose Leid
Das Herz. Noch ist die Rettung weit.
In dieser Wildnis wird der Tod
Nur Ende setzen unsrer Not.

(Der Engel Gabriel erscheint, mit ihm ein Engelheer.)

Gabriel. O Josef, Davids Sohn, vernimm
Im höchsten Leide Gottes Stimm'!
Auch du, Maria, hör die Mär,
Die bring ich euch vom Himmel her,
Von Gott Vater im höchsten Thron.
Er läßt euch künden, daß nun schon
All jene hingestorben sind,
Die feindlich waren eurem Kind.
Drum nehmt euch fröhlich bei der Hand,
Geht nach Galiläa in das Land,

In eure Heimstatt Nazareth,
Wo ich dir kündete so stät,
Daß du empfangen sollst das Kind,
Durch das die Völker erlöset sind.
Zieht fröhlich hin mit Lobgesang!
Euch wird ein freundlicher Empfang
Von Anna und Elisabeth,
Der alle Hoffnung nach euch steht.
Die frohe Märe künd ich euch.
Macht euch bereit, und folgt mir gleich!
Ich sorge für euch immerdar,
Daß euch kein Böses widerfahr!

Engelchor. Alleluja, Alleluja! (39)

IX.

Epilog.

Chor. Dies ist der Tag von Gott gemacht, (40, 1)
Ich will mich herzlich freuen.
Auch mich hat heut der Herr bedacht;
Ich will ihm Lieder weihen.
Das Heil, das aus der Jungfrau Schoß
Für alle Menschenkinder sproß,
Ist auch für uns geboren.
Vor seine Wiege sink' ich dann
Und bete meinen Heiland an
In Wonne ganz verloren.

Gabriel. Wohlan, es ist zu Ende gekommen.
Ihr habt ausführlich nun vernommen,
Wie der selige Schöpfer aller Ding'
An sich nahm Knechtesleib gering,
Wie Gott im Heu mit Armuth lag
Und mit Geduld der Leiden pflag.

Drum lasset bei euch alle Zeit
Von Hochfahrt und Unmäßigkeit!
An deren statt haltet in Hut
Unschuld und Andacht und Demuth.
Das Laster bleibe von euch weit!
Nur Gott zu loben seid bereit,
Daß ihr auch letztlich allzumal
Eingehet in des Himmels Saal.
So wünschen wir euch ein gutes Jahr;
Der Heiland schütz' euch immerdar,
Er streck aus über euch die Hand
Und segne unser Vaterland!

Chor. Du kehrest einst in Majestät (40, 2)
Vom Engelchor umringet,
Wenn diese Welt in Trümmer geht,
Der Staub aus Gräbern dringet:
Dann muß ich auch hin ins Gericht,
Allweiser, vor dein Angesicht
Von Furcht und Angst durchdrungen.
O sprich dann: Ich erkenne dich,
Du hast vor meiner Krippe mich
Mit Inbrunst einst besungen.

FINIS

Von **Richard Kralik** ist in gleichem Verlage erschienen:

Kunstbüchlein gerechten, gründlichen Gebrauchs aller Freunde der Dichtkunst.
Preis fl. 1.20 = M. 2.40.

Weltschönheit. Versuch einer allgemeinen Aesthetik.
Preis fl. 2.20 = M. 4.40.

Offenbarung. Episteln und Elegien. Zweite Auflage.
Preis fl. —.50 = M. 1.—.

Adam. Ein Mysterium. Preis fl. —.50 = M. 1.—.

Die Türken vor Wien. Ein Festspiel.
Preis fl. 1.20 = M. 2.40.

Maximilian. Schauspiel in fünf Acten und einem Vorspiele.
Preis fl. 1.50 = M. 3.—.

Das Ostaralied. Ein Wintermärchen.
Preis fl. —.30 = M. —.60.

Roman. Gedichte. Preis fl. —.75 = M. 1.50.

Büchlein der Unweisheit. Gedichte.
Preis fl. —.75 = M. 1.50.

Sprüche und Gesänge. Gedichte.
Preis fl. —.75 = M. 1.50.

Deutsche Puppenspiele. Herausgegeben v. Richard Kralik und Joseph Winter.
Preis fl. 2.— = M. 4.—.

Druck von Friedrich Jasper in Wien.

Kralik, Richard,

Das Mysterium von der Geburt des Heilands ein Weihnachtsspiel nach volksthü
mlichen Ueberlieferungen

Wien 1894